

facetten

Januar 2009

Nr. 18

Ex oriente lux
Studieren in Estland, China, Japan

5 Häuser, 12 Jahre, 130 Millionen
Campusbau vollendet

Werkstoffe, Wärme, Verbindungen
Forschungspreis für Prof. Dr. Jörg Töpfer

Zeitung der



Fachhochschule Jena
University of Applied Sciences Jena

Liebe Leserinnen und Leser,

die Redaktion der facetten wünscht Ihnen ein gesundes, glückliches und erfolgreiches neues Jahr.

In der 18. Ausgabe der Zeitung der Fachhochschule Jena finden Sie viele Rückblicke auf unsere jüngste Vergangenheit, auf unsere Beiträge zum Jenaer Jahr als „Stadt der Wissenschaft 2008“: intensiv, erfolgreich und grenzüberschreitend.

Dies ist jedoch ebenso die Zukunft, denn Jena *ist* eine Stadt der Wissenschaft. Auf den folgenden 63 Seiten erfahren Sie somit auch viel Neues von Thüringens größter Fachhochschule - aus Studium, Forschung und Entwicklung sowie von gemeinsamen Projekten mit Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur.

Im Herbst des vergangenen Jahres vollendete sich ein zwölfjähriger Prozess: mit dem Bauabschluss des neuen Hauses 4 war der Campus der FH Jena fertig gestellt. Am 28. Oktober 2008 weihte der Ministerpräsident von Thüringen, Dieter Althaus, den Gesamtcampus ein.

Die Hochschule verfügt nun über etwa 1.500 Räume, darunter sind sieben Hörsäle, erstmals eine Aula und nicht zuletzt eine große Anzahl hochmoderner Labore. Kurz gesagt, die FH Jena ist ein Ort mit sehr guten Studienbedingungen. Die Jenaer Künstlerin Manuela Schwarz sagte bei einem Arbeitstreffen in der Hochschule ganz spontan: „Ich möchte noch einmal jung sein, dann würde ich mich hier einschreiben.“

Letzteres taten zum aktuellen Wintersemester prompt 1.268 Studienanfänger. Wohin ihre „Reise“ führt, dafür bieten die aktuellen facetten nicht zuletzt in den Beiträgen der Fachbereiche zahlreiche Beispiele. Viele der Studierenden, und es werden glücklicherweise immer mehr, nehmen das „Reisen“ hierbei ganz wörtlich. Studienaufenthalte weltweit sind möglich, und das Akademische Auslandsamt der FH Jena ist ein kompetenter Partner hinsichtlich Beratung und Umsetzung.

„Ex oriente lux“* erfahren Sie, liebe Leserinnen und Leser, somit nicht nur in Goethes West-östlichem Divan, sondern auch durch einige aktuelle Erlebnis-

berichte von Studenten und Angehörigen der Jenaer Fachhochschule auf den kommenden Seiten.

Seien es das Semester in Estland, die Unterzeichnung von Kooperationsverträgen mit zwei japanischen Universitäten oder das Leben und Studieren in China: das intensive Kennenlernen anderer Kulturen ist von unschätzbarem Wert.

Die Fachhochschule Jena hat etwa 100 Partnerhochschulen weltweit. Viele Professorinnen und Professoren der FH Jena ermöglichten durch ihre persönlichen Kontakte spätere Kooperationsverträge für die Hochschule und Studienaufenthalte für die Studentinnen und Studenten. Dafür sei ihnen sehr herzlich gedankt.

Sigrid Neef

** Es wird ausdrücklich darauf verwiesen, dass „Ex oriente lux“ („Aus dem Osten kommt das Licht“, lat.) in keinerlei weltanschaulichen oder politischen Zusammenhängen verwendet ist, sondern dass sich das Zitat ausschließlich auf die Himmelsrichtung bezieht.*

Anzeige

Anzeige



Liebe Leserinnen und Leser,

die kommenden Jahre stehen im Zeichen der Gestaltung.

Wir können dabei auf eine solide Arbeitsbasis blicken: Seit dem vergangenen November haben wir, bei knapp 5.000 Gesamtstudierenden, erstmals 1.268 Studenten im 1. Fachsemester. Auch die Zahl der ausländischen Studierenden ist gestiegen.

Aktuell bietet die Fachhochschule Jena 20 Bachelor- und 14 Masterstudiengänge an. Im Herbst 2007 sahen wir uns vor der Situation, zahlreiche befähigte Bewerber

in manchen zulassungsbeschränkten Ingenieurstudiengängen abweisen zu müssen. Im Juli 2008 beschloss die Landesregierung das „Thüringer Sonderprogramm zur Ingenieurausbildung an der FH Jena und der FH Erfurt“. Damit ist es für die Fachhochschule Jena möglich, die Studienanfängerzahlen in den NC-Studiengängen Biotechnologie, Maschinenbau, Mechatronik, Medizintechnik und Wirtschaftsingenieurwesen/Industrie um jeweils 20 zu erhöhen. Die schnelle Reaktion der Thüringer Landesregierung ermöglicht uns, angemessen auf den Bedarf der Wirtschaft zu reagieren.

Die neuen Studienabschlüsse bedeuten eine Verkürzung der Studienzeiten, und sie werden von Fachhochschulen und Universitäten gleichwertig angeboten. Der Masterabschluss ist somit auch für die Fachhochschulen ein Studienabschluss mit Promotionsberechtigung. Ermöglicht wird dies durch kooperative Promotionen in Zusammenarbeit mit Universitäten. Momentan betreut die FH Jena 11 intern geförderte Promotionsvorhaben sowie sechs extern über Drittmittel geförderte Promotionen.

Über den vielen Gestaltungsaufgaben einer Hochschule steht in hohem Maße der Anspruch an die Qualität. Die Fachhochschule Jena hat einen sehr guten Ruf, den sie der hohen Qualität ihrer wissenschaftlichen Ausbildung und ihrer engen Praxisverbundenheit verdankt. Mit der feierlichen Einweihung des neuen Hauses 4 im vergangenen Oktober verfügt unsere Hochschule über einen geschlossenen Campus und bietet, zusammen mit den Wohn- und Versorgungseinrichtungen des Studentenwerks Thüringen, optimale Studienbedingungen. Über Ihre Entscheidung, liebe Studierende, Ihr Studium bei uns aufzunehmen, freue ich mich sehr und wünsche Ihnen eine erfolgreiche, spannende und auch schöne Studienzzeit an der Jenaer Fachhochschule.

Im vergangenen Herbst erreichte Jena den deutschlandweit zweiten Rang im Prognos-Karriereatlas des Handelsblattes. Ich denke, dieses außergewöhnliche Ergebnis haben wir durch die hervorragende Entwicklung unseres Netzwerkes aus Wissenschaft, Wirtschaft und Institutionen von Stadt und Region erreicht. Nicht zuletzt war der Titelgewinn als „Stadt der Wissenschaft“ der Startschuss, unsere Kräfte im Jahr 2008 ganz besonders zu bündeln.

Der Cluster Jena ist auf dem Weg zu einem unverwechselbaren Gesicht: er wird geprägt durch Wissenschaft und Wirtschaft, geprägt von den vielen Studierenden, aber auch von Wissenschaftlern und Fachkräften aus der ganzen Welt. All dies sind entscheidende Voraussetzungen, sich als Brennpunkt von Wissenschaft und Wirtschaft in Deutschland weiter zu entwickeln, als Kulturort mit hoher Lebensqualität, an dem sich alle Generationen wohlfühlen.

Dies ist ein guter Plan für die Zukunft, auch für unsere Hochschule. Oder, wie es der französische Schriftsteller und Nobelpreisträger für Literatur, Albert Camus (1913 - 1960), ausdrückte: „Die wahre Großzügigkeit der Zukunft gegenüber besteht darin, in der Gegenwart alles zu geben.“

Ich bin mir sicher, dass dies unserem kleinen und engagierten Team von Professorinnen und Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch weiterhin so erfolgreich gelingen wird.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen für das Jahr 2009 viel Gesundheit, Erfolg für all Ihre beruflichen Vorhaben und auch sehr viel persönliches Glück.

*Ihre
Prof. Dr. Gabriele Beibst*

Inhalt:

Hochschule 3
 Studium und Lehre 10
 Wissenschaftlicher
 Nachwuchs..... 13
 Neues aus den Fachbereichen 16
 Alumni 41
 Campus 44
 Cluster Jena 46
 Existenzgründung 48
 Förderkreis 51
 Forschung 52
 Internationales 55
 Kunst & Kultur 60
 Personen & Porträts 62
 Veranstaltungskalender 64

Anzeige

Gesamtcampus eingeweiht



Der Thüringer Landeschef vor dem Start im Windkanal. Foto: Herzer



Foto: E. Hartmann

Am 28. Oktober 2008 eröffnete Ministerpräsident Dieter Althaus im großen Hörsaal 6 des neu sanierten Hauses 4 den Gesamtcampus der FH Jena.

Nach der Sanierung dieses letzten Gebäudes verfügt die FH Jena nun über insgesamt 1.500 Räume, davon sieben Hörsäle sowie über zahlreiche Labore mit hervorragender technischer Ausstattung. Rektorin Prof. Gabriele Beibst dankte der Landesregierung Thüringen für die kontinuierliche Unterstützung in den insgesamt 12 Baujahren. Zusammen mit den Kosten des Grundstückerwerbs lag der finanziellen Gesamtumfang des Campusbauprojektes bei knapp 130 Mio €. Prof. Beibst betonte, dass mit dem Abschluss des Campusprojektes etwas wirklich Großes gelungen sei: ein Ort mit hervorragenden Studienbedingungen und mit sehr guten Voraussetzungen für Lehre und Forschung. Darüber hinaus beeindruckte der Campus und vor allem das Haus 4 mit seiner Ästhetik.

Planer und Baufirmen haben aus den alten, denkmalgeschützten Industriegebäuden eine hochmoderne Hochschule geschaffen. Das neue Haus 4 fällt insbesondere mit seinen Zitaten der Sheddachkonstruktion als Haupteingang sowie mit der denkmalgeschützten industriearchitektonischen Innengestaltung ins Auge.

1. Bauabschnitt (Umbau Häuser 1, 2, 3, 5)

Im 1. Bauabschnitt fanden auf rund 17.200 Quadratmetern Hauptnutzfläche zunächst die übergreifenden Bereiche Verwaltung, Bibliothek und Cafeteria, aber auch Seminarräume, Labore und Hörsäle für die Betriebs- und Sozialwissenschaften ein neues Domizil. Das Haus 3 ist ein auf technisch höchstem Stand

ausgestattetes Labor- und Lehrgebäude. In Haus 1 und 2 befinden sich vorwiegend Verwaltungs- und Lehrräume.

Im Haus 5 wurden Labore sowie - unter Ausnutzung der beträchtlichen Raumhöhe - vier Hörsäle und im EG die Bibliothek untergebracht. Im Erdgeschoß wurde außerdem auch eine Cafeteria eingebaut.

Als Verbindung zwischen den Häusern 1 und 5 wurde über die vielbefahrene Carl-Zeiss-Promenade hinweg eine Fußgängerbrücke in Stahl-Glas-Konstruktion errichtet (ca. 31m, Einbau in einem Stück), die zu einem Wahrzeichen der Fachhochschule Jena geworden ist.

1. Bauabschnitt

66,1 Mio. €	Baukosten
5,9 Mio. €	Gerätekosten
17.200 m ²	Hauptnutzfläche HNF
41.659 m ²	Bruttogrundfläche BGF
2.335	Flächenbezogene Studienplätze

13.07.1995	Planungsbeginn
04.11.1996	Baubeginn
01.04.1999	Fertigstellung Haus 3
28.02.2000	Fertigstellung Haus 5
31.07.2002	Fertigstellung Haus 1 und Haus 2
14.10.2002	Feierliche Einweihung des 1. Bauabschnitts

2. Bauabschnitt (Umbau Haus 4)

Im neuen Haus 4 sind vor allem die Ingenieurwissenschaften, hier der Fachbereich SciTec (Präzision/Optik/Materialien/Umwelt), wesentliche Teile der Fachbereiche Medizintechnik/Biotechnologie und

Maschinenbau sowie zwei Labore des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen untergebracht.

Die 1942 erbaute Stahlbeton-Industrie Halle (sogenanntes Haus 4) bot sich wegen ihrer Skelett- und Schalenbauweise besonders für diese Nachnutzung an.

Die Daten der Dachsheds sind bemerkenswert: 8 m Breite, 4 m Höhe, 40 m Spannweite mit Mittelunterstützung bei nur sechs cm (!) Betonstärke. Hier wurden technische Großlabore für Fertigungs-, Laser-, Strömungs- und Medizintechnik und weitere, ein Reinraum und Seminarräume und zudem 2 Hörsäle sowie das Auditorium Maximum (Aula) im Erdgeschoss, eingeordnet.

Aufgrund der engen Verbindung zu wirtschaftsnaher Forschung wurde der 2. BA mit 8,9 Mio. € aus Mitteln des europäischen Fonds EFRE kofinanziert.

2. Bauabschnitt

32,3 Mio. €	Baukosten,
	davon 7,4 Mio. € EFRE-Mittel
5,3 Mio. €	Gerätekosten,
	davon 1,5 Mio. € EFRE-Mittel
8.830 m ²	Hauptnutzfläche (HNF)
19.243 m ²	Bruttogrundfläche (BGF)
722	Flächenbezogene Studienplätze

16.10.2000	Planungsbeginn
09.04.2002	Fertigstellung Planung
10.06.2005	Baubeginn
17.10.2007	Feierliche Einweihung Segment 1
28.10.2008	Feierliche Einweihung Segment 2 und Abschluss des Campusprojekts

Helmut Zipfel, sn

Feierliche Immatrikulation 2008

Für 1.236* neue Studierende begann am 14. Oktober mit der Feierlichen Immatrikulation das Studium an der Fachhochschule Jena.

Die Festansprache im großen Saal des Jenaer Volkshauses hielt eine Absolventin des Fachbereichs Sozialwesen: Katja Glybowski, derzeit auch Masterstudentin in Social Work, vermittelte den „Ersties“ eine humorvolle und nachdenkliche Sicht auf die Studienzeit und „das Leben danach“. Die junge Mutter arbeitet als Fachbereichsleiterin für Jugend, Beratung und Bildung beim Kreisverband der AWO Jena-Weimar.

Auch zahlreiche Auszeichnungen wurden vergeben. Der Förderkreis der Fachhochschule Jena übergab erneut Stipendien für Spitzenleistungen: Je 1.200,- € für den besten Abschluss nach dem dritten Semester erhielten Ute Gawronski (Laser- und Optotechnologien), Tobias Dittrich (Maschinenbau) sowie Pushpendra Bharambe (Indien), Studentin im Masterstudiengang Scientific Instrumentation, für den besten Abschluss als ausländische Studierende.

Förderkreisvorsitzender Klaus Berka überreichte auch eine Auszeichnung i. H. von 800,- € an die Hochschul-Fechtmannschaft. Die Mannschaft (Johannes Hufnagl, Holger Labisch, Robert Scholz, alle FH Jena und Michael Stanek, FSU) ist seit 2005 in

Folge Deutscher Meister bei den Hochschulmeisterschaften. In diesem Jahr holte sie Silber und Bronze bei den Deutschen Mannschaftsmeisterschaften, im Wettkampf mit den besten Fechtern Deutschlands.

Die Stadtwerke Jena-Pößneck stifteten den Preis für die beste Abschlussarbeit im Fachbereich Elektrotechnik/Informationstechnik der FH Jena. Erlon Müller entwickelte für seine Diplomarbeit ein Verfahren, das die Kontrolle der Funktion von Lautsprechern während des laufenden Betriebs gestattet. Die Ergebnisse seiner Arbeit fließen bereits in eine Produktentwicklung bei einem Kooperationspartner ein.

Künstlerische Partner der Immatrikulationsfeier der FH Jena waren erneut das Tanztheater Jena mit den sensiblen Choreographien von Manuela Schwarz und das Jugendorchester der Musik- und Kunstschule Jena. Durch seinen Dirigenten Martin Lentz ebenso umsichtig wie straff geführt, wuchs der junge Klangkörper an diesem Nachmittag in hohem Maße über sich hinaus.

sn

* Stand zum 14. Oktober 2008, siehe auch Seite 10 (Aktuelle Zahlen)



Foto: privat

DAAD-Preisträgerin Than Tam Nguyen Thi

Im Rahmen der Feierlichen Immatrikulation der Fachhochschule Jena wurde am 14. Oktober 2008 zum sechsten Mal der mit 1.000,- € dotierte Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen verliehen.

Die Auszeichnung erhielt die Studentin Than Tam Nguyen Thi. Die Preisträgerin studiert seit drei Jahren Soziale Arbeit im Fachbereich Sozialwesen der FH Jena, wobei ihr besonderes Engagement der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gilt. Zahlreiche Praktika an sozialen Brennpunkten in Deutschland und Vietnam sowie verschiedene ehrenamtliche Beschäftigungen und ihre hervorragenden Studienerfolge ließen die Wahl auf die junge Vietnamesin fallen.

Als Streetworkerin in Deutschland und als Helferin in einem Kinderheim in Vietnam lernte die 23-Jährige, dass menschliche Tragödien von ihr nicht unbedingt verhindert werden können. Jedoch weiß die in Binh Dinh geborene junge Frau, dass ihre Arbeit einen wichtigen Beitrag dazu leistet, schwere Schicksale ein Stück weit zu lindern und damit erträglicher zu machen. Dazu gratulieren wir ganz herzlich und wünschen Than Tam Nguyen Thi weiterhin viel Kraft und Engagement.

dz

Anzeige

Erfolgreiche Berufsausbildung

Mandy Palke, Auszubildende der Fachhochschule Jena, erhielt am 31. Juli 2008 ihr Zeugnis als Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste.

Frau Palke hat ihre dreijährige Berufsausbildung in der Bibliothek der FH Jena erfolgreich abgeschlossen und nahm vom Kanzler der Fachhochschule, Dr. Theodor Peschke, herzliche Glückwünsche für ihren weiteren Lebensweg entgegen. Bis zum 31. Januar 2009 wird Mandy Palke in der Hochschulbibliothek tätig bleiben.

Die Fachhochschule Jena bildet weiterhin Fachangestellte für Bürokommunikation und Industriemechaniker in der Fachrichtung Geräte- und Feinwerktechnik aus.

dz



Mandy Palke mit ihren Betreuern, Werner Lehmann und Brunhild Brösicke, Foto: Zucker

Den „Girl's Day“ noch attraktiver gestalten

Der Girl's Day soll Mädchen möglichst frühzeitig an technische Berufe heranführen und über Inhalte, Ausbildungsmöglichkeiten, Einsatzchancen und den Berufsalltag in solchen Berufsrichtungen informieren, die noch immer als „männertypisch“ gelten.

Die FH Jena beteiligt sich seit mehreren Jahren am Girl's Day, um in den ingenieurtechnischen Studiengängen für mehr weiblichen Nachwuchs zu werben, z.B. in den Fachbereichen Maschinenbau, Elektrotechnik/Informationstechnik oder SciTec. Am 9. Oktober 2008 waren in Schwerin Girl's Day-Aktive zur „Girl's Day - Regionalkonferenz Nord“ eingeladen. Ich nahm als Vertreterin der FH Jena an dieser Tagung teil. Es wurde deutlich, dass sich der Girl's Day mittlerweile zwar zu einer festen Veranstaltung etabliert hat, dass es aber noch immer nötig ist, dass sich Unternehmen und Institutionen daran beteiligen.

In Deutschland legen überdurchschnittlich viele Mädchen ein Abitur ab (und das bei besseren Notendurchschnitt als die männlichen Abiturienten), dennoch ist im europäischen Vergleich der Anteil weiblicher Studierender relativ klein (Deutschland: 47%, Schweden: 61%). Dabei studieren in Deutschland die Frauen meist nichttechnische Berufe (Kunst/Design 54%, Sprachen 71%, Ingenieurfächer lediglich 28%). Dieser Entwicklung gilt es entgegenzuwirken. Hier ist zum Einen ein Umdenken in den Schulen notwendig: es muss besser gelingen, Jungen und Mädchen an technische Dinge gleichermaßen heranzuführen. Zusätzlich muss die Schule eine frühzeitige Berufsorientierung intensiver unterstützen. Werden Mädchen auf dieser Strecke allein gelassen, werden sie sich auch zukünftig zu einseitig auf „frauentypische“ Bereiche konzentrieren und ihre Chancen gerade in technischen Berufen nicht voll ausnutzen.

Andererseits gilt es auch für Unternehmen und Institutionen, sich auf die Situation einzustellen: eine von vielen Möglichkeiten stellt hier der Girl's Day dar. Diesen kann das Unternehmen einerseits zur Außendarstellung nutzen, zum anderen können hier langfristige Kontakte zu Schülerinnen geknüpft werden. Weitere Möglichkeiten sind geschlechtersensible Bewerbungs- und Auswahlverfahren oder

das gezielte Ansprechen von an Technik interessierten Mädchen. Die Teilnahme von Unternehmen und Institutionen am Girl's Days zeigt bereits Erfolge: Wie eine Umfrage ergab, waren über 90% der Mädchen, die am Girl's Day teilnahmen, mit den dort gemachten Erfahrungen zufrieden. Immerhin ein Drittel dieser Mädchen könnte sich nach einem Tag im Unternehmen vorstellen, dort eine Ausbildung/ein Studium anzufangen. Ca. 20% der Mädchen bewerben sich im Unternehmen, immerhin 10% erhalten dort eine Ausbildungsstelle. Dass diese Zahlen dennoch niedrig sind, wird mit weiteren Besuchen in anderen Unternehmen an einem nächsten Girl's Day begründet und mit dem oft noch zu geringen Alter der Schülerinnen zum Girl's Day-Besuch, um sich schon endgültig entscheiden zu wollen.

Im Workshop zur Tagung „Nachhaltige Angebote und gute Tipps von und für Unternehmen und Organisationen zum Girl's Day“ wurden Ideen zusammengetragen, um den Girl's Day noch effektiver zu gestalten:

- Noch intensiver werben, z.B. die Berufsorientierungs-Lehrer in den Schulen oder zu Elternabenden
- Auf Messen, Ausbildungsbörsen usw. Mädchen gezielt ansprechen und interessierte Schülerinnen zum Girl's Day direkt einladen
- Den Schülerinnen den Alltag im Unternehmen direkt erlebbar machen, z.B. könnten die Schülerinnen einen Angestellten oder Arbeiter einen Tag lang begleiten und durch kleine Handreichungen direkt in die Arbeit einbezogen werden
- Den Schülerinnen Tätigkeiten an Maschinen und Anlagen ermöglichen, um ein „selbstgemachtes“ Produkt mit nach Hause nehmen zu lassen.
- Weibliche Vorbilder (weibliche Azubis, Studierende, Mitarbeiterinnen, Professorinnen) als Girl's Day-Akteure auftreten lassen, um Hemmschwellen abzubauen.
- Für verschiedene Altersstufen geeignete Aktionen anbieten, dabei sollte das „Einstiegsalter“ bei 10 – 11 Jahren liegen (also deutlich vor dem Zeitpunkt, wo sich die Mädchen für eine Ausbildungsrichtung entschlossen haben)



- Die Nachhaltigkeit der am Girls' Day gemachten Erfahrungen bei den Teilnehmerinnen erhöhen, z.B. durch Fragebögen oder ein Firmenquiz mit kleinen Sachpreisen.
- Außerhalb des Girl's Days weitere Veranstaltungen anbieten, die ebenfalls der langfristigen Berufsorientierung dienen können (Praxistage in den Ferien)

Ein derartiges Engagement kann längerfristig die Personalsituation in Unternehmen und Institutionen positiv beeinflussen und dazu beitragen, den Mädchen und jungen Frauen bessere Zukunftsperspektiven zu bieten.

Daher möchte ich bereits jetzt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der FH Jena dazu aufrufen, am nächsten Girl's Day, am 23. April 2009, den Schülerinnen wieder einen interessanten Hochschultag mit vielfältigen Erfahrungen und Einblicken, insbesondere in den technischen Studiengängen, zu ermöglichen.

Haben Sie eine Idee, wie man den Girls-Day noch attraktiver gestalten kann?

Veranstaltungsangebote nehme ich gern entgegen.

*Dr. Carola Wicher
Gleichstellungsbeauftragte der FH Jena*

Anzeige

Neue Prorektoren für



Forschung, Entwicklung und Weiterbildung

Seit dem 4. November 2008 ist Prof. Dr.-Ing. Bruno Spessert Prorektor für Forschung, Entwicklung und Weiterbildung der Fachhochschule Jena. Er trat das Amt in der Nachfolge von Prof. Dr. Michael Meyer an.

Prof. Dr. Spessert ist 51 Jahre alt, verheiratet und hat drei erwachsene Kinder. Der gebürtige Kölner zog vor elf Jahren mit seiner Familie vom Rhein an die Saale und fühlt sich seitdem in Jena wohl. An der FH Jena vertritt Prof. Spessert das Lehrgebiet „Kraft- und Arbeitsmaschinen“ mit dem Schwerpunkt „Technische Akustik“. Er befasst sich mit regionalen technikgeschichtlichen Themen wie der Automobilproduktion in Apolda und war in den letzten drei Jahren Dekan des Fachbereichs Maschinenbau. In seiner Freizeit nutzt Prof. Spessert gern die schönen Thüringer Radwanderwege.

Zu seiner neuen Aufgabe sagt Prof. Spessert: „An der Fachhochschule Jena gibt es in allen Fachbereichen viele Kolleginnen und Kollegen, die sehr aktiv und erfolgreich forschen und entwickeln. Diese Wissenschaftler bearbeiten hochinteressante Forschungsprojekte für Unternehmen, vielfach aus der Region Jena. Damit leisten sie einen Beitrag zur wirtschaftlichen Weiterentwicklung insbesondere auch unserer Region, erhalten sich selbst die Nähe zur beruflichen Praxis, verschaffen den Studierenden erste praktische Forschungserfahrungen und verbessern gleichzeitig die finanzielle Ausstattung der Hochschule.“

Meine neue Aufgabe besteht darin, die erfolgreiche Arbeit meines Vorgängers, Prof. Dr. Meyer, fortzusetzen und meine forschenden Kollegen nach Kräften zu unterstützen. Darauf freue ich mich!“



Studium und Lehre

Am 4. November 2008 trat Prof. Dr.-Ing. Burkhard Schmager sein Amt als neuer Prorektor für Studium und Lehre an der FH Jena an. Nachdem er dieses Amt bereits von 2001 bis 2005 inne hatte, übernahm er diese Aufgabe wieder von dem ausscheidenden Prof. Dr. Thomas Reuter.

Prof. Dr. Schmager ist 50 Jahre alt, verheiratet und hat zwei Kinder. Nach seiner Jugendzeit in Bielefeld verbrachte Prof. Schmager mit Studium und Arbeitstätigkeit viele Jahre in Hamburg bevor er 1994 an die FH Jena kam und hier inzwischen heimisch geworden ist.

An der FH Jena vertritt Prof. Schmager das Lehrgebiet „Produktionsmanagement“ mit den Schwerpunkten „Produktionsplanung und -steuerung sowie Fabrik- und Arbeitsgestaltung“ im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen, an dem er zuletzt als Dekan tätig war. Prof. Schmager hat diese Themengebiete in zahlreichen Projekten und studentischen Arbeiten in Zusammenarbeit mit Unternehmen der Region und darüber hinaus in der Praxis verfolgt. Umfassende Erfahrungen in der Organisation des Hochschulstudiums konnte er in den letzten Jahren als Mitglied der Akkreditierungskommission von ACQUIN e.V. und als Vorstandsmitglied des Fakultäten- und Fachbereichstages Wirtschaftsingenieurwesen sammeln.

Befragt zu seiner neuen Aufgabe sagt Prof. Schmager: „Aufbauend auf meinen Erfahrungen und dem guten Überblick über die Veränderungen in der deutschen Hochschullandschaft in der letzten Zeit, werde ich mich für eine stetige Weiterentwicklung und Verbesserung der attraktiven Studienangebote der FH Jena einsetzen. Dabei wird ein Hauptaugenmerk auf der Reakkreditierung unserer aktuellen Studiengänge liegen, wobei ein durchgängiges Qualitätsmanagement an der Hochschule als Grundlage dienen wird. Die Einbindung aller Mitglieder der FH Jena wird dabei ein wesentlicher Punkt sein. Darüber hinaus stelle ich mir für die nächsten Jahre vor, gemeinsame Aktivitäten interessierter Kolleginnen und Kollegen zu entwickeln, um die Lehr- und Lernbedingungen an der FH Jena weiter zu verbessern und im nun fertig gestellten neuen Campus eine Lernatmosphäre zu erreichen, die die Freude der Studierenden am Studium befördert. ‚Mitmachen und Zusammenarbeiten von Studierenden und Lehrenden‘ soll hierbei als übergeordnetes Motto dienen.“

StudiVZ als Hochschul-Guide

Das Internet-Studentenverzeichnis, bekannt als „StudiVZ“ und die Universität Marburg starteten im vergangenen September eine Online-Umfrage zur Zufriedenheit der Studierenden mit ihren Hochschulen. Über 500 Universitäten und Fachhochschulen wurden von insgesamt 148.500 Studenten bewertet.

Mit Platz 30 in der Gesamtwertung schnitt die Fachhochschule Jena dabei sehr gut ab. Die Wertung setzt sich aus den Unterkategorien „Ausstattung“, „Studienbedingungen“, „Praxisbezug“ sowie „Studienort“ zusammen. In den Einzelergebnissen der Studiengänge erreichte die FH Jena sogar Rang sieben in der Sozialen Arbeit, den neunten Platz in der Elektrotechnik/Informationstechnik und Platz 22 bei den Wirtschaftsingenieuren.

Über die Relevanz der Umfrage kann jedoch StudiVZ keine Aussage treffen, da die Erhebung auf den subjektiven Meinungen und Erfahrungen der Plattform-Nutzer basiert. Und bekanntlich sind nicht alle „Studies“ auch an einer der angegebenen Hochschulen immatrikuliert. Zudem sind acht gültige Bewertungen ausreichend, um in der Statistik bis ganz nach oben zu gelangen. Der Grund: so werden auch kleinere Bildungseinrichtungen nicht benachteiligt.

Den wirklichen Eindruck von einer Hochschule bekommen Studierende also nach wie vor nur vor Ort. Hier bieten Universität und Fachhochschule im „Studentenparadies Jena“ beste Voraussetzungen. Jedoch ist auch der Anspruch einer solchen Online-Umfrage zu berücksichtigen: Aufmerksamkeit der Studieninteressierten und Studienanfänger zu gewinnen und Foren für Diskussionen schaffen.

Informationen zu den Rankings:
<http://www.studivz.net/1/hochschulranking>

dz

Professoren des Jahres 2008

Die Professoren der Fachhochschule Jena, Ulrich Lakemann und Michael Opielka (beide Fachbereich Sozialwesen), gehören zu den zehn besten Professorinnen und Professoren in der Kategorie „Geistes-, Gesellschafts- und Kulturwissenschaften“ des Wettbewerbs „Professor des Jahres 2008“ der Zeitschrift UNICUM BERUF.

Prof. Dr. Ulrich Lakemann, Dekan des Fachbereichs Sozialwesen der FH Jena, wurde zum dritten Mal in Folge unter die Top Ten gewählt. Der Professor für Sozialwissenschaften ist seit 1994 an der Fachhochschule Jena tätig. Lakemann, der auf zahlreiche Publikationen verweisen kann, bezieht in seine Lehre viele praktische Bezüge und oft auch



Prof. Dr. Michael Opielka

handlungsorientierte Erfahrungen für die Studierenden ein. Seine Forschungsarbeiten sind auf unmittelbare soziale Fragestellungen ausgerichtet. Eines seiner aktuellen Forschungsprojekte ist der Sozialbericht für die Stadt Jena, in dem für die praktische Sozialplanung zahlreiche Datenquellen auf einzelne Planungsräume Jenas bezogen und analysiert werden.

Prof. Dr. habil. Michael Opielka wurde 2000 als Professor für Sozialpolitik an die FH Jena berufen. Prof. Opielkas Forschungsschwerpunkte liegen insbesondere in den Feldern der Sozialpolitik, der Religions- und Wissenssoziologie sowie der Familien- und Bildungsforschung. Weiterhin widmet er sich intensiv der Soziologischen Theorie und der Kulturtheorie. Zu seinen aktuellen Forschungsprojekten zählen unter anderem die „Wahrnehmung von Bedrohung – Europa und die islamische Welt“, gemeinsam mit Prof. Dr. Jamal Malik von der Universität Erfurt sowie die „Evaluation Thüringer Familienoffensive“ zusammen mit dem Wissenschaftler der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Prof. Dr. Michael Winkler. Prof. Dr. Michael Opielka ist Mitglied in verschiedenen internationalen wissenschaftlichen Fachgesellschaften und kann auf zahlreiche Veröffentlichungen verweisen.



Prof. Dr. Ulrich Lakemann

Der Wettbewerb „Professor des Jahres“ sucht jährlich akademische Lehrer, die sich in besonderer Weise um die Förderung der beruflichen Karriere ihrer Studierenden verdient machen. Unter anderem fragt die Zeitschrift, welcher Hochschullehrer für seine Studenten Kontakte zu Arbeitgebern herstellt, wer Diplomarbeiten oder Praktika über das übliche Maß hinaus vermittelt und neben der fachlichen Qualifikation auch soziale Kompetenzen fördert.

57

Anzeige

Ringvorlesung



Foto: privat

Für eine gerechte Wirtschaft

Soziale Kapitalisten erwirtschaften Gewinn auf sozial- und umweltverträgliche Weise. Sie liefern moralischen Mehrwert und widersprechen dem liberalen Zerbild der wertfreien Wirtschaft.

Dieser Meinung ist Hannes Koch, Parlamentskorrespondent der Tageszeitung taz in Berlin und Geschäftsführer des European Institut for Globalisation Research (e4globe), der am 10. Juni 2008 sein Buch „Soziale Kapitalisten – Vorbilder für eine gerechte Wirtschaft“ in der Bibliothek der Fachhochschule Jena vorstellte. Koch zeigte anhand von zehn Beispielen, wie sich Profit für Einzelne und Verantwortung für die Gesellschaft zum Nutzen aller verbinden lassen.

Für den 46-jährigen sind dies Vorbilder für eine neue Form der Sozialen Marktwirtschaft.

Porträtiert wurden Günther Cramer (Solarfirma SMA), Konstanze Frischen (Gründerfonds Ashoka), Götz Werner (dm-drogerie markt), Jochen Hahne (Wilkahn Büroeinrichtungen), Michael Otto (Otto Gruppe), Anton Wolfgang Graf von Faber-Castell (Faber-Castell), Marli Hoppe-Ritter (Ritter Sport), Ulrich Lehner (Henkel), Jürgen Stellpflug (Öko-Test) und Andrew Murphy (Investmentfirma Murphy&Spitz).

sn

Anzeige

Partnerschaft intensiviert

Im Beisein des Thüringer Ministerpräsidenten, Dieter Althaus, unterzeichneten die Rektorin der Fachhochschule Jena, Prof. Dr. Gabriele Beibst, und der Präsident der Tokyo University of Science, Dr. Shin Takeuchi, am 01. Oktober 2008 ein gemeinsames Memorandum of Understanding.

Beide Hochschulen schlossen bereits im Jahr 2007 eine erste Kooperationsvereinbarung ab. Neben dem Austausch von Professoren und Studierenden wurde seitdem besonders die Forschungszusammenarbeit gefördert. Hier wurde auf die wissenschaftliche Arbeit von Prof. Takeo Furukawa (TUS) und Prof. Bernd Ploss (FH Jena) aufgebaut, die mit ihren Arbeitsgruppen seit mehreren Jahren in den Feldern der ferroelektrischen und polymeren Materialien forschen.

Zurzeit werden zwei Forschungsthemen in einem gemeinsamen Projekt bearbeitet: „Zweidimensionale Verteilung des piezoelektrischen und pyroelektrischen Koeffizienten in dünnen Polyvinylidenfluorid-Trifluorethylen Filmen“ sowie „Nichtlineare Dielektrik und Leitfähigkeit in leitenden Polymeren“. Beide Forschungsthemen sind von grundlegender Bedeutung für zukünftige Anwendungen dieser Materialien in Informationsspeichern und Sensoren. Das Projekt wird vom Deutschen Akademischen Auslandsdienst bis 2010 gefördert.

Mit der heutigen Vertragsunterzeichnung in der Tokyo University of Science wird die bisherige Partnerschaft in wesentlichen Punkten vertieft. So erhält der Ausbau der Forschungszusammenarbeit durch die Kooperation weiterer Forschungsgruppen besondere Priorität. Vereinbart wurde auch eine



Vertragsunterzeichnung im Beisein des Ministerpräsidenten, Dieter Althaus und des deutschen Botschafters in Japan, Hans Joachim Daerr, stehend v. r.

enge Zusammenarbeit in der Lehre, beispielsweise durch die Einrichtung gemeinsamer Masterstudiengänge, in denen ein Doppelabschluss erworben werden kann.

Neben einer intensiven Forschungszusammenarbeit gibt es hier bereits Erfahrungen mit dem Austausch von Studierenden: ein deutscher Student aus dem englischsprachigen Studiengang Scientific Instrumentation der FH Jena führte im Sommer 2008 die experimentellen Untersuchungen für seine Masterarbeit in den Laboren des Department of Chemistry der Faculty of Sciences an der TUS durch.

Beide Hochschulrektoren und der Thüringer Ministerpräsident betonten die Bedeutung der Pflege internationaler Kontakte. „Der Austausch in Lehre und Forschung mit internationalen Professoren

und Studierenden ist ein wesentlicher Faktor zur Weiterentwicklung der eigenen Qualität“, so die Marketingspezialistin Professor Gabriele Beibst.

Ministerpräsident Dieter Althaus unterstrich, dass die internationale Zusammenarbeit der Hochschulen hinsichtlich des globalen Wettbewerbs heute unabdingbar sei und beglückwünschte die Repräsentanten der japanischen Universität und der deutschen Fachhochschule zu dem neuen Vertragsabschluss.

Erste Kooperation

Im Beisein des Gouverneurs von Shizuoka, Yoshinobu Ishikawa, und des Thüringer Ministerpräsidenten, Dieter Althaus, unterzeichneten die Rektorin der Fachhochschule Jena, Prof. Dr. Gabriele Beibst, und der Präsident der Shizuoka University, Mr. Naotaka Oki, am 02. Oktober 2008 eine gemeinsame Kooperationsvereinbarung.

Der Vertrag besiegelt die erste Zusammenarbeit beider Hochschulen. In zwei Teilen, einem Agreement of Exchange und einem Memorandum of Understanding, fixiert er unter anderem den Austausch von Professoren, Hochschulmitarbeitern und Studierenden sowie die Förderung gemeinsamer Projekte. Das Memorandum of Understanding geht dabei insbesondere auf die einzelnen Regelungen zum Austausch von Studierenden ein.

sn

Wozu Verwaltung?

Stabsstelle Rektoramt

„Ein guter Manager findet für jedes Problem eine Lösung, ein guter Jurist für jede Lösung ein Problem.“ (Sprichwort)

Stimmt das? Eigentlich ist es wie mit jedem Sprichwort, es ist etwas Wahres dran. In der Tat gehört es zu meinen nicht immer ganz dankbaren Aufgaben, aus scheinbar perfekten Lösungen noch ein Problem herauszufischen - was mich aber meistens nicht von der Lösung dieses selbst gefundenen Problems befreit ...

Aber nun erst einmal der Reihe nach: Ich bin seit 1999 an der Fachhochschule Jena beschäftigt. Zunächst war ich im Justitiariat tätig, im Jahr 2004 übernahm ich die Stelle der Leiterin des Rektoramts. Bei allen Aufgaben des Rektoramts werde ich tatkräftig von Frau Marx, der Assistentin der Rektorin, sowie von Frau Tilche insbesondere im Bereich Gremienarbeit unterstützt.

Mein Arbeitsspektrum ist breit gefächert und umfasst die Erstellung von Rektorschreiben und

Stellungnahmen, z.B. gegenüber dem Ministerium, die Beratung der Rektorin zu juristischen Sachverhalten, die Beantwortung von Anfragen, die Mitwirkung bei der Erstellung von Grundsatzdokumenten wie z.B. Ziel- und Leistungsvereinbarungen, die Vorbereitung und Protokollierung von Beratungen der Hochschulleitung bis hin zur Ausbildung von Rechtsreferendaren.

„Schlichten ist besser als richten.“, sagt ein weiteres Sprichwort, aber leider lässt sich bei juristischen Streitigkeiten nicht immer eine für alle Beteiligten akzeptable Lösung finden. So bin ich auch für die Prozessvertretung der Hochschule, insbesondere vor dem Verwaltungsgericht, und bei Berufungen gegen erstinstanzliche Entscheidungen für die weitere Betreuung der Verfahren vor dem Oberverwaltungsgericht zuständig. Mitunter dauert es auf diesem Wege jedoch mehrere Jahre, bis ein Student verbindlich weiß, ob er eine Prüfung bestanden hat.

Sinnvoll und von erheblicher praktischer Bedeutung sind daher die bei verwaltungsrechtlichen Streitigkeiten unter bestimmten Voraussetzungen zuvor durchzuführenden Widerspruchsverfahren, für deren Betreuung ich im Rahmen von studentischen Belangen gleichfalls zuständig bin. Inhaltlich reicht die Palette hier von NC-Verfahren bei Zulassungsbeschränkten Studiengängen, Anerkennung von und Zulassung zu Prüfungsleistungen,



Foto: Zucker

Fragen eines wirksamen Prüfungsrücktritts bis hin zur Kontrolle einer Leistung auf Bewertungsfehler oder gebührenrechtlichen Aspekten des Studiums. Eine Vielzahl von Studierenden hatte beispielsweise bei Einführung des Verwaltungskostenbeitrages Widerspruch eingelegt, so dass im Jahr 2007 über 300 Verfahren von mir zu bearbeiten waren, bei denen Studierende die Rechtmäßigkeit des Verwaltungskostenbeitrages bezweifelten. Daneben zählen auch koordinierende und organisatorische Tätigkeiten zu meinem Aufgabenspektrum.

Und um abschließend noch einmal kurz auf das Eingangszitat zurückzukommen: Probleme finde ich immer, Lösungen meistens, und manchmal passt sogar beides zusammen.

Angelika Dockter

4 x Deutscher Hochschulmeister

Unsere Studentensportler und Sportmannschaften vertreten erfolgreich die Fachhochschule und ihren Studienort Jena bei vielen Thüringer und Deutschen Hochschulmeisterschaften.

Deutsche Hochschulmeister- und Vizemeistertitel konnten sie in den letzten drei Jahren u. a. im Schwimmen, Radsport, Karate, Taekwondo und Volleyball (Frauen und Männer) erringen.

Unsere Fechtequipe vollbrachte jedoch eine Leistung, die in allen 32 Sportarten, in denen Hochschulmeister in Deutschland jemals gekürt wurden, einmalig ist: Die Studenten Johannes Hufnagl, Holger Labisch und Michael Stanek wurden seit 2005 in ununterbrochener Reihenfolge Deutscher Hochschulmannschaftsmeister in der Disziplin Florett. Angeführt wird die Mannschaft von Robert Scholz, der 2007 in Mainz in der Einzeldisziplin Deutscher Hochschulmeister wurde. (Foto v.l.)

Im Juni 2008 errang unsere Fechtermannschaft in Dresden zum vierten Mal diese Meisterschaftstrophäe; ein Vizemeistertitel im Säbelwettbewerb rundete diese phänomenale Leistung ab. Dabei waren in Dresden, wie in den vergangenen Jahren in Mainz, Aachen und Heidelberg, mehrere Universitäten und Hochschulen am Start, zu deren Mannschaften Spitzenfechter der Bundesleistungszentren und Mitglieder der Deutschen Nationalmannschaft gehörten.

Das Meisterschaftsturnier 2008, in diesem Jahr von der TU Dresden ausgerichtet, war der bisher größte Mannschaftswettkampf für Fechter in der BRD – aus 102 Hochschulmannschaften wurde nach spannenden Gefechten in den einzelnen Waffendisziplinen das erfolgreichste Team ermittelt.

Zu würdigen ist ebenfalls, dass es diesen Studentensportlern über ihr gesamtes Ingenieurstudium hinweg gelungen ist, die Anforderungen des Studiums mit dem ebenfalls anspruchsvollen Training in vorbildlicher Weise in Einklang zu bringen. Inzwischen sind Robert Scholz und Michael Stanek bereits als Diplomingenieure tätig, während Holger Labisch sein Diplompraktikum absolviert. Johannes Hufnagl ist Masterstudent im Fachbereich SciTec.

Ihre Verbundenheit mit dem Hochschulsport zeigt sich auch darin, dass Robert Scholz und Johannes Hufnagl als Sportassistenten im Bereich Hochschulsport tätig waren bzw. sind. Ihre Ideen und Erfahrungen bereicherten und unterstützen das sportliche Leben an der FH Jena.

Bernd Schaarschmidt



Foto: Scholz

Aktuelle Zahlen Wintersemester 2008/2009

Mit 1.268 Neuimmatrikulierten im ersten Fachsemester und 4.961 Gesamtstudierenden ist die Fachhochschule Jena weiterhin die größte Fachhochschule und die drittgrößte Hochschule in Thüringen*.

Bewerbungen:

Zum Wintersemester 2008/09 gingen 5.461 Bewerbungen an der Fachhochschule Jena ein, zum Vergleich: im WS 2007/08 waren es 4.400 Bewerbungen. Die „Online-Bewerbungsplattform“ wurde erstmals für alle Bachelorstudiengänge angeboten. Etwa 60 % der Bewerber nutzten diesen Service.

Spitzenreiter waren die NC-Studiengänge Sozialwesen mit 2.021 und Betriebswirtschaft mit 996 Bewerbern. Es folgten: Biotechnologie (428), Medizintechnik (284), Wirtschaftsingenieurwesen-Industrie (255), Wirtschaftsingenieurwesen-Informationstechnik (113), Maschinenbau (262), Fernstudiengang Pflege/Pflegeleitung (226), Mechatronik (72) sowie die drei Studiengänge der Elektrotechnik/Informationstechnik (255).

Ausland:

Mit dem Wintersemester 2008/2009 hat die FH Jena 219 ausländische Studierende, das ist ein Zuwachs auf 4,4%. Die Herkunftsländer China, Vietnam, Indien sowie die Russische Föderation sind insgesamt am stärksten vertreten. 27 Studentinnen und Studenten kommen aus den weltweiten Partnerhochschulen der FH Jena. Spitzenreiter bei den ausgewählten Studiengängen durch ausländische Studenten sind der Bachelorstudiengang Business Administration, der englischsprachige Masterstudiengang Scientific Instrumentation sowie der Bachelorstudiengang Maschinenbau.

Tendenz:

Wiederum war eine starke Tendenz in Richtung „Mehrfachbewerbungen“ bei den NC-Studiengängen zu erkennen, d.h. Bewerbungen wurden an verschiedene Hochschulen gleichzeitig verschickt. Daraus folgte ein ungünstiges Annahmeverhalten von ca. 34 %. Im WS 2007/2008 lag das Annahmeverhalten noch bei ca. 41 %.

Mein ganz besonderer Dank geht an meine Mitarbeiterinnen für Ihren enormen Einsatz während des Bewerbungs- und Immatrikulationszeitraums.

Uwe Scharlock
Leiter SZS

* Stand: 05.11.2008

Gesucht: Ideen und Vorschläge

Der Deutsche Akademische Austauschdienst hat ein Programm zur Förderung der Integration ausländischer Studierender in Deutschland ins Leben gerufen.

Der Schwerpunkt dieses Förderprogramms liegt auf der Vorbereitung der fachlichen und sprachlichen Qualifizierung, auf spezifischen Betreuungsmethoden und damit auf der Integration ausländischer Studierender in Hochschulen. Eine Schlüsselrolle bei der Integration dieser Studenten kommt dabei den deutschen Kommilitonen zu. Die große Mehrheit der deutschen Studierenden äußert Interesse an einem besseren Kennenlernen ihrer ausländischen Kommilitonen sowie die Bereitschaft zu einem aktiven Beitrag zur Betreuung. Vom Verhältnis zwischen deutschen und ausländischen Studierenden geht trotzdem noch eine zu geringe integrative Wirkung aus.

Neue Projekte sollen eine bessere Integration von ausländischen Studierenden in Hochschulen und Gesellschaft realisieren. Gesucht werden Ansätze, Verfahren und Angebote mit modellhaftem Charakter, die sich auf Hochschulen übertragen lassen. Die Hochschulen sind berechtigt, durch Antragstellung mitzuwirken. Durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung werden die Projekte finanziert, wenn die Betreuung und Integration dauerhaft am Hochschulort geplant ist.

Integration ist eine Aufgabe für alle Studierenden und Lehrenden. Für Anregungen und Förderungsvorschläge zur Integration von ausländischen Studierenden stehe ich jederzeit gern zur Verfügung.

Prof. Dr. Cihat Karaali, FB SciTec
cihat.karaali@fh-jena.de

Großes Hallo im „Haus auf der Mauer“

Am 5. November 2008 lud die FH Jena ihre internationalen Studierenden zu einer Begrüßungsveranstaltung ein.

Besonders war diesmal der Ort des Geschehens, da erstmals ins „Haus auf der Mauer“, dem neuen internationalen Veranstaltungs- und Begegnungszentrum Jenas, geladen wurde. Das Zentrum ist im Aufbau und soll zukünftig den Charakter eines Anlauf- & Treffpunktes, einer Beratungsstelle mit verschiedensten Angeboten und eines Ortes kultureller Begegnung für ausländische und deutsche Studierende haben.

Über 40 Studentinnen und Studenten folgten der Einladung zum Kennenlernen in gemütlicher Atmosphäre. Erfahrungen wurden ausgetauscht und neue Freundschaften geschlossen.

Es waren Studierende aus der ganzen Welt vertreten, u.a. aus China, Ecuador, Estland, Frankreich, Griechenland, Indien, Indonesien, Jordanien, Libyen, Polen, Rumänien, Russland, Syrien, Ungarn und den USA.

Die Zahl der internationalen Studierenden an der FH Jena ist in den letzten Jahren stetig gewachsen und macht derzeit 4,4 % der Gesamtstudentenschaft aus. Mehr als 30 Nationen sind vertreten. Davon sind die Mehrheit Vollstudenten, aber auch Austauschstudenten können wir jedes Semester wieder neu begrüßen, 27 allein in diesem Semester. Die Begrüßungsveranstaltung im „Haus auf der Mauer“ gab den Startschuss zu einer vielfältigen Betätigung kultureller und sozialer Art für und mit internationalen und deutschen Studierenden im neuen Begegnungszentrum am Johannesplatz 26.

Mit großer Zustimmung der internationalen Studierenden, die bis in den tiefen Abend die gemütliche Atmosphäre genossen, wird das Haus auf der Mauer auch in Zukunft für Betreuungs- und Begegnungsangebote der Jenaer Hochschulen und des Studentenwerks Thüringen offen stehen.

Anna Meier,
Projektmitarbeiterin Akademisches Auslandsamt



Foto: Scharlock

Neue Kampagne: SchülerExpress

Im Rahmen des Projektes „Theorie und Praxis in einem Paket“ wurde der SchülerExpress als Werbekampagne der Zentralen Studienberatung ins Leben gerufen.

Dabei bietet die FH Jena den Schülerinnen und Schülern innerhalb einer Projekt- oder Klassenfahrt die Möglichkeit, ganz- oder mehrtägig Jena gleichermaßen als Hochschul-, Kultur- und Wirtschaftsstadt kennenzulernen. Die Schulen haben die Möglichkeit, je nach Schwerpunkt, Vorlesungsveranstaltungen aus den vier Bereichen Geisteswissenschaft/Soziales, Ingenieurwissenschaften/Technik sowie Naturwissenschaft und Wirtschaftswissenschaft zu besuchen. Ergänzend werden Unternehmensführungen von Jenaer Wirtschafts- und Forschungseinrichtungen angeboten, um den Praxisbezug des Studiums an der FH Jena vorzustellen. Darüber hinaus steht Jenas Kultur auf dem Programm, um den Schülern einen bleibenden Eindruck des Flairs der Studenten- und Wissenschaftsstadt zu vermitteln.

Die Zentrale Studienberatung möchte sich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Beteiligten der FH Jena, die zum erfolgreichen Start der Kampagne beigetragen haben sowie bei der Carl Zeiss AG und dem Jenaer Planetarium bedanken. Ein besonderer Dank gilt auch Markus Leitner, der den SchülerExpress bis zum 31. Juli 2008 erfolgreich betreute. Wir wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

Nachfolger und neuer Ansprechpartner des Projektes ist seit dem 1. August 2008 Jens Schlegel.

www.fh-jena.de/schuelerexpress
studienberatung@fh-jena.de

Jens Schlegel

SchülerExpress: Der Start



Prof. Dr. Ellen Hansen im medizintechnischen Labor, Foto: Zucker

72 Gymnasiasten aus dem oberfränkischen Hof erlebten am 30. Juli 2008 erstmals den „SchülerExpress“ der Fachhochschule Jena.

Das umfangreiche Programm für die Hofer Schüler begann mit der Vorstellung der Hochschule und ihrer Studiengänge. Danach ging es zu den Fachvorträgen in die Labore: Der Dekan des Fachbereichs Betriebswirtschaft, Prof. Dr. Hans Klaus, gab eine Einführung in das Thema Steuern und Rechnungswesen. Sarah (18) interessierte sich für den Studiengang Betriebswirtschaft: „Ich wünsche mir Informationen über die Studienmöglichkeiten und über die Voraussetzungen für das Studium. Außerdem bin ich neugierig auf meine späteren Berufschancen.“

Die Schülerinnen und Schüler, die einen Einblick in das Studium der Sozialen Arbeit erhalten wollten, besuchten den Vortrag von Prof. Dr. Susanne Grjasnow, Fachbereich Sozialwesen. Sie informierte über die Inhalte und Bedeutung des Studiengangs und ging insbesondere auf die psychologischen Schwerpunkte der Ausbildung ein. Prof. Dr. Christian Kipfelsberger erläuterte Verfahren der Kunststofftechnik im Kunststofflabor des Fachbereichs SciTec.

Nils (18) interessierte sich für die Herstellung von Einkaufschips mit Hilfe des Spritzgussverfahrens: „Chemie fand ich schon immer faszinierend, ich hätte nie gedacht, dass es so viele verschiedene Kunststoffe gibt.“ Die Frage, ob er sich vorstellen könne, eine Fahrt mit dem „Schüler-Express“ nochmals zu wiederholen, bejahte er spontan. Die vierte Gruppe erhielt eine Einführung in Anatomie und Physiologie des Menschen von Prof. Dr. Ellen Hansen im medizintechnischen Labor des Fachbereichs Medizintechnik/Biotechnologie. Auch hier war die Spannung der Jugendlichen groß, vor allem bei der Vorführung technischer Geräte, wie dem Langzeitbeatmungsgerät.

Nach dem Mittagessen, das den Schülern vom Studentenwerk Thüringen zu Studentenpreisen ermöglicht wurde, gab es einen Rundgang durch die Carl Zeiss AG mit Informationen über die praktische Umsetzung von wissenschaftlichen Ergebnissen in den Wirtschaftsprozess. Abgerundet wurde der Besuch mit einer Vorstellung der „Entdeckung des Weltalls“ im Jenaer Planetarium.

dz

Engagierte Betreuung

Das Tutorenprojekt der FH Jena wurde am 5. Juni 2008 mit dem 3. Preis des Wettbewerbs „Miteinander studieren in Thüringen“ ausgezeichnet.

Der Thüringer Kultusminister, Bernward Müller, übergab die Urkunde und einen Scheck über 500 € an die Koordinatorin des FH-Tutorenteams, Anja Blümel. Das Tutorenprojekt engagiert sich bereits seit 10 Jahren, um ausländischen Studierenden den Einstieg in das Jenaer Studienleben zu erleichtern.

Die Tutoren, oftmals deutsche oder ausländische Studierende höherer Fachsemester, arbeiten meist freiwillig in ihrer Freizeit und bekommen für ihre Tätigkeit nur ein kleines Handgeld. Sie helfen den

ausländischen Kommilitonen bei der Zimmersuche, begleiten sie bei Behördengängen und zeigen ihnen die Bibliothek.

Das Projekt leistet einen wichtigen Beitrag, kulturelle Schranken abzubauen und hilft den ausländischen Studierenden, sich nicht nur die Fachhochschule, sondern auch die Stadt Jena zu erschließen. „Auch wenn es nicht immer einfach ist, genügend Studenten als Tutoren zu gewinnen“, wie Anja Blümel meint.

sr



3. Preis für das Tutorenteam der FH Jena, v. l.: Anja Blümel und Katharina König, Foto: Rößler

Weiterbildung Optisches Design

Vom 30. Juni bis zum 03. Juli 2008 fand an der Fachhochschule Jena ein Lehrgang zum Optik-Design statt.

Das international besetzte Seminar wurde von JenALL e.V., der Weiterbildungseinrichtung der Fachhochschule und der Friedrich-Schiller-Universität Jena, gemeinsam mit dem Fachbereich SciTec der FH Jena organisiert.

Als Lektor des viertägigen Kurses stand, wie bereits in den letzten Jahren, Dr. Brian Blandford, London, zu Verfügung. Dr. Blandford ist Konsultant für die Design-Software OSLO (Optics Software for Layout and Optimisation), Mitbegründer der Firma

Ancient and Modern Optics und damit der ideale Ansprechpartner für alle Spezialisten in allen Fragen des Optik-Designs.

Der Kurs wird seit 2003 einmal jährlich an der FH Jena durchgeführt, um die Teilnehmer auf dem aktuellen Stand bei der Entwicklung von Optiken zu halten und ihnen darüber hinaus die Möglichkeit eines breiten Erfahrungsaustauschs zu geben. 2008 kamen die zehn Teilnehmer aus Polen, der Schweiz, aus Finnland, den USA, Korea sowie aus Deutschland. Zum Rahmenprogramm in der Stadt der Optik gehörten auch eine Stadtführung und ein Besuch des Optischen Museums.



Dr. Brian Blandford, Foto: Unkroth

2009 wird der Weiterbildungskurs erneut stattfinden. Der Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben. Für weitere Fragen kontaktieren Sie bitte Anja Stecher, JenALL e. V. (mail@jenall.de) oder Jürgen Bischoff, FH Jena (juergen.bischoff@fh-jena.de).

Anja Stecher
Jürgen Bischoff



Foto: Rößler

Am 30. Mai 2008 erlebten vierzig ausländische Studierende der Fachhochschule Jena eine Städtereise nach Dresden.

Jedes Jahr finanzieren zumeist der Deutsche Akademische Auslandsdienst (DAAD) und der Studentenrat der FH Jena die Möglichkeit, Deutschland auch einmal außerhalb Jenas kennen zu lernen.

So konnten sich die Studentinnen und Studenten aus Russland, China, Ecuador und vielen anderen Teilen der Welt in einer Stadtrundfahrt einen Überblick

über die ganze Schönheit Dresdens, aber auch über solch umstrittene Projekte, wie die neue Elbbrücke verschaffen. Höhepunkt der Reise war der Besuch im neuen Grünen Gewölbe, wo es unter anderem die gesammelte Kunst August des Starken zu bestaunen gab, wie zum Beispiel ein Kirschkern, mit 185 eingeschnitzten Gesichtern oder eine Fregatte ganz aus Elfenbein.

Zwischendurch gab es immer wieder Gelegenheit, Sehenswürdigkeiten wie die Frauenkirche und den Goldenen Reiter auf eigene Faust zu erkunden. Am Ende des eintägigen Aufenthaltes konnte man sich auch von der Qualität der sächsischen Küche überzeugen.

Die Organisatoren der Reise, der Leiter des ServiceZentrums für Studentische Angelegenheiten, Uwe Scharlock und Angelika Förster, Leiterin des Akademischen Auslandsamtes, waren mit der Resonanz sehr zufrieden und die ausländischen Studierenden sind gespannt auf die Reise 2009.

sr

Anzeige

Anzeige

STIFT-Preis 2008

Auf der Innovationsmesse in Erfurt erhielten nicht weniger als fünf Preisträger, die an der FH Jena studiert haben, den STIFT-Preis 2008. Die FH Jena stellte damit 2008 mehr Preisträger als irgendeine andere Thüringer Hochschule.

Marcel Hornaff schrieb seine Diplomarbeit über ein spezielles Laserlötverfahren, das „Solder Bumping“, und seine Einsatzmöglichkeiten im Bereich der Optikmontage am Fraunhofer Institut für angewandte Optik und Feinmechanik (IOF) in Jena. Herr Hornaff studierte im Fachbereich Maschinenbau. Hochschulbetreuer war Prof. Dr. Bliedtner aus dem Fachbereich SciTec. Die Resultate der Diplomarbeit stellen wichtige Ergebnisse dar zum Beispiel für die Firmen Jenoptik AG und Pac Tech-Packaging GmbH.

Christian Schütze befasste sich in seiner Diplomarbeit mit der Werkstoff- und Verfahrensentwicklung zur Herstellung von dickwandigen Gussteilen für hohe Festigkeits- und Zähigkeitsanforderungen. Herr Schütze studierte im Fachbereich SciTec. Hochschulbetreuer war Prof. Dr. Merker, Fachbereich SciTec. Die Untersuchungen wurden in Zusammenarbeit mit der TU Bergakademie Freiburg und der Silbitz Guss GmbH durchgeführt.

Andreas Vester entwickelte im Rahmen seiner Diplomarbeit einen miniaturisierten Thermoschüttler. Thermoschüttler sind Laborgeräte, die molekularbiologische Proben bei einstellbaren Temperaturen bewegen. Herrn Vester gelang eine innovative Gesamtlösung, die zur Anmeldung mehrerer Patente führte. Andreas Vester studierte im Fachbereich Maschinenbau. Hochschulbetreuer war Prof. Dr. Garzke, Fachbereich MB. Die Entwicklung wurde bei der Firma QUANTIFOIL Instruments GmbH in Jena durchgeführt. Bei dieser Firma ist Andreas Vester heute als Entwicklungsingenieur beschäftigt. Außerdem setzt er berufsbegleitend sein Studium fort mit dem Ziel, an der FH Jena den Maschinenbau-Master zu erwerben.

Elmar Voigt schrieb seine Diplomarbeit über die Herstellung von Kapillarkanälen in Borosilikatglas. Bereits im Zuge der Diplomarbeit konnten die Ergebnisse seiner Arbeit auf dem Mikrosystemteknikkongress in Dresden präsentiert und im Tagungsband dokumentiert werden. Herr Voigt studierte im Fachbereich SciTec. Hochschulbetreuer war Prof. Dr. Kaiser vom Fraunhofer Institut Angewandte Optik und Feinmechanik in Jena (IOF). Professor Kaiser hat im Fachbereich SciTec eine Honorarprofessur inne. Die Untersuchungen wurden am Institut für Photonische Technologien (IHPT) in Jena durchgeführt.

Dr. Arndt Döhler promovierte über hochdynamische logische Netzwerke an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Seine Arbeit wurde mit „summa cum laude“ bewertet. Dr. Döhler studierte zunächst im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der FH Jena. Anschließend war er zunächst an der FH Jena und dann an der Friedrich-Schiller-Universität Jena tätig. Seine Promotion wurde betreut von Professor Stein, Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der FH Jena und von Prof. Dr. Rossak, Fakultät für Mathematik und Informatik der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Die Arbeit von Dr. Döhler ist ein weiteres Beispiel für die gute Zusammenarbeit der beiden Jenaer Hochschulen.

Mit dem Wintersemester 2008/2009 wurde Dr. Arndt Döhler Dezernent für Finanzen, Beschaffung und Datenverarbeitung der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Die Fachhochschule Jena gratuliert Dr. Döhler zu seinem neuen Amt und wünscht ihm sehr viel Schaffenskraft und Erfolg sowie jederzeit gute Mitstreiter an seiner Seite.

*Prof. Dr. Bruno Spessert
Prorektor für Forschung, Entwicklung und Weiterbildung*

Anzeige

Erster chinesischer Doktorand der FH Jena

Zwischen der Fachhochschule Jena und dem Beijing Institute of Machinery, heute Beijing Information Science & Technology University (BISTU) und deren Fachbereichen bzw. Fakultäten für Maschinenbau besteht seit vielen Jahren eine intensive Zusammenarbeit, die unter anderem aus einem Austausch von Studenten besteht.

Diese Aktivitäten werden durch die Leitungen beider Einrichtungen gefördert und unterstützt. Jährlich kommen etwa 5 bis 10 Studenten aus Beijing nach Jena, um hier ein oder mehrere Semester zu studieren, oder einen deutschen Abschluss zu erwerben.

Studenten der FH Jena absolvieren entweder an der BISTU ein Teilstudium mit Sonderaufgaben, diverse Praktika oder unter Vermittlung aus der Universität ein Betriebspraktikum bei VW, Nissan oder anderen ausländischen Fahrzeugherstellern z. B. in Chang-Chun (etwa 850 Kilometer nordöstlich von Beijing). Diese Möglichkeit besteht grundsätzlich für alle Studenten der FH Jena, nicht nur für Studierende aus dem Fachbereich Maschinenbau!

Zu den ersten Studenten, die im Herbst 2003 an die FH Jena kamen, gehörte der heutige Dipl.-Ing. (FH) Ran Zhang. Da Herr Zhang sich sehr zielstrebig auf ein Studium in Deutschland vorbereitet hatte, konnte er sich nach dem Erwerb weiterer deutscher Sprachkenntnisse, der Verarbeitung kultureller Unterschiede, aber auch der Einsamkeit und des Heimwehs mit Hilfe von deutschen Kommilitonen sehr gut einleben.

Vor allem zur Verbesserung seiner Kenntnisse der deutschen Sprache absolvierte er 2005 ein

Praxissemester bei der Otto GmbH in Jena mit Bearbeitung von Aufgaben zur optischen Hochgeschwindigkeitsmessung. Bereits im Jahr 2007 bearbeitete und verteidigte er sehr erfolgreich eine Diplomaufgabe zum Drehen von Kunststoffen (als Teil einer Forschungsarbeit für die regionale Industrie Ostthüringens). Nach dem Ende seines Studiums an der FH Jena arbeitete Ran Zhang als Konstrukteur im Laserzentrum der Firma Schorcht und konnte dort die Geschäftsbeziehungen des Unternehmens nach China deutlich intensivieren. Auch heute noch ist er gelegentlich als Businessberater für die Firma Schorcht tätig.

Obwohl Herr Zhang in den Jahren 1999 bis 2003 an der BISTU Maschinenbau mit der Vertiefungsrichtung Konstruktion belegt hatte, verfügt er über ein ausgeprägtes Interesse an der Lösung fertigungstechnischer Themen. Deshalb wurde ihm vorgeschlagen, innerhalb eines kooperativen Promotionsverfahrens an der TU Chemnitz den akademischen Grad eines Dr.-Ing. zu erwerben. Nachdem an Herrn Zhang ab Mitte 2008 eine Doktorandenstelle unseres Hauses vergeben werden konnte, arbeitet er intensiv an einer Thematik zum Schleifen/Läppen/Polieren optisch und dekorativ wirkender Oberflächen aus Kunststoffen an qualitativ anspruchsvollen Teilen wie Kfz.-Sichtflächen, Spezialfenstern, Zahnflanken, Drehkolben und Linsen. Hierbei wird er von den Professoren Dürr (TU Chemnitz) und Lochmann (FH Jena) betreut.

Ran Zhang wurde in Tianjin, der drittgrößten Stadt in China, als Sohn einer Mathematiklehrerin und des Geschäftsführers eines Institutes für Bühnentechni-

nik geboren. Tianjin liegt etwa eineinhalb Autostunden südöstlich von Beijing entfernt am Gelben Meer und ist ein bedeutendes Industrie-, Handels- und Wissenschaftszentrum an der Bohai-Bucht (Maschinenbau, Holzindustrie, Hafen, Meersalzgewinnung, 2 Universitäten).

In seiner eng bemessenen Freizeit ist Ran Zhang als Übungsleiter für Basketball an den Wochenenden in der Turnhalle der FH Jena anzutreffen. Die persönliche Entwicklung von Herrn Zhang zeigt, dass es mit Fleiß und Mühe auch unter den komplizierten Bedingungen eines Studiums im Ausland möglich ist, sich in anspruchsvolle Gebiete der Technik einzuarbeiten sowie Freude und Erfüllung an der Ausübung seines Berufes zu finden, nachdem die üblichen Anlaufschwierigkeiten überwunden wurden.

Ran Zhang ist deshalb auch gern bereit, seine Erfahrungen als Betreuer/Mentor an andere Studenten aus Beijing weiter zu geben und so deren Anfangsprobleme überwinden zu helfen. Auch deutsche Studenten können von seinen Erfahrungen und Einsichten profitieren.

Prof. Dr. Klaus Lochmann,
FB MB

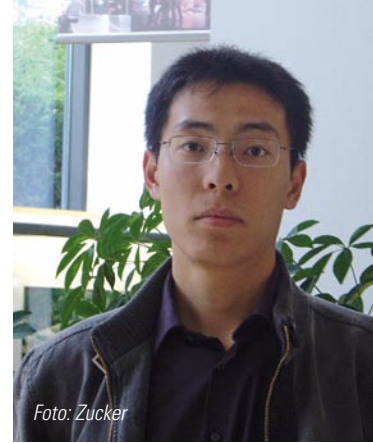


Foto: Zucker

Docs-Meeting im Café Stilbruch



v.l.n.r.: Anika Thomas (BW), Katharina Rädels (SW), Ines Barz (WI), Michaela Friedrich (SciTec), Moritz Halle (MB), Jan-Bernd Möller (SciTec), Matthias Fischer (ET/IT), Carsten Morgenroth (Justitiariat)

Foto: privat

Zu jedem Docs-Meeting dasselbe Aha-Erlebnis: seit dem letzten gemeinsamen Treffen sind schon wieder sechs Monate vergangen.

Neben dieser Tatsache, die auf das unaufhaltbare Voranschreiten der anvisierten Promotionszeit von drei Jahren verweist, bietet diese Begegnung doch immer wieder die beste Gelegenheit zum privaten Austausch unter Gleichgesinnten.

So auch, als sich am 09. Oktober 2008 die Doktoranden der FH Jena zu einem geselligen Abend im Café „Stilbruch“ einfanden, um über Fortschritte und Schwierigkeiten ihrer Vorhaben zu ber-

ichten. Daraus ergaben sich intensive Gespräche über persönliche Organisation, zukünftige Planung und wissenschaftliche Ergebnisse. In lockerer Atmosphäre wurde über die Themen der einzelnen Promotionsvorhaben diskutiert. Dies führte zum

besseren Verständnis zwischen den Sichtweisen der unterschiedlichen Fachrichtungen Sozialwesen, Betriebswirtschaft und den Ingenieurwissenschaften. Darüber hinaus gaben die Unterhaltungen Einblicke in den Ablauf der Promotionsphase in verschiedenen Fachrichtungen und an den diversen titelverleihenden Universitäten, die die Doktoranden im Rahmen ihrer kooperativen Promotionsvorhaben gewählt haben.

Um den Kreis der Mitstreiter stets zu erweitern und neue Sichtweisen kennenzulernen, sind neue „Docs“ jederzeit willkommen und herzlich zu unseren jeweiligen Treffen im April und Oktober eingeladen.

Moritz Halle, FB MB
Katrin Hädrich, FB MB
Anika Thomas, FB BW

Anzeige

Erfolgsstory Promotion

Für viele ist der erfolgreiche Studienabschluss mit der Diplom- bzw. Abschlussarbeit beendet. Nicht so für Jan Dellith, Absolvent der Werkstofftechnik an der Fachhochschule Jena. Er verteidigte am 27. Juni 2008 seine Dissertation mit Auszeichnung.

Auf seinem langen Weg wurde der angehende Doktorand von Professor Michael Wendt, fachlicher Betreuer der Dissertation und Arbeitsgruppenleiter am IPHT in Jena begleitet und unterstützt. Im Jahr 2004 wurde Jan Dellith bereits mit einer „IPHT-Anerkennung“ für hervorragende wissenschaftliche Leistungen bei der Untersuchung von M-Linien-Spektren verschiedener Elemente des Periodensystems als Grundlage zur weiteren Forschung in der Röntgen-Mikroanalyse ausgezeichnet. Unter M-Linien verstehen Wissenschaftler die von Atomen bestimmter, schwerer Elemente emittierte „weiche“ Röntgenstrahlung. Sie ist schwer nachweisbar, da „weiche“ Strahlung nur sehr spärlich durch andere Stoffe dringen oder aus ihnen heraustreten kann. Diese Art elementspezifischer Fingerabdruck dient der Untersuchung von Werkstoffen auf ihre zweifelsfreie Zusammensetzung und die damit verbundenen besonderen Eigenschaften.

Knapp ein Jahr nach seiner Auszeichnung erhielt Jan Dellith die Zusage vom Fakultätsrat zu einer kooperativen Promotion mit der TU Bergakademie Freiberg und der Fachhochschule Jena. Professor

Falk Schirrmeister betreute den Doktoranden seitens der FH Jena, Professor Eberhard Müller wurde Doktorvater und Gutachter von Seiten der Technischen Universität Freiberg. Dritter Gutachter der Doktorarbeit wurde Professor Johann Wernisch von der TU Wien.

Alle drei Gutachter waren sich in diesem Punkt einig: Das Gesamtprädikat! – Jan Dellith erhielt das „Summa cum laude“ für die „Beiträge zur



röntgenmikroanalytischen Charakterisierung anorganisch-nichtmetallischer Werkstoffe auf der Basis niederenergetischer M-Strahlung“.

Die Arbeit von Dr. Dellith präsentiert neues Datenmaterial und zeigt dessen praktische Bedeutung anhand ausgewählter Beispiele der Analyse von anorganisch-nichtmetallischen Werkstoffen. Mit besonderem Stolz erfüllt ihn der Nachweis von 90 bis dato unbekanntem M-Linien bei den von ihm untersuchten Elementen aus dem Bereich der Ordnungszahlen $55 \leq Z \leq 71$. Diese Stoffe besitzen aufgrund einmaliger Eigenschaften große Bedeutung in der modernen Technik, wie beispielsweise bei der Herstellung optischer Glasfasern.

Der junge Familienvater leistete mit seiner Dissertation und seinem Engagement in der Forschung einen wichtigen Beitrag zur sicheren Analyse seltenerhaltiger Werkstoffe auf der Basis niederenergetischer M-Strahlung. Wie Dr. Jan Dellith selbst sagt: „Der Weg zur Promotion ist kein ebener, aber die Promotion ebnet so manchen Weg.“

dz

Jan Dellith (vorn) und die Gutachter seiner Doktorarbeit (von links): Prof. Falk Schirrmeister (FH Jena), Prof. Johann Wernisch (TU Wien), Prof. Eberhard Müller (TU Freiberg) und Dr. Delliths fachlicher Betreuer, Prof. Michael Wendt (IPHT Jena)
Foto: Schmidt

Viele Köche verderben ...?

Ein neues Projekt des Fachbereichs Betriebswirtschaft analysiert die Erfolgsfaktoren personengebundener Kompetenzentwicklung in regionalen Innovationsnetzen bei kleinen und mittelständischen Unternehmen.

Viele Köche verderben den Brei, lautet ein vielzitiertes Sprichwort. Doch gilt dies auch für Innovationen? Dieser Frage gehen Prof. Dr. Thomas Sauer und Prof. Dr. Matthias Stoetzer zusammen mit den beiden wissenschaftlichen Mitarbeitern Carolin Dietmann und Silko Pfeil in ihrem neuen Forschungsprojekt „KompNet2011 - Erfolgsfaktoren regionaler Innovationsnetze“ nach. In den kommenden drei Jahren versuchen sie eine Methodik zu entwickeln, mit der wissenschaftliche Kriterien identifiziert werden, welche kleine und mittelständische Unternehmen bei der Entscheidung unterstützen: wann die Kooperation in einem Netzwerk und/oder die Konkurrenzsituation zur Erhaltung der Innovationsfähigkeit vorzuziehen ist. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) getragene Projekt schließt dabei an zwei Vorgängerprojekte aus den Jahren 2004 und 2007 an, die die Angebotsseite wissensorientierter Transferkanäle untersuchten. Daran anknüpfend wird nun auch die Nachfrageseite personengebundenen Wissenstransfers analysiert.

Gerade in Zeiten globaler Märkte, von zunehmendem Wettbewerb und verkürzten Produktlebenszyklen ist es für Unternehmen äußerst wichtig, innovativ zu sein, um im Wettbewerb zu bestehen. Kleine und mittelständische Unternehmen, die meist

über sehr begrenzte finanzielle, personelle und zeitliche Ressourcen verfügen, stellt dies vor eine gewaltige Herausforderung. Für KMUs kann es deshalb von Vorteil sein, mit anderen Unternehmen oder auch Forschungseinrichtungen zu kooperieren, um mögliche Synergieeffekte zu realisieren. Das Projekt untersucht, wie die Wertschöpfungsprozesse innovativer KMU durch Kooperation und Wissenstransfer optimiert werden können.

Um praktische Handlungsempfehlungen für das Innovationsmanagement und die Wissenstransferprozesse zu generieren, werden die Erfahrungen vorhandener Netzwerkbeziehungen analysiert. Dazu ist in Thüringen und Sachsen-Anhalt eine repräsentative Befragung des KMU-Sektors mit 300 Interviews geplant. Die Umfrage soll klären, welche Kriterien für erfolgreiche Innovationskooperationen erfüllt sein müssen und welche Instrumente am ehesten zum Management kooperativer Innovationsprozesse geeignet sind. Denn: nicht immer verderben viele Köche den Brei.

Es ist eine Besonderheit des Projektes, dass es über die gesamte Laufzeit von ausgewählten gewerblichen Partnern am Standort Jena und der Region unterstützt wird. Studierende des Bachelorstudienganges Business Administration und des Masterstudienganges General Management werden in Zusammenarbeit mit den Unternehmen Fallstudien bearbeiten und tragen so zu den Forschungsergebnissen bei. Aufbauend auf den Erkenntnissen der Breitenbefragung und Fallstudien werden neue Instrumente zum Audit und zum strategischen Ma-



Prof. Dr. Thomas Sauer, I. und Prof. Dr. Matthias Stoetzer, re., mit Carolin Dietmann und Silko Pfeil
Foto: Tilche

nagement von Innovationsprozessen entwickelt, die geeignet sind, die Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen sowie Hochschulen in Thüringen zu erhöhen.

Kontakt:

Carolin Dietmann,
carolin.dietmann@bw.fh-jena.de
Silko Pfeil,
silko.pfeil@bw.fh-jena.de



CHE HOCHSCHUL RANKING

Spitzenbewertung bei

Im CHE-Hochschulranking 2008 der ZEIT konnte der Studiengang Betriebswirtschaft der FH Jena auf sehr gute Werte blicken. Er gehörte zu den Spitzengruppen bei der Gesamtstudiensituation, der Studierendenbetreuung und dem Praxisbezug. Auch die Bibliotheksausstattung der Hochschulbibliothek erhielt Höchstwerte.

Damit hat sich der Studiengang sprunghaft in seiner Bewertung verbessert. Dekan Prof. Dr. Hans Klaus führt dies auf die erfolgreiche abgeschlossene Umstellung der Studiengänge auf die Bachelor- und Masterabschlüsse zurück:

„Wir können uns nun mit ganzer Kraft auf die Lehre und die Betreuung unserer Studenten konzentrieren“, so der Würzburger, der seit 12 Jahren Rechnungswesen und Controlling an der FH Jena lehrt.

Vor allem der Praxisbezug ist für die angehenden Betriebswirte enorm wichtig. Der Fachbereich strukturierte seinen neuen Bachelorstudiengang deshalb in sieben Semester. Das siebte ist gleichzeitig das Praxissemester für die Studierenden, um, wie Prof. Klaus unterstreicht: „unseren Studentinnen und Studenten einen möglichst gleitenden Übergang in das Berufsleben zu ermöglichen.“

Die derzeit 756 Studierenden im Fachbereich Betriebswirtschaft werden von 18 Professorinnen und Professoren betreut. Studienschwerpunkte sind unter anderem das Rechnungswesen und Controlling, die Finanzwirtschaft, Marketing sowie Personalwirtschaft und Steuern. Im Sommersemester 2008 startete erstmals der Masterstudiengang General Management, mit derzeit 36 Studierenden aus Deutschland, China und Ecuador.

sn

ELEKTROTECHNIK/INFORMATIONSTECHNIK



Foto: Schillig

Exkursionen:

Messtechnik und Autoproduktion

Am 15. Mai 2008, um 7.00 Uhr, war Abreise für die Exkursion des 4. Semesters der Studiengänge Elektrotechnik/Automatisierungstechnik und Mechatronik

Nach etwa drei Stunden wurde das Ziel des ersten Tages erreicht: die Jumo GmbH & Co. KG in Fulda, international anerkannt für Entwurf, Fertigung und Prüfung von Mess- und Regelungstechnik. Die Studenten wurden freundlich in Empfang genommen und nach einer kurzen Einführungsveranstaltung, bei der man einen Überblick über die Eckdaten der Firma gab, in zwei Gruppen für die Besichtigung aufgeteilt. Nacheinander besuchten sie die Abteilungen zur Herstellung von Temperatursensoren sowie die Leiterplattenfertigung und -prüfung für die elektro-

nischen Produkte des Betriebes. Die Besichtigung letzterer erforderte besondere Vorkehrungen: an die Gruppe wurden Schutzkittel und Erdungsbänder für die Schuhe verteilt, da elektrostatische Aufladung empfindliche Komponenten, mit denen in dieser Abteilung gearbeitet wird, beschädigen kann. Am nächsten Morgen führen wir in das VW-Werk nach Kassel. Die Dimensionen der Gebäude und die Ausdehnung des Geländes waren beeindruckend. Aber auch einige Daten, die in der Einführungsveranstaltung genannt wurden, riefen Staunen hervor: so liegt etwa der Anteil der im Werk Kassel hergestellten Getriebe an den weltweit verbauten bei 40 %. Der jährliche Energieverbrauch des Kasseler Werkes entspricht dem doppelten Jahresbedarf der Stadt Kassel. 700 Auszubildende stellt VW

jährlich ein, denen bei erfolgreichem Abschluss ein unbefristeter Arbeitsvertrag angeboten wird. Bei der Hallenbesichtigung wurde deutlich, was für ein Meisterstück an Automatisierung der Konzern in diesem Betrieb vollbracht hat. Alle Abläufe an den schweren Pressen werden von Robotern versehen - was die Unfallgefahr minimiert. Die Anlage arbeitet ohne bedienendes Personal. Auch die Anlieferung und Verteilung für die einzelnen Abteilungen ist größtenteils vollautomatisch. Als die Besichtigung beendet war, wurde in die Kantine eingeladen, um die VW-typische Currywurst zu probieren ... Alles in allem war es eine sehr informative und Perspektiven aufzeigende Veranstaltung.

Bastian Schillig

Vom Rechenbrett zur modernen Industrieelektronik

Am gleichen Tag, pünktlich um 6.30 Uhr, begann auch die Exkursion der Studenten der Studiengänge KMT und Technische Informatik des 4. Semesters

Erster Programmpunkt war eine Führung im Heinz-Nixdorf-MuseumsForum in Paderborn. Der für die umfangreiche Ausstellung zur Entwicklung der Rechentechnik viel zu kurze Rundgang konnte nur Anregung für einen erneuten Besuch sein. Nach kurzer Mittagspause ging es weiter nach Blomberg.

Die Firma Phoenix Contact in Blomberg ist bedeutender Hersteller von elektrischer Verbindungstechnik und Industriekommunikation. Nach Vorstellung des Unternehmens wurde in einem Rundgang, beginnend von den Halbezeugen über die Fertigung, Montage bis zum Versand, die Produktion des Unternehmens gezeigt. Besonderes Augenmerk legte die Personalentwicklerin auf die Darstellung von Einstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten im Unternehmen speziell für Studenten. In der Jugendherberge Blomberg sorgte am Abend nicht zuletzt das gute Wetter dafür, dass Studenten und Professoren bis nach Mitternacht Zeit für gemeinsame Gespräche hatten.

Der zweite Exkursionstag stand im Zeichen der Firma Lenze Drive Systems in Hameln. Die Firma Lenze ist ein führender Anbieter auf dem Gebiet der Antriebstechnik und Automatisierung. Nach einer Einführung in die Unternehmensstruktur stellte der Leiter der Produktion den Fertigungsablauf vor. Während eines Firmenrundgangs konnten die modernen Produktions- und Testlinien in Augenschein genommen werden. Ein Fachvortrag zu Entwicklungsrichtungen in der Automatisierungstechnik

und deren Umsetzung mit Produkten der Firma Lenze vervollständigte das Besuchsprogramm. Zum Abschluss wurden auch hier die Einstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten in der Firma vorgestellt. Nach einem ausgiebigen Mittagessen gingen zwei erlebnisreiche und informative Tage zu Ende, die nicht zuletzt auch Motivation für das Studium sein sollten.

Rainer Herzer



Foto: Herzer



Sven Jödicke bei den letzten Vorbereitungen, Foto: Herzer

Ideenfeuerwerk

Am 26. Juni 2008 stellten die Studenten der Mikrorechentchnik des Fachbereiches ET/IT der Fachhochschule Jena ihr Können beim 2. Roboterwettbewerb unter Beweis.

Es galt, einen Spielzeugroboter, bestückt mit einem 8-Bit Mikrocontroller, in Assembler mit einer selbst gewählten Spielidee zu programmieren und damit Jury und Publikum von der Kreativität und erfolgreichen technischen Umsetzung zu überzeugen.

Dabei mussten die Unzulänglichkeiten des Spielzeugs mit intelligenten Ideen kompensiert werden.

So wurde es geschafft, den Roboter trotz ungenauen Plastikgetriebes geradeaus fahren zu lassen. Mit Hilfe einer 2 Pixel auflösenden „Optik“ gelang es, trotz massivem Störlichteinfluss, Linien zu erkennen, zu verfolgen und auszuwerten. Die eigentlich für die Kommunikation zuständige

Infrarotschnittstelle wurde zur Hindernisdetektion umfunktioniert, die wie ein Sonar die Echosignale des Hindernisses auswertet. Die geringe Reichweite der Infrarotschnittstelle wurde durch eigene Schaltungen und zusätzliche Sendedioden kompensiert. Selbst Fußball spielen lernten die Roboter.

Nach einer spannenden Projektpräsentation wurden nach der Auswertung die Sieger durch die Jena-Optronik GmbH prämiert. Den ersten Preis, ein Büchergutschein von 100 €, gewannen die Fußball spielenden Roboter der Studenten Stefan

Förster, Sven Jödicke, Markus Riebeling und Martin Wiederhold. Dicht darauf folgte das Projekt von Tobias Junge, Christoph Kehrwald, Stefan Matthes und Martin Schubert, die über Joysticks das gleichzeitige Steuern von bis zu vier Robotern über eine Infrarotschnittstelle realisierten und dafür einen Büchergutschein von 75 € erhielten. Der dritte Preis ging an Silvio Buch, Piere Paap, Macel Preuß und Andreas Urban, die eine Hindernisdetektion mit Hilfe der Infrarotschnittstelle dazu benutzten, aus einer Region alle Hindernisse herauszuschieben und damit einen Büchergutschein in Höhe von 50 € gewannen. Auch alle anderen Projekte überzeugten durch kreative Ideen und wurden von der Jena-Optronik GmbH mit einem Büchergutschein von je 25 € prämiert.

An dieser Stelle sei der Jena-Optronik GmbH, die bereits im Vorjahr die Preise für den ersten Wettbewerb stiftete, für Ihre Unterstützung gedankt. Dadurch konnten die Studenten im Rahmen der Lehrveranstaltung Mikroprozessortechnik für Projekte motiviert werden, die zu erstaunlich anspruchsvollen und innovativen Problemlösungen geführt haben, die weit über die Forderungen der Lehrveranstaltung hinaus gingen.

Prof. Dr. Burkhard Voß

Heimliche Kommunikationskanäle

Im Rahmen eines vom BMBF geförderten Projektes wird im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik unter Leitung von Prof. Burkart Voß untersucht, inwieweit in Justizvollzugsanstalten nicht erlaubte Telefonate mit Mobiltelefonen erkannt und das Telefonat auf die Gefängniszelle zurückverfolgt werden kann, von der aus es geführt wird.

Damit kann ein erhebliches Sicherheitsrisiko in Form von unzulässiger Kommunikation der Häftlinge (Drogenhandel, Kassiber, Bedrohung von Bediensteten, etc.) wirkungsvoller bekämpft werden. Das „MoTeLo“ (Mobil-Telefon-Lokalisation) getaufte Projekt wird in Zusammenarbeit mit der EFE Elektronik- Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH aus Mühlthal bearbeitet, die bereits europaweit Mobilfunkdetektoren in Gefängnissen installiert hat.

Die Lokalisation soll ermöglicht werden, indem das vom Mobiltelefon ausgesendete Signal von mehreren zu entwickelnden Empfängern empfangen wird und kleinste Laufzeitunterschiede zwischen den einzelnen Empfängern gemessen werden. Diese winzigen Laufzeitunterschiede betragen nur wenige Millionstel einer Sekunde und ermöglichen Rückschlüsse auf die Distanz zwischen Mobiltelefon und dem jeweiligen Empfänger. Um diese Zeitunterschiede trotz einer um Größenordnungen

größerer Abtastung der Signale auflösen zu können, sind komplizierte Algorithmen notwendig, die entwickelt und implementiert werden müssen.

Die Kenntnis der Laufzeitunterschiede ist allerdings nur ein Zwischenschritt für eine erfolgreiche Lokalisation. Mit Hilfe einer komplexen Datenverarbeitung werden die ermittelten Informationen der verschiedenen Empfänger aufbereitet. Hier sind das Verständnis elektrotechnischer Zusammenhänge und vor allem viel Kreativität wichtige Voraussetzungen für das Gelingen des Vorhabens.

Hannes Zöllner ist einer der beiden Projektmitarbeiter, die dieses Thema bearbeiten. Er studierte Technische Informatik an der FH Jena. In seiner Diplomarbeit befasste er sich bereits mit der Digitalisierung und Weiterverarbeitung von Sensordaten bei der Entwicklung eines universellen Messdatenerfassungssystems für geophysikalische Anwendungen. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse können nun im entstandenen Projekt weiterverwendet werden. Parallel zu der Projektstätigkeit nimmt Herr Zöllner an den Lehrveranstaltungen des Masterstudiengangs „Systemdesign“ des Fachbereichs Elektrotechnik und Informationstechnik der FH Jena teil.



Die Projektmitarbeiter Jens Renner (links) und Hannes Zöllner Foto: Herzer

Als zweiter Mitarbeiter wurde Jens Renner für dieses Projekt eingestellt. Er studierte Elektro- und Informationstechnik mit Schwerpunkt Automatisierungstechnik an der TU Darmstadt. Während einer mehrjährigen Tätigkeit als Werkstudent konnte er Erfahrungen im Bereich der Mobilfunkdetektion sammeln. In seiner Diplomarbeit arbeitete Herr Renner unter anderem an Verfahren zur robusten Sensordatenfusion von Radardaten. Im Rahmen des „MoTeLo“-Projektes wird er diese Kenntnisse einbringen und weiter vertiefen können.

Prof. Dr. Burkhard Voß

Vorgestellt:



Prof. Dr. Jürgen Kampe

Prof. Dr. Jürgen Kampe wurde 1964 in Erfurt geboren. Er studierte an der Technischen Universität Ilmenau Schaltungs- und Messtechnik und schloss 1989 als Diplomingenieur für Informationstechnik ab.

Nach einem dreijährigen Forschungsstudium verteidigte er 1993 seine Promotionschrift mit dem Thema: „Alternative Konzepte diodengeschalteter Abtastanordnungen als Empfangsteil für die HF- und Mikrowellen-Signalmesstechnik“.

Anschließend befasste er sich mit der Entwurfsautomatisierung für analoge und Mixed-Signal Systemkomponenten und legte 2005 seine Habilitationsschrift mit dem Thema „Struktursynthese für analoge Systemkomponenten“ vor. Nach der Feststellung der Lehrbefähigung erteilte die Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik der Technischen Universität Ilmenau Herrn Kampe 2006 die Lehrbefugnis (venia legendi) für das Wissenschaftsgebiet „Elektronische Schaltungen und Systeme“.

Prof. Kampe ist seit 2000 Mitglied im Leitungsgremium der Fachgruppe 1 „Allgemeine Methodik und Unterstützung von Entwurfsprozessen für Schaltungen und Systeme“ und seit 2001 Mitglied der Fachgruppe 2 „Entwurf von analogen Schaltungen“ der Kooperationsgemeinschaft „Rechnergestützter Schaltungs- und Systementwurf“.

Zum aktuellen Wintersemester wurde Prof. Dr. Jürgen Kampe zum Stiftungsprofessor des in Aufbau befindlichen Instituts für Mixed-Signal und optoelektronische integrierte Systeme am Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik der Fachhochschule Jena berufen. Seine Arbeitsgebiete sind die Entwurfsmethodik und der praktische Entwurf von integrierten optoelektronischen und Mixed-Signal Systemen mit den Schwerpunkten Design for Manufacturing, Design Robustness, Design for Testability sowie der Test dieser Systeme.

*Prof. Dr. Detlef Redlich,
Dekan*

Prof. Dr. Ludwig Niebel

Prof. Dr.-Ing. Ludwig Niebel wurde 1953 geboren. Er studierte an der TU Ilmenau Informationstechnik mit der Vertiefung Nachrichtentechnik und arbeitete nach dem Studium 4 Jahre an der TU Ilmenau als Assistent in Lehre und Forschung.

Nach dieser Zeit begann er eine Tätigkeit bei einem regionalen Energieversorgungsunternehmen in Thüringen, wo er für Planung, Aufbau und Betrieb von Stations- und Netzleittechnik verantwortlich zeichnete.

1987 erfolgte die Promotion an der TU Ilmenau auf dem Gebiet der Nachrichtentechnik. Von 1994 bis 1998 war Dr. Niebel in den Stadtwerken Jena als Abteilungsleiter für die Netzleittechnik, die Informationsübertragungstechnik und einen Elektrotechnikbereich verantwortlich. In dieser Funktion bereitete er auch die Gründung des lokalen Telekommunikationsnetzbetreibers JelloCom mit vor und war nach dessen Gründung 1998 einer der ersten Mitarbeiter. Bis 2008 war er in diesem Unternehmen und dessen Nachfolgern an verschiedenen Stellen für die Auswahl von Technik, für die Planung, den Bau und den Betrieb von Telekommunikationsnetzen verantwortlich.

Zum 1. Dezember 2008 wurde Dr. Niebel am Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik auf die Professur für Kommunikationssysteme und Übertragungstechnik berufen.

**Stiftungsprofessur
am Fachbereich
Elektrotechnik und
Informationstechnik**

Prof. Dr.-Ing. habil. Jürgen Kampe wurde mit Beginn des Wintersemesters auf die Stiftungsprofessur „Mixed Signal and Optoelectronic Sensor IC-Design“ berufen.

Die Stiftungsprofessur wird von der MAZeT GmbH und ihren Gesellschaftern Dr. Johannes Heidenhain GmbH und Phoenix Contact GmbH sowie von der Ernst-Abbe-Stiftung für fünf Jahre finanziert. Für die Fachhochschule Jena und den Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik ist dies eine Anerkennung für die bisherigen guten Arbeitsergebnisse in der Lehre und in der Zusammenarbeit mit der MAZeT GmbH. Die Arbeitsfelder des Berufungsgebietes sind die Entwurfsmethodik und der praktische Entwurf von integrierten optoelektronischen und gemischt analog/digitalen Systemen (mixed signal Systeme). Schwerpunkt soll dabei sein, die Herstellbarkeit, Robustheit und die Testbarkeit schon beim Entwurf dieser Systeme zu berücksichtigen.

Die Erfahrungen von Prof. Kampe bieten ideale Voraussetzungen sowohl in der Lehre dieses anspruchsvollen Berufungsgebietes, als auch für den Aufbau eines Forschungsinstitutes für Mixed Signal und optoelektronische integrierte Systeme. Die Stiftungsprofessur ermöglicht es Prof. Kampe, auf einem für innovative Unternehmen der Region wichtigem Gebiet, hochwertige Angebote bei der Ausbildung der Studierenden sowie in Forschung und Entwicklung zu unterbreiten und damit das Profil des Fachbereiches Elektrotechnik und Informationstechnik um einen wesentlichen Punkt zu erweitern.

Prof. Dr. Burkhard Voß

Anzeige

Fellowship der Oughtred Society: Ehrung für Prof. Kleine

Die Oughtred Society, ein internationaler Fachverband von Sammlern und Forschern historischer Rechengeräte hat Prof. Karl Kleine vom Fachbereich Grundlagenwissenschaften zum Fellow of the Oughtred Society ernannt.

Mit dieser Ehrung zeichnet sie ihn für seine Arbeiten zur Geschichte des Rechenschiebers, insondere deutscher Provinienz und für die Unterstützung vieler anderer Forscher des Fachgebietes aus. Unter anderem hat Prof. Kleine durch seine Arbeiten mit Deutschen Museum dazu beigetragen, dass der Nachlass der Firma Dennert&Pape ARISTO dort katalogisiert, archiviert und wissenschaftlich aufgearbeitet werden konnte – kein kleines Unterfangen. Weiterhin hat er 2004 zusammen mit Dr. Kühn, Biburg bei München, ein für das Feld wesentliches Buch herausgegeben und produziert.

Aktuell ist Prof. Kleine mit der weiteren wissenschaftlichen Aufarbeitung des Materials im Deutschen Museum und mit den Vorbereitungen eines weiteren Buches über die Rechenschieberproduktion in Deutschland beschäftigt. Sein besonderes Interesse liegt in der technologischen Entwicklung des

Rechenschiebers und verwandter mathematischer Geräte und wie sich dies in Patenten, Gebrauchsmustern und wissenschaftlichen Publikationen niederschlägt.

Prof. Kleine sieht seine Forschung als durchaus wichtig auch für junge Ingenieure: „Viele Leute sehen nur die historische Seite. Wer rechnet heute noch mit dem Rechenschieber? Doch wichtiger als einzelne Errungenschaften technischer Art ist der Prozessaspekt in der Technikgeschichte: Wie entsteht eine neue Idee? Was sind die Auslöser? Wie kommt so ein Produkt in den Markt und wie funktioniert technologische Erneuerung? Das Verständnis hierfür ist essentiell, wenn wir in Deutschland mit unseren Technologien weltweit erfolgreich sein wollen. Das lässt sich an diesem Rechengerät und der Entwicklung des technisch-wissenschaftlichen Rechnens hervorragend studieren. Dass sich ein Informatiker Gedanken über die Entwicklung des wissenschaftlichen Rechnens macht, sollte eigentlich nicht verwundern. Die Reflektion der Geschichte eines Faches im weitesten Sinne gehört zu den Fundamenten einer akademischen Auseinandersetzung und damit an alle Hochschulen. Die Erfahrungen



Medaille der Oughtred Society

der Vergangenheit sind zu kostbar, als dass wir sie vernachlässigen dürften und vieles Neue ist ohne das Alte nicht denkbar. Beispielsweise werden auch heute noch Rechenschieber benutzt. Nur ist das zumeist nicht offensichtlich, und die Anwendungen sind vielfach verblüffend. Wussten Sie, dass kein Lufthansa-Jumbo ohne Rechenschieber an Bord abhebt?

Die Ersparnisse durch Optimierung des Kerosin-Verbrauchs mit Hilfe von Spezialrechenschiebern gehen für die LH jährlich in die Millionen. Auch heute im Zeitalter der Computer werden diese für Ad-hoc-Berechnungen während des Fluges benutzt. Und das ist nur ein Beispiel von vielen.“

Zwei Bücher zum Jahr der Mathematik

Begleitend zum Wissenschaftsjahr 2008, dem Jahr der Mathematik, erschienen aus dem Fachbereich Grundlagenwissenschaften zwei Publikationen:

Und die Lösung ist ...

„Mathematik – nein, danke!“ Diese Antwort und Einstellung finden wir oft. Sie beruht zumeist auf einem Bild der Mathematik, das weit an dem vorbei geht, was Mathematik eigentlich ist. Dabei geht es im Grunde um Problemlösungen für ganz konkrete Aufgabenstellungen, nicht um das Durcheinanderformen von Formalismen, selbst wenn diese dazu (auch) gebraucht werden.

2008 war das „Jahr der Mathematik“, und einer der Beiträge der Fachhochschule Jena war eine Aufgabenserie, die online auf den Webseiten der FH erschien. Diese Aufgaben waren ohne höhere Mathematik zu lösen; unter den per Email eingesandten Lösungen wurden Buchprämien verlost. Dies wurde von Prof. Juliane Schütze, Fachbereich Grundlagenwissenschaften, fachlich und organisatorisch betreut und von der Rektorin, Prof. Gabriele Beibst, unterstützt.

Zu den Aufgaben wurden auch Lösungen von Prof. Kleine erstellt, und um diese ganze Aktion auch nach diesem Jahr nutzbringend einzusetzen, wurde

aus Aufgaben und Lösungen von Prof. Schütze und Prof. Kleine ein Büchlein „Und die Lösung ist...“ erstellt. Es soll vor allem Schüler und (potentielle) Studenten anregen, sich kreativ mit mathematischen Problemen zu beschäftigen. Mathematik ist trotz ihres Rufes kein Horrorfach, sondern kann richtig Spaß machen!

Aufgaben und Lösungen. Mathematik für Studierende technischer Fachbereiche

Rechtzeitig zum Vorlesungsbeginn des Wintersemesters erschien das Buch „Aufgaben und Lösungen. Mathematik für Studierende technischer Fachbereiche“ von Prof. Peter Wilde und Sigrun Hein (Shaker Verlag). In diesem Buch werden mehr als 250 Mathematikaufgaben mit vollständigen

Lösungswegen dargeboten. Die behandelten Themen decken den gesamten Bereich ab, der typischerweise in den Vorlesungen zur Mathematik für Bachelorstudierende technischer Studiengänge angeboten wird. Es eignet sich somit nicht nur zum selbständigen Nacharbeiten des behandelten Stoffes sondern auch zum Vorbereiten auf anstehende Klausuren.

Das Buch ergänzt Prof. Wildes mittlerweile in der 4. Auflage erschienene Lehrbuch „Mathematik für Studierende technischer Fachbereiche“ und liefert somit einen weiteren Beitrag zum Jahr der Mathematik.

Prof. Karl Kleine

Anzeige

Einem Rätsel der Elementarteilchen-Physik auf der Spur

Im Jahre 1916 publizierte Arnold Sommerfeld eine umfangreiche Arbeit zur Quantentheorie der Spektrallinien, in der er herausfand, dass die Stärke der zwischen Photonen und Elektronen bestehenden Wechselwirkung durch eine Zahl beschrieben werden kann.

Er nannte sie Feinstrukturkonstante und bezeichnete sie mit dem Buchstaben α . Bei der Entwicklung der Quantenelektrodynamik wurde offenbar, dass sich in α die Zusammenführung der Elektrodynamik, der Quantentheorie und der Relativitätstheorie widerspiegelt, denn α ist definiert durch $\alpha = e^2 / \hbar c$. Hierbei bezeichnet e die elektrische Ladung des Elektrons (Elektrodynamik), \hbar das Plancksche Wirkungsquantum aus der Quantenmechanik und c die Lichtgeschwindigkeit im Vakuum. α ist eine kleine dimensionslose Konstante, für die oft nur ihr Kehrwert angegeben wird. Näherungsweise gilt $1 / \alpha \approx 137$.

Seit der Einführung von α durch Sommerfeld ist diese, nach der von Sir Isaac Newton eingeführten Gravitationskonstanten zweite Fundamentalkonstante der Physik, eines der größten Rätsel der theoretischen Physik. Bedeutende Physiker wie z. B. Albert Einstein, Werner Heisenberg oder Wolfgang Pauli machten sich Gedanken um ihre Erklärung. Für Pauli war die Erklärung des numerischen Wertes der Feinstrukturkonstanten eines der wichtigsten Probleme der modernen Atomphysik. Über Pauli wird berichtet, dass er sich kurz vor seinem Tode im Jahre 1958 in das Zimmer 137 des Kantonsspitals in Zürich hat verlegen lassen. Der Nobelpreisträger Richard P. Feynman sagte, diese Zahl sei ein Mysterium und jeder theoretische Physiker solle die Zahl 137 an seine Tafel schreiben und sich über sie Gedanken machen.

In der gesamten Naturwissenschaft ist α von fundamentaler Bedeutung, weil α die Stärke der elektromagnetischen Wechselwirkung beschreibt. Somit spielt α in vielen Teilbereichen der Physik, der Chemie und auch der Biologie eine wichtige Rolle. Wäre der Wert von α nur geringfügig anders, so würden viele chemische Verbindungen nicht mehr stabil sein und Werkstoffe würden ganz andere Materialeigenschaften haben. Dies hätte für alle Lebewesen nicht abschätzbare Folgen. Gäbe es uns dann noch?

Der Zahlenwert von α sollte somit so genau wie möglich bekannt sein, und auch die in den letzten Jahren gestellte Frage einer möglichen Zeitabhängigkeit von α ist wichtig zu beantworten. Wäre α



Prof. Dr. Peter Wilde und Dr. Eckart Schönfeld

Foto: Wilde

nicht konstant, so würde es wohl eine neue Physik jenseits des derzeitigen Standardmodells mit einem Universum mit mehr als vier Dimensionen geben.

Der Oklo-Reaktor im afrikanischen Gabun (eine heutige Uran-Lagerstätte) war vor etwa zwei Millionen Jahren ein natürlicher Kernreaktor, in dem Uran-235 verbrannte. Physiker um Steve Lamoreaux vom Los Alamos National Laboratory publizierten 2004 Daten vom Oklo-Reaktor, die auf eine Verkleinerung von α um einige Hundertmillionstel hindeuten.

Springt ein Elektron von einem Energieniveau auf ein anderes, so absorbiert es entweder ein Photon oder es strahlt ein solches ab. Da die Wellenlänge der abgestrahlten Photonen direkt von α abhängt, eignet sich das von Quasaren ausgesandte Licht besonders zur Untersuchung des Zahlenwertes von α . Quasare sind Schwarze Löcher, die sich bis zu zwölf Milliarden Lichtjahre von der Erde im Zentrum von Galaxien befinden. Physiker um John D. Barrow von der University of Cambridge sowie um John K. Webb von der University of New South Wales in Sydney publizierten 2001 Daten von über 100 Absorptionslinien von Quasaren und schlossen daraus, dass sich α seit einigen Milliarden Jahren um ein Hunderttausendstel vergrößert hat. Neuere Untersuchungen, die mit Atomuhren an der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig und auch in den USA durchgeführt wurden, ergaben als obere Grenze für eine mögliche Zeitabhängigkeit von α Werte zwischen 10^{-15} bzw. 10^{-17} pro Jahr.

In Laborexperimenten wird versucht, die Fundamentalkonstanten der Physik zahlenmäßig möglichst genau zu bestimmen. Ein experimenteller Wert für α mit erstaunlich geringer Unsicherheit wurde Anfang 2008 von Forschern der Harvard University veröffentlicht. Sie kombinierten hierzu eine Messung

des anomalen magnetischen Moments des Elektrons mit quantenelektrodynamischen Berechnungen dieser Größe.

Um einen weiteren wertvollen Einblick in die Struktur der Materie zu gewinnen, erschien den Autoren dieses Artikels die Entwicklung einer von der Quantenelektrodynamik unabhängigen Möglichkeit zur Berechnung eines möglichst genauen Wertes der Feinstrukturkonstante äußerst wichtig. Ausgehend von einem vom erstgenannten Autor entwickelten Modell des makroskopisch ruhenden Elektrons, in dem das Elektron mit einer transversalen stehenden Materiewelle identifiziert wird, wurde eine Theorie entwickelt, die fast alle beobachtbaren Eigenschaften des Elektrons

(Masse, Spin, Ladung und magnetisches Moment) im Zusammenhang verstehen lässt. Demnach wird das Elektron als geschlossene Energieströmung verstanden, die mit Lichtgeschwindigkeit längs einer geschlossenen Raumkurve erfolgt. Diese Raumkurve veranschaulicht sowohl die Grobstruktur der inneren Dynamik des Elektrons als auch die Feinstruktur, die eine Folge der Selbstwechselwirkung ist. Die hergeleiteten Formeln präzisieren die im Jahre 1930 von Erwin Schrödinger entdeckte Zitterbewegung des Materiefeldes des Elektrons sowie die 1951 von J. Brandmüller entdeckte Hyperzitterbewegung, die durch Berücksichtigung der Quantenelektrodynamik das anomale magnetische Moment des Elektrons erklärt.

Die von den Autoren hergeleitete Formel $1 / \alpha = \pi^4 \sqrt{2} m_m / m_0$, in der m_0 und m_m nur von α abhängen, m_0 die Ruhemasse des Elektrons und m_m ihren quantenmechanischen Anteil bezeichnen, erlaubt die Berechnung eines sehr genauen Zahlenwertes von α . Wir erhalten den Wert $1 / \alpha = 137,035999252$.

Dieser Wert weist eine relative Abweichung vom oben erwähnten Wert der Harvard-Forscher um ein Tausendstel von einem Millionstel (10^{-9}) auf. Ferner deutet die hergeleitete Formel darauf hin, dass α für kleine Energieübertragungen eine kosmologische Konstante ist.

Ausführlicher nachzulesen sind diese Ergebnisse in der in Paris vom Internationalen Büro für Maß und Gewichte (BIPM) herausgegebenen Zeitschrift Metrologia (<http://dx.doi.org/10.1088/0026-1394/45/3/012>).

Eckart Schönfeld
und Peter Wilde

3 x 1 – zwei Tage lang



Verknüpften Technik und Kultur: Die Teilnehmer der Maschinenbau-Exkursion 2008 vor der Semperoper in Dresden Foto: Wiemer

Die stets im September stattfindende Exkursion des Fachbereichs Maschinenbau gehört seit mehreren Jahren zum festen Bestandteil der Angebote für die Studierenden zur Abrundung der Vorlesungsinhalte.

Führten die Routen der technischen Pilgerfahrten vergangener Jahre gezielt in die Automobil-, Luftfahrt- und Schiffsindustrie, so gab es diesmal den Drittmix technisch äußerst interessanter Unternehmensaktivitäten. Die abwechslungsreiche Programmgestaltung war nur ein Grund, dass auch Studierende anderer Studiengänge und Fachbereiche an der Exkursion teilnehmen wollten (und konnten).

Der Exkursions-Kick-Off fand diesmal schon gleich vor der Jenaer Haustür statt. Das bayrische Landmaschinenunternehmen Horsch GmbH hatte uns in sein Fertigungswerk nach Ronneburg eingeladen, wo zahlreiche Bodenbearbeitungsmaschinen produziert werden. Nach einem Vortrag über die komplexen landwirtschaftlichen Einsatzbedingungen, denen die produzierte Landtechnik erfolgreich trotzen muss, gab es einen ausführlichen Rundgang durch die einzelnen Fertigungsbereiche des Unternehmens. Anhand der Zentren Blechzuschnitt, Umform- und Fügetechnik, Montage, Lackierung und Erprobung konnte der Entstehungsprozess von Grubbern und Saatablagemaschinen nachvollzogen werden. Die eingehende Erläuterung technischer Details (u.a. der Umgang mit schweißtechnisch bedingten Toleranzen von ca. 1 mm, neueste Lackierverfahren) untermauerte die zuvor gehörten Vortragsinhalte. Wer bis dahin glaubte, dass Landmaschinentechnik eher grobmotorischen Ursprungs sei, wurde eines Besseren belehrt. Die sinnvolle Symbiose aus Mechanik, Hydraulik und Elektronik/IT ermöglicht heute Hektarerträge auf ressourcenschonende

Weise, die noch vor einer Dekade für undenkbar gehalten wurden.

Nach einer Stunde Busfahrt erreichten wir am Nachmittag das Unternehmen Continental Automotive GmbH im sächsischen Limbach-Oberfrohna. 1.000 Mitarbeiter entwickeln, produzieren und vertreiben von dort aus Dieseleinspritzsysteme der neuesten Generation für die nationale und internationale Automobilindustrie. Auch dieses High-Tech-Unternehmen nahm sich genügend Zeit, den Jenaer Studierenden seine Produkte und Prozesse zu zeigen. Waren bei der Fa. Horsch die funktionellen Herzstücke von den Dimensionen her unübersehbar, so mussten nun die geometrischen Detailkonturen der Einspritzdüsen, die den Kraftstoff unter Hochdruckeinfluss in einen explosiven Dieselnebel verwandeln, fast mit der Lupe identifiziert werden: Austrittsöffnungen von ca. 60-80 µm Größe mit Oberflächenrauigkeiten von fast 1 µm bilden hier den state-of-the-art.

Erschlagen von einem Mix aus neuem Fachvokabular, betörendem Dieselgeruch und visuellen Impressionen erreichten die Ingenieurstudenten Sachsens Landeshauptstadt Dresden. Alle Exkursionsteilnehmer nutzten die Gunst der Stunde und besichtigten bei herrlichem Spätsommerwetter die Frauenkirche und all' die anderen Sehenswürdigkeiten. Einer der Studierenden fasste es so zusammen: „Man muss nicht Kunst studiert haben, um Schönheit und Größe zu erkennen.“ Nach diesen bezeichnenden Worten folgte die geballte Invasion durch unsere Studentinnen und Studenten in der Dresdener Neustadt mit ihren vielen Bars und Kneipen, wo ein reger Gedankenaustausch die folgenden Stunden bestimmte (gezielten Nachfragen des Exkursionsleiters nach zu urteilen, muss es sich um eine der umsatzstärksten Nächte des Jahres 2008 für die Dresdener Cocktailbarbetreiber gehandelt haben).

Der kulturelle Teil der Exkursion fand am nächsten Morgen seine Vervollständigung in einer zweistündigen Stadtrundfahrt durch Dresden. Eine sach- und fachkundige Führerin brachte uns ihre Heimatstadt näher, wobei sie mit Charme und Esprit Verknüpfungen zwischen den vielen historischen Plätzen mit nicht minder bekannten Namen herstellte: August der Starke, Erich Kästner, Manfred von Ardenne, um nur einige zu nennen. Der Abschluss der Maschinenbau-Exkursion 2008 fand in der IMA Material- und Anwendungstechnik GmbH statt. Das Unternehmen verfügt als Prüftechnik- und Entwicklungsdienstleister über eine mehr als 50-jährige Tradition in der Lebensdauererprobung von überdimensional großen Fahrzeug- und Flugzeugstrukturen. Alle Automobil- und Schienenfahrzeughersteller geben sich hier ebenso wie Airbus die Klinke in die Hand, um ganze Rumpf- und Wagonstrukturen auf Herz und Nieren testen zu lassen. Da ein Bauteil nie frei von Rissen ist, die Zeiten aber zwischen den Inspektionsterminen nicht infinitesimal klein angesetzt werden, genießt die Frage nach dem Rissfortschrittsverhalten oft höchste Priorität. Dazu werden mitunter definiert Risse von ca. 1 mm in die Strukturen eingebracht, um deren Restlebensdauer beurteilen zu können. In Kombination mit den komplexen Lastsituationen, denen die Bauteile im Betrieb ausgesetzt sind, führte dies bei den Studierenden zu völlig neuen Sichtweisen auf die eigenen Mechanikkenntnisse.

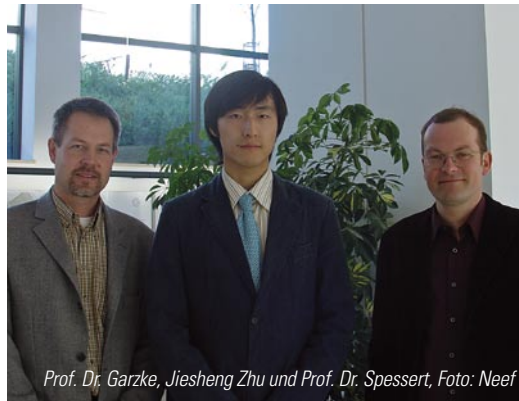
Never change a running system. Wenn Sie diese Zeilen lesen, dann haben die Planungen für die nächste Maschinenbau-Exkursion längst begonnen, die den Studierenden im September 2009 interessante Einblicke in die faszinierende Welt der Technik bieten wird.

Prof. Dr. Martin Garzke

Erster ausländischer Masterabsolvent im Fachbereich Maschinenbau

Der 26jährige Jiasheng Zhu aus Jiangsu (China) beendete als erster ausländischer Student erfolgreich den Masterstudiengang Maschinenbau der Fachhochschule Jena.

In seiner Masterarbeit, die er bei der Daimler AG in Stuttgart verfasste, untersuchte er die Leistungseigenschaften von Brennstoffzellen-Fahrzeugen, um konkrete Prognosemodelle für die Systemzuverlässigkeit von Brennstoffzellenkomponenten zu entwickeln. Jiasheng Zhu war seit Oktober 2006 als Masterstudent im Fachbereich Maschinenbau der FH Jena immatrikuliert. Zunächst hatte er im Beijing Institute



Prof. Dr. Garzke, Jiasheng Zhu und Prof. Dr. Spessert, Foto: Neef

of Machinery in Peking einen Bachelorabschluss im Maschinenbau erworben. 2004 kam er im Rahmen eines Austauschprogramms als Student an die FH Jena um erfolgreich den Diplomstudiengang Maschinenbau zu absolvieren. In seiner Diplomarbeit beschäftigte er sich mit künstlichen Intelligenzprozessen in Robotersystemen und entwickelte den Fußball spielenden Roboter „Robocon“. Das nächste Ziel des gesellschaftlich engagierten DAAD-Preisträgers und aktiven Basketballers ist die Promotion, für die ihn sein Betreuer Prof. Dr. Martin Garzke empfahl.

sr

Erstaunlich normal ...

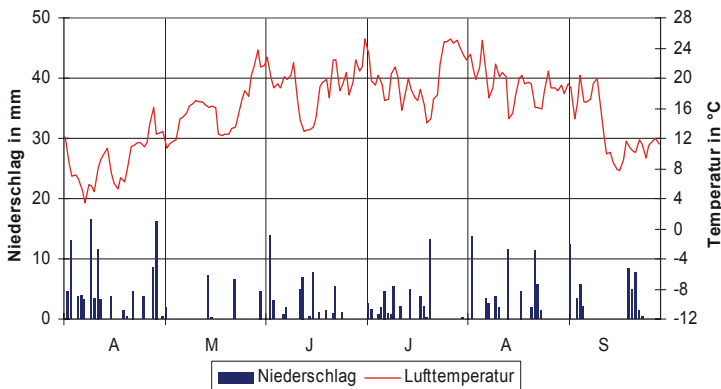
... der Sommer 2008: Das Sommerhalbjahr begann im April typisch wechselhaft. Es gab viele Wolken, etwas Sonne, einen Tag mit Minusgraden und vor allem reichlich Regen. Mit 102 mm lag die Niederschlagssumme 79% über dem Durchschnitt. Zum Glück war der Regen relativ gleichmäßig über den Monat verteilt. Im Mai wurde das Wetter grundlegend anders. Nach langer Zeit stellte sich endlich stabiles und planbares Hochdruckwetter ein: trocken, relativ warm und überwiegend sonnig. Die „Eisheiligen“ lassen sich in der Grafik für Mitte Mai zwar erahnen, aber an Frost war in Jena nicht zu denken. Die Regensumme betrug für den gesamten Monat nur 21 mm, halb soviel wie in einem durchschnittlichen Mai. Von „Kühl und nass ...“ konnte keine Rede sein. Der Juni blieb mit einem Regendefizit von 33% ebenfalls sehr trocken während die Globalstrahlung mit 177 kWh/m² eine stattliche Monatssumme erzielte.

Wie Mai und Juni waren auch Juli und August etwa zwei Grad zu warm. Besonders eindrücklich blieb eine Folge von sieben zusammenhängenden sehr heißen Tagen Ende Juli. Das Maximum erreichte die Lufttemperatur mit 33,7°C am 7. August. Deutlich kühler wurde es erst Mitte September. Am Morgen des 18. gab es den ersten Bodenfrost. An der Fachhochschule wurden 0,7°C gemessen. So war der September der erste Monat des Jahres, der kühler war als das langjährige Mittel. Insgesamt lag die mittlere Lufttemperatur für das Sommerhalbjahr bei 16,0°C. Kein ungewöhnlicher Wert in den letzten zehn Jahren.

Die Niederschlagsmengen von Juli bis September waren erstaunlich normal. Doch die Folgen der Trockenheit von Mai und Juni beeinträchtigte einige

Pflanzen bis in den Herbst hinein. Die gesamte Regenmenge belief sich auf 328 mm. Im Vergleichszeitraum 1961-90 fiel im Sommerhalbjahr 351 mm Regen, 60% der mittleren Jahressumme. Die Niederschlagsmenge ist im i.d.R. im Sommer höher, obwohl die Anzahl der Regentage niedriger ist als im Winter.

Bernhard Kühn



Sommerhalbjahr 2008: Tagesmittelwerte Lufttemperatur und Tagessummen Niederschlag

Anzeige

Neue Leitung des Fachbereichs Maschinenbau

Zu Beginn des Wintersemesters fanden im Fachbereich Maschinenbau der FH Jena Neuwahlen für das Amt des Dekans und des Prodekan statt, da der bisherige Dekan, Prof. Dr.-Ing. Bruno Spessert, als Prorektor für Forschung, Entwicklung und Weiterbildung in die Hochschulleitung der FH Jena wechselte.

Neuer Dekan ist Prof. Dr.-Ing. Martin Garzke, seit 2004 Leiter des Fachgebietes Konstruktionslehre und Maschinenelemente. Vor seiner Berufung an die FH Jena war Prof. Garzke bei der Daimler AG in der Pkw-Entwicklung tätig. Zum Prodekan wurde Prof. Dr.-Ing. Thomas Heiderich gewählt, der bereits seit 1992 dem



Fachbereich Maschinenbau der FH Jena angehört, wo er das Fachgebiet Konstruktion, CAD und Technische Mechanik leitet. Zuvor arbeitete Prof. Heiderich in der Entwicklung bei der Carl Zeiss Jena GmbH und der Jenoptik AG.

V.l.: Prof. Dr. Heiderich, neuer Prodekan des FB Maschinenbau, und Prof. Dr. Garzke, neuer Dekan des FB Maschinenbau der FH Jena

Foto: Garzke

NAWITUR pur

„Politiker sind überall gleich. Sie versprechen Brücken zu bauen, auch wenn gar keine Flüsse vorhanden sind.“

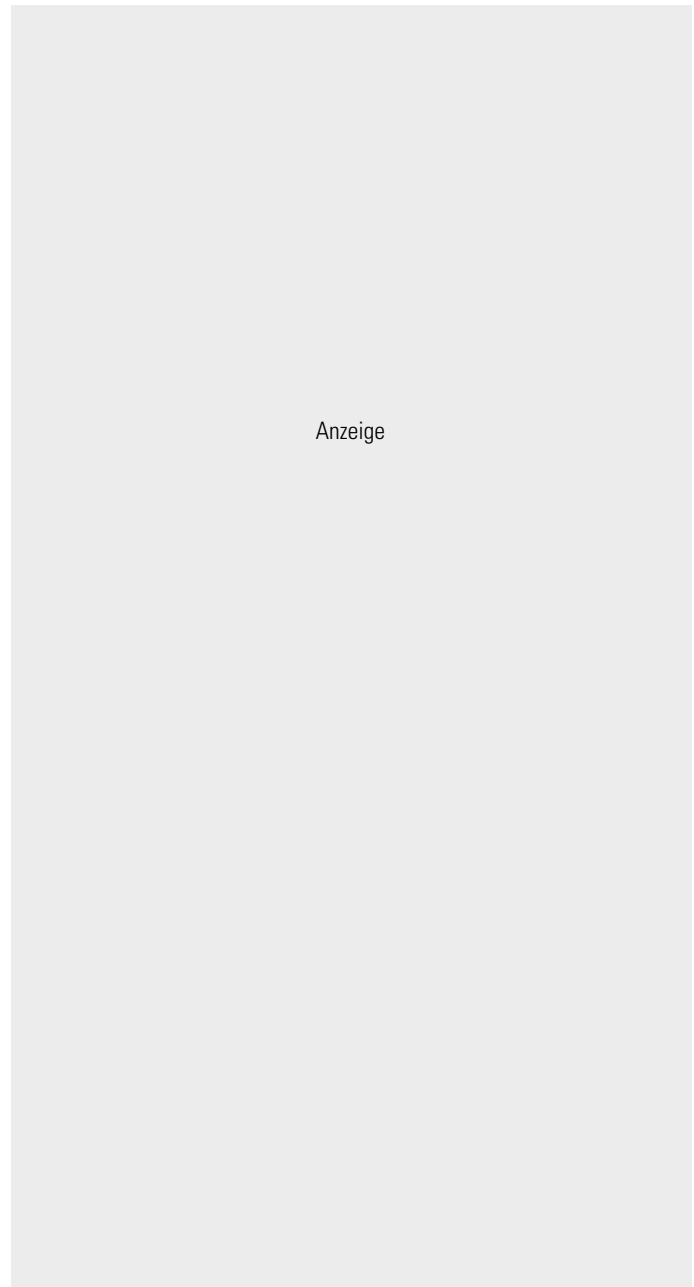
Dieses Zitat von Nikita Chruschtschow erfährt immer dann seine Bestätigung, wenn sich Politiker jeglicher Couleur vor dem Hintergrund parteipolitischer Taktierereien über die richtige wirtschafts- oder sozialpolitische Weichenstellung für die Zukunft äußern. Richtig liegen jedoch die Mandatsträger in ihren Feststellungen bezüglich des sich abzeichnenden Fachkräftemangels im naturwissenschaftlich-technischen Bereich in den nächsten Jahren bzw. Jahrzehnten. Dass er kommen wird steht außer Frage, man ist sich nur noch uneins über das Ausmaß des Schadens für die Bundesrepublik Deutschland.

„Kleinvieh macht auch Mist.“ Getreu nach diesem Motto hat der Fachbereich Maschinenbau der FH Jena mit Unterstützung durch den Thüringer Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure e.V. (VDI) den dreimonatigen naturwissenschaftlich-technischen Schülerkurs „NAWITUR“ inhaltlich konzipiert und ins Leben gerufen, der bei Jugendlichen das Interesse an einem technischen Studium wecken soll. Jeden Samstag werden an der FH Jena interessante Themen aus Fachgebieten wie Maschinenelemente, Konstruktion, Werkstofftechnik, Fertigungstechnik, Strömungstechnik, angewandte Mathematik/Physik behandelt, die den 20 Schülern (10./11. Klasse) die verschiedenen Sichtweisen auf das gleiche Produkt bzw. Prozess im Sinne eines Gesamtergebnisses vermitteln.

Es ist nicht das erklärte Ziel des NAWITUR-Kurses, eine Art „Frühstudium“ zu installieren oder anrechenbare (ECTS-)Leistungen zu dokumentieren, die bei späterer Aufnahme eines Studiums an der FH Jena anerkannt werden. Vielmehr sollen die ganze Bandbreite der inhaltlichen Ausrichtung, die intellektuellen und organisatorischen Herausforderungen sowie Anregung und Orientierung für die eigene Entfaltungsmöglichkeit im betreffenden Studiengang bzw. für das spätere Berufsleben aufgezeigt werden. Der Kurs soll außerdem einen authentischen Eindruck vom Ingenieurberuf vermitteln, wobei ein wichtiger Motivationspunkt auch die Senkung der Studienabbrecherquote ist, da oftmals die Erstsemester scheinbar nicht genau wissen, was sie „da erwartet“. Auf Grund der exzellenten Laborsituation im Haus 4 liegt neben der Darlegung der theoretischen Zusammenhänge der Schwerpunkt auf praktischen Tätigkeiten wie Versuchen und Messungen an Maschinen bzw. Prüfeinrichtungen und deren folgerichtiger Interpretation.

Ende Januar 2009 werden die Kursteilnehmer ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber ihren Mitschülern aufweisen können, da sie dann u.a. wissen, was sie in einem Maschinenbaustudium erwartet. Außerdem konnten sie an Thüringens einzigem Windkanal selbst Versuche bei Strömungsgeschwindigkeiten von über 150 km/h durchführen. Wenn das nicht Motivation für einen inhaltlichen Nachschlag ist...

Prof. Dr. Martin Garzke



Anzeige

Anzeige

MEDIZINTECHNIK/BIOLOGIE

10 Jahre Forschungsk Kooperation

Die enge Zusammenarbeit mit Universitäten, Fachhochschulen und Forschungsinstituten ist ein wesentliches Element unserer Arbeit in Forschung und Entwicklung.

Die Verknüpfung von konkreter wissenschaftlicher Aufgabenstellung mit den neuesten Erkenntnissen aus Lehre und Forschung garantiert eine für beide Seiten nutzbringende Symbiose. Sie gibt jungen Wissenschaftlern die Möglichkeit, ihr Wissen in der Praxis anzuwenden und ermöglicht den Betrieben die effektive Bearbeitung Grundlagen orientierter Forschungsthemen. Die Sparte Labore der Sasol Wax GmbH hat in der Vergangenheit diesen Weg konsequent beschritten. Davon zeugen über 10 Praktikums- und mehr als 10 Diplomarbeiten sowie ca. 40 Veröffentlichungen in nationalen und internationalen Fachzeitschriften.

Ein besonderes Beispiel einer solchen Forschungskoperation ist die Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Jena. Ich habe Prof. Dr. Karl-Heinz Feller vom Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie und dort speziell für die Labor- und Analysenmesstechnik zuständig, das erste Mal anlässlich einer Jubiläumsfeier bei einem unserer Kunden getroffen.

Als Ergebnis es gemeinsamen Fachsimplens wurde ein Kooperationsvertrag abgeschlossen und die Bearbeitung des ersten Projektes in Angriff genommen. Es ging dabei um den analytischen Nachweis der Duftintensität unseres Produktes Scenti Masterbatch.

Das Produkt befand sich zum damaligen Zeitpunkt in der Phase der Markteinführung und musste sich gegen starke Konkurrenz durchsetzen. Die Ergebnisse der entwickelten Festphasenmikroextraktionsmethode (SPME) zeigte deutlich die Vorteile unseres Produktes und überzeugte letztlich unsere Kunden. Neben dem Nachweis unserer Kompetenz innerhalb der Kerzen-

branche konnte in den darauf folgenden Jahren mit diesem Produkt Umsätze von über 8 Mio € realisiert werden. Weitere Projekte waren

- die Entwicklung einer Methode zur Klassifizierung und automatischen Identifizierung von Paraffinen mittels chemometrischer Ansätze
- die Durchführung dilatometrischer Messungen an Paraffinen, speziell in der festen Phase
- Untersuchungen zu Geruchsbestimmungen an Paraffinen
- Berechenbarkeit der Penetration bei 40°C und
- Helligkeitsmessungen an Kerzenflammen beim Einsatz unterschiedlicher Wachse

Die dabei gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse gestatteten uns, für unser Produkt sachlich und präzise am Markt zu argumentieren und Abläufe, Prüfverfahren und Rezepturen zu optimieren. Darüber hinaus entstanden aus dieser offenen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit bisher zwei Veröffentlichungen in der Fachpresse. Zwei weitere Veröffentlichungen sind derzeit geplant.

Aus Anlass der Präsentation der neuesten Ergebnisse zu den Themen „Automatisierte dilatometrische Messungen an Paraffinen“, „Entwicklung eines Modells zur Berechnung der Penetration bei 40°C von Paraffinblends“ und „Messungen der Lichtstärke beim Kerzenabbrand“ fand am 21. August 2008 ein weiteres Treffen mit Prof. Feller und jungen Wissenschaftlern bei uns in Hamburg statt. Insbesondere die Messung der Ausdehnung bzw. Schrumpfung von Wachsgemischen im festen Zustand, vorgetragen von Jörg Schimmelpfennig, fand großes Interesse unserer Anwendungstechniker. Es ist geplant, diese Methode als Messmethode in unsere Entwicklungslaboratorien zu etablieren und der internationalen Fachwelt bei gegebener Gelegenheit vorzustellen. Auch die Ergebnisse der anderen Arbeiten wurden intensiv diskutiert und daraus die weiteren Arbeitspläne abgeleitet.



Prof. Dr. Feller, vorn rechts, mit der Projektgruppe, Foto: Matthäi

Ich möchte mich an dieser Stelle im Namen der Sasol Wax GmbH, der Sparte Labor und in meinem ganz persönlichen Namen recht herzlich bei Herrn Prof. Dr. Feller und seinem Team für die bisherige erfolgreiche Zusammenarbeit bedanken. Wir alle freuen uns auf viele weitere Gespräche, Diskussionen und wissenschaftliche Erkenntnisse.

*Dr. Michael Matthäi
Spartenleiter Labore*

Jeder Schritt hat sich gelohnt



Foto: FB SciTec

Nachdem wir im Jahr 2007 das ganz besondere Flair einer 100 km-Wanderung über die legendäre Horizontale Jenas erleben durften, entschieden wir uns 2008 dafür, die Fachhochschule Jena in Leipzig bei der 7-Seen-Wanderung zu vertreten.

Da wir – die Studenten Christian Schindler (FT), Hendrik Walther (AO) und Thomas Harnisch (AO) – uns im Allgemeinen nicht mit halben Sachen zufrieden geben, stand von vornherein fest, dass nur die Mammutetappe von 100 km in Frage kam. So gingen

wir mit der nötigen Portion an Selbstbewusstsein am 02.05.2008 an den Start der Wanderung im Leipziger Süden.

Durch unsere blauen Shirts, die uns vom Studiengang Augenoptik & Optometrie zur Verfügung gestellt wurden, standen wir bereits vor dem Startschuss im Mittelpunkt. Bereits auf den ersten Kilometern konnten wir feststellen, dass die Veranstaltung in Leipzig durchaus mit der Traditionswanderung in Jena mithalten konnte. Am ersten Verpflegungspunkt, nach 11 km, standen für die zahlreichen Wanderer heiße Gulaschsuppe und Getränke bereit, dazu musikalische Unterhaltung am wunderschönen

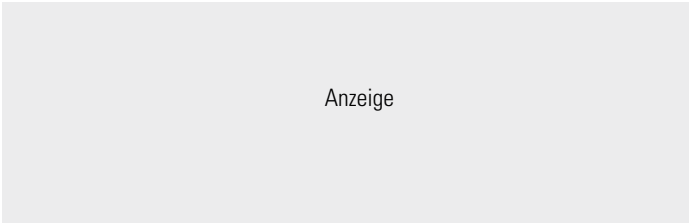
Strand des Cospudener Sees.

Nachdem wir auch den Zwenkauer See hinter uns gelassen hatten und die Nacht langsam einbrach, erreichten wir die Preußisch-Sächsische Grenze von 1815, die wir nach Entrichtung eines Wegezolles überschreiten durften. Durch die angenehme und liebevolle Betreuung an den nächsten Verpflegungspunkten in Zwenkau, Gaschwitz, Böhlen, Rötha und Espenhain stellten die nächsten 30 km kein Problem für uns dar.

Als wir allerdings am nächsten Morgen gegen 6.00 Uhr die Verpflegungsstelle in Thierbach erreichten, könnten wir doch erste Ermüdungserscheinungen feststellen. Deshalb nahmen wir die in Thierbach angebotene Massage gern in Anspruch. Allerdings mussten wir auch diesen Rastplatz nach einer kurzen Mahlzeit wieder verlassen, um das Ziel im Zeitrahmen von 26 Stunden zu erreichen. Die aufgehende Sonne gab uns zusätzliche Energie, um optimistisch auf die vor uns liegenden 47 km zu blicken und bereits um 10.00 Uhr hatten wir Kilometer 67 an der Windmühle in Schönau passiert.

Die letzten 25 km bis zum Ziel zogen sich dagegen unheimlich in die Länge. Doch nach 75 km wirft man nicht so einfach das Handtuch! Jeder von uns war auf den letzten Kilometern mehr mit sich beschäftigt, als mit der geschichtsträchtigen Umgebung. Aber wir waren noch im Team zusammen und konnten uns somit antreiben. Nach 24 Stunden und 100 km in den Beinen erreichten wir das Ziel auf dem Markleeberger Rathausplatz. Vollkommen erschöpft, aber zufrieden konnten wir den Beifall der Zuschauer nach unserer Ankunft im Zielbereich genießen und wussten, ohne ein Wort darüber zu verlieren, dass sich jeder Schritt für unsere studienübergreifende Freundschaft gelohnt hatte.

Thomas Harnisch



Anzeige

Bamberg versus Jena

Um eine möglichst praxisnahe Ausbildung zu garantieren, steht die Fachhochschule Jena in engem Kontakt zu verschiedensten Unternehmen. Dies bietet den Studierenden die Möglichkeit, neben dem theoretischen Alltag auch den Praxiswind zu schnupern.

So nutzten vier Vertreter des Studienganges Augenoptik & Optometrie die Einladung des Brillenglaserherstellers Rupp + Hubrach zum Erstligabasketballspiel der Brose Baskets aus Bamberg gegen Science City Jena in die Stadt an der Regnitz zu fahren.

Neben dem sportlichen Leckerbissen wurde das Treffen zum Informations- und Erfahrungsaustausch genutzt. Die Basketballer boten bis zum letzten



Viertel der Begegnung eine außerordentlich spannende Partie, bei der die Thüringer am Schluss den Kürzeren ziehen mussten.

Der deutsche Meister aus Bamberg konnte mit 77:61 (36:37) gegen Science City Jena triumphieren. Trotz der sportlichen Niederlage war das Treffen für die Fachhochschule Jena und insbesondere für den Studiengang Augenoptik & Optometrie ein großer Erfolg, da die langjährige gute Zusammenarbeit der Vergangenheit auch für die Zukunft mit der Firma Rupp + Hubrach gesichert werden konnte.

Thomas Harnisch

Manja Peschel mit zwei Bamberger Spielern
Foto: FB SciTec

Einfach mal den Studienort wechseln?

... Das geht, beispielsweise durch eine Kooperation mit der University of Wales in Cardiff:

So war es den Studenten des ersten Jenaer Masterkurses Optometrie/Vision Science möglich, das Wahlpflichtmodul „Klinisches Praktikum“ in Großbritannien zu absolvieren. Die Studenten reisten September 2008 nach Cardiff und belegten dort einen 14-tägigen Intensivkurs im Bereich „Klinische Optometrie“.

Dieser Kurs beinhaltete Themen der angelsächsischen Optometrie in Theorie und Praxis. Die Vorlesungen behandelten Inhalte zu Augenerkrankungen wie Glaukom, Diabetische Netzhauterkrankungen, Alterbedingte Makuladegeneration. Darüber hinaus wurden spezielle Untersuchungsmethoden für diese Krankheiten unterrichtet und im Praktikum von den Studenten selbst durchgeführt. Zum Erlernen der Methoden konnten die Studenten zunächst die Methoden untereinander selbst ausprobieren. Um für die Praxis Sicherheit zu gewinnen, wurden dann

Patienten untersucht. Genau diese Möglichkeit besteht aus berufspolitischen Gründen derzeit in Deutschland nicht. Umso wichtiger war es, diese Chance in Wales wahrzunehmen, um erkrankte Augen „mal nicht nur vom Bild“ zu sehen. Bei dem vollen Kursprogramm waren „nicht optometrische“ Freizeiteinheiten eine willkommene Abwechslung. Bei diesen Gelegenheiten, mit bestem (not very british) Wetter, konnte die Geschichte von Wales sowie einige Schlösser und Burgen in der Umgebung von Cardiff erkundet werden. Die Erfahrungen mit Land und Leuten waren durch die Gastfreundschaft, Hilfsbereitschaft und das gegenseitige Interesse durchweg positiv.

Manja Peschel, Michaela Friedrich

*Studenten im Freilichtmuseum St. Fagans
Foto: Peschel*



*Kongresszentrum der ARVO in Fort Lauderdale
Foto: Jungnickel*

Der im Bereich der Optometrie und Ophthalmologie weltweit größte Forschungs-Kongress fand 2008 in Fort Lauderdale/Florida statt. Die Fachhochschule Jena war mit zwei Forschungsbeiträgen aus dem Studiengang Augenoptik/Optometrie auf dem Jahrestreffen der „Association for Research in Vision and Ophthalmology“ (ARVO) vertreten.

Das ARVO Annual Meeting bot mit über 6.000 Programmpunkten so einiges. Die präsentierten Themen reichten von Immunologie/Mikrobiologie, Augenbewegung/Strabismus, Kontaktlinsen, Physiologie/Pharmakologie, Cornea und Retina, Physiologische Optik, visuelle Neurophysiologie bis hin zu Spezialgebieten wie Glaukom und altersbedingter Makuladegeneration. Der Zuspruch war enorm - von den Veranstaltern wurden über 10.000 Besucher gezählt.

Neben einem hervorragenden Vortragsprogramm hatten Forscher und Wissenschaftler aus der ganzen Welt die Möglichkeit, ihre aktuellen Forschungsergebnisse in einer Poster- oder Papersession zu präsentieren.

Der Studiengang Augenoptik/Optometrie der Fachhochschule Jena reichte zwei Abstracts ein und durfte beide Themen als Poster auf der ARVO präsentieren. Hendrik Jungnickel stellte einen neuen Kontrastsehtest vor, der als Testmuster einen modifizierten Siemensstern benutzt. Der Test wird auf einem PC-Monitor dargeboten, während der Proband die erforderlichen Eingaben per Tastatur vornimmt. Die Ergebnisse einer Pilotstudie zeigen, dass dieser Test Messergebnisse mit geringer Streuung bei einer kurzen Messdauer liefert.

Die Arbeit von Michaela Friedrich beschäftigte sich mit der Thematik „Augen- und Kopfbewegung“. In dieser Studie wurde die individuelle Blickstrategie untersucht. Für die Erfassung von Objekten im

peripheren Gesichtsfeld existieren verschiedene physiologische Verhaltensmuster bzw. Sehstrategien. Ergebnisse aus den Untersuchungen zur Blickzielbewegung haben ergeben, dass der Anteil an Augen- und Kopfbewegung dabei individuell unterschiedlich ist. Diese Problematik spielt im Besonderen bei Schulkindern und Erwachsenen mit PC-Arbeitsplatz eine wesentliche Rolle. Im Laufe der Entwicklung kommt es vom Kindes- zum Erwachsenenalter zu einer Verringerung des Anteils der Kopfbewegung an der Gesamt-Blickbewegung. Im Speziellen können dabei Veränderungen der Umweltbedingungen zu Veränderungen der Blickbewegungen führen. Eine zunehmende visuelle Fixation (z.B. am PC oder in der Schule) scheint einen wesentlichen Einfluss auf die Blickstrategie zu haben.

Der Jahreskongress der ARVO zeigte, dass es rund um das Thema SEHEN eine überwältigende Vielfalt an Forschungsgebieten gibt. Ein Kernthema des Jahrestreffens waren beispielsweise die so genannten „Abbildungsfehler höherer Ordnungen“ des Auges, zu denen international derzeit intensiv geforscht wird. Neueste Erfahrungen wurden auch im Bereich der Netzhaut-Forschung zum Screening, der Diagnose und Therapie von Glaukom, altersbedingter Makuladegeneration und diabetischer Netzhauterkrankungen präsentiert.

In zahlreichen Workshops, Symposien und Diskussionsrunden oder bei informellen Gesprächen im Kongresszentrum bot sich den Tagungsteilnehmern die Möglichkeit, sich mit renommierten internationalen Wissenschaftlern und Praktikern über neueste Forschung und Entwicklung auszutauschen.

Michaela Friedrich, Hendrik Jungnickel



Auf Exkursion bei Ciba Vision

Am 20.10.2008 ermöglichte uns Ciba Vision eine Exkursion nach Mespelbrunn und Großwaldstadt.

Nach einer herzlichen Begrüßung gab es einen Einblick in die Geschichte und Entstehung von Ciba Vision. Es folgte eine unvergessliche Werks- bzw. Herstellungsbesichtigung: Mit Kittel und Haube

für Fuß und Haar, sowie mit desinfizierten Händen fühlten wir uns wie Ärzte im OP. Was wiederum gar nicht so abwegig war, da wir den kompletten Herstellungsablauf der Kontaktlinse vom Grundmaterial bis zur verpackten Linsenbox besichtigen konnten. Nach dem Essen in der Werkskantine informierten uns zwei Kommilitoninnen unserer Hochschule in einer Marketingpräsentation über

Praktikanten- und Diplomandenplätze, sowie über ihre Aufgaben bei Ciba Vision. Anschließend wurde mit Zahlen und Prozenten jongliert, die uns in Erstaunen und Verblüffung versetzten. Danke Ciba Vision, sagen alle Augenoptik-Studenten des 3. Semesters der FH Jena.

Anke Stiller, Foto: AO

11. Augenoptisches Kolloquium

Am 8. November 2008 fand das 11. Augenoptische Kolloquium an der FH Jena statt, organisiert vom Studiengang Augenoptik.

Auch in diesem bereits zur Tradition gewordenen Kolloquium wurden unter dem Thema „Anamnese und Aktuelles in der Optometrie“ zahlreiche Vorträge von namhaften Fachleuten gehalten. Nach den einleitenden Worten des Dekans Prof. Dr. Schleicher führten Prof. Sickenberger und Prof. Dr. Gebhardt durch die Veranstaltung.

Insgesamt gab es 12 Vorträge: Prof. Sickenberger referierte mit Herrn Neukirchen (ZVA Akademie Knechtsteden) über die Optometrie im europäischen Umfeld. Den zweiten Vortrag hielt Frau Friedrich (FH Jena) zum Thema „Optometrische Anamnese und Dokumentation“. Neben Frau Friedrich beschäftigte sich auch Frau Frank (Augenoptik Leonhard, Schwäbisch Gmünd) mit der Anamnese. Sie entwickelte im Rahmen ihrer Diplomarbeit einen rechnergestützten Anamnesefragebogen für die Kontaktlinsenanpassung. Prof. Dr. Gebhardt berichtete über die Anamnese bei sehbehinderten Menschen und wies darauf hin, dass viele Informationen die aus dem Gespräch mit dem Kunden sowie aus dessen Körperhaltung entnommen werden können, zu einer Verbesserung der Versorgung mit vergrößernden Sehhilfen führen.

Dr. Degle (Degle Optik, FH Jena) referierte über den Wandel der Augenoptik vom Handwerks- zum Gesundheits-Dienstleistungsberuf. Weiterhin informierte er über medikamentöse Nebenwirkungen auf die subjektive Refraktionsbestimmung. Er wies auf die Bedeutung wie auch auf die Auswirkungen von Antidiabetika, Antirheumatika oder ähnlichen Medikamenten hin. Dieses Thema griff Dr. Voigt (Universitätsaugenklinik Jena) ebenfalls auf. Er erläuterte insbesondere die Auswirkungen von Allgemeinerkrankungen auf das Auge. Herr Weissensteiner (USA (Augenklinik Schweinfurt/University of Ulster, Vision Science Research Group), stellte Tätigkeitsfelder eines Augenoptikers in einem Augendiagnostikcenter vor und erläuterte die Notwendigkeit einer guten Zusammenarbeit von Augenoptikern und Augenärzten.

Ein ganz anderes Gebiet schnitt Frau Rahn (FH Jena) in ihrem Vortrag an: Der „Mäuschentest“, ein speziell für Kinder entwickelter Test zur Bestimmung der Sehschärfe, wurde im Rahmen der Diplomarbeit durch sie verbessert. Herr Marx (JENVIS Research, FH Jena) berichtete über die Entwicklung einer Methode zur standardisierten Biege- und Torsionsprüfung von Kunststoffbrillengläsern. Das Thema Helligkeit und alterndes Auge wurde von Prof. Schierz, TU Ilmenau, aufgegriffen. Er erklärte die altersbedingten Veränderungen des

Auges und die damit verbundene Beeinflussung der ins Auge einfallenden Lichtmenge. Den Abschluss bildete ein Vortrag von Herrn Neumann, Jena. Er befasste sich mit dem Generationswechsel in der Augenoptik und erläuterte die Chancen der Unternehmensnachfolge.

Abschließend möchten wir bereits heute darauf hinweisen, dass aufgrund des hohen Interesses an dieser Weiterbildungsmöglichkeit selbstverständlich im Jahre 2009 auch wieder ein Augenoptisches Kolloquium in Jena stattfinden wird. Darüber wird rechtzeitig auf den Internetseiten des Studienganges Augenoptik informiert.

An dieser Stelle möchten wir uns für die freundliche Unterstützung der Firma Rupp & Hubrach GMBH bedanken, die uns einen sehr guten Mittagssnack sponserte. Gleichzeitig danken wir auch dem Förderverein des Studienganges Augenoptik für die finanzielle Unterstützung.

Steffi Butzke

Vielleicht ein Sehproblem?

Die Worte „Lese-Rechtschreib-Schwäche“ oder „Legasthenie“ sind im Alltag vieler Eltern mit Schulkindern inzwischen zu umgänglichen Begriffen geworden.

Häufig hört man in diesem Zusammenhang den Satz: „Mein Kind will nicht lesen“. Oder wie es die Kinder typischerweise ausdrücken: „Lesen ist doof“. Nur wenige denken in diesem Zusammenhang daran, dass eine schlechte Leseleistung vielleicht auch durch die Augen verursacht sein könnte. Doch genau dies sollte spätestens dann zum Argument werden, wenn trotz allgemeiner Lernbereitschaft und Lernfähigkeit die Leseunlust in eine Art „Flucht vor Büchern“ ausartet.

In unserer modernen Welt ist Lesen der Hauptlieferant für Wissen. Das Erlernen von Lesen und Schreiben ist in erster Linie eine visuelle Aufgabe. Das Gehirn kann sich ein Wort nur dann in der richtigen Schreibweise einprägen, wenn das Wort auch richtig gesehen bzw. erkannt wird. Das Erlernen des Lesens beginnt in einem Alter, in dem die Sehfähigkeit der menschlichen Augen noch in der Entwicklung ist. Defizite in der Sehentwicklung können dann in sehr kurzer Zeit massive Lese- und damit Lernprobleme nach sich ziehen. Ein Kind, das aufgrund einer Sehfunktionsstörung nicht richtig lesen kann, wird keinen Spaß daran haben, ein Buch in die Hand zu nehmen. Lernprobleme, aber auch schlechte Konzentration, schnellere Ermüdung und letzten Endes die „Unlust zu lesen“ sind die Folge.

Die goldene Gans

Es war einmal ein Mann, der hatte drei
Der Jüngste wurde von allen ausgeleht.
Sie nannten ihn den Dummschling.
Eines Tages begegnete dem
Das Mäunchen sagte:

Typischer Seheindruck eines Kindes mit visuellen Wahrnehmungsstörungen beim Lesen

Als Ursache eines Sehproblems kann zum einen eine Fehlsichtigkeit verantwortlich sein, die zu einer undeutlichen Abbildung auf der Netzhaut führt. Die Fehlsichtigkeit kann durch das Tragen einer Brille korrigiert werden. Zum anderen können aber auch funktionelle Defizite zu visuellen Wahrnehmungsstörungen wie z.B. verschwommenes Sehen, Doppelbildern oder angestregtes Sehen führen. Ein typischer Seheindruck eines Kindes mit visuellen Störungen sind „tanzende Buchstaben“

Demzufolge müssen sich Kinder mit Sehdefiziten beim Lesen viel mehr anstrengen bzw. das Erlernen des Lesens und des Schreibens fällt schwer. In diesen Fällen kann mit speziellen Übungen die Zusammenarbeit der beiden Augen trainiert werden. Aus diesem Grund ist eine Überprüfung der Einzelaugen bezüglich der Sehschärfe, aber auch des gesamten Sehsystems bezüglich der Zusammenarbeit beider Augen gerade bei Vorschulkindern und Schulkindern der ersten Klasse wichtig.

Mit dem Thema „Kinder und Sehen“ bzw. der so genannten „Kinderoptometrie“ beschäftigt sich Michaela Friedrich (SG Augenoptik) bereits seit mehreren Jahren. Im Rahmen ihrer Doktorarbeit untersuchte sie im Juni 2008 zusammen mit Diplomandinnen des Studienganges Augenoptik Kinder der ersten bis dritten Klasse einer Jenaer Grundschule. Die Mehrheit der Kinder hatte ein für ihr Alter adäquates Sehen, wobei individuell sehr große Schwankungen vorhanden waren. Leider gab es auch Kinder, deren Sehschärfe deutlich unter den Normwerten lag. 13 der 133 Kinder hatten eine Sehschärfe unter 80%. Bei über 15% der untersuchten Kinder wurden visuelle Defizite aufgedeckt, welche bis dahin nicht bekannt waren. Um diese Defizite genauer zu bestimmen, wurde ein Besuch bei einem spezialisierten Augenoptiker bzw. einem Augenarzt empfohlen.

Im September 2008 wurden die Ergebnisse in der Lehrerkonferenz der Schule vorgestellt. Den Lehrern wurden die Zusammenhänge der Entwicklung des Sehens bei Kindern mit der visuellen Wahrnehmung



Foto: Friedrich

in Bezug auf schulische Leistungen erklärt. So hoffen die Untersucherinnen, einen Beitrag zum Zusammenhang von Lese-Rechtschreib-Schwäche und visuellen Defiziten geleistet zu haben und einigen Kindern so zu der Ansicht zu helfen: „Lesen ist schön!“ oder „Lesen macht Spaß!“.

Als Auffälligkeiten bei Schulkindern können folgende Anzeichen betrachtet werden:

- ständiges Augenreiben
- Schwierigkeiten bei der motorischen Koordination, z.B. häufiges Stolpern, schlechtes Bälle fangen
- Gleichgewichtsstörungen
- geringer Lese- und Schreibabstand zum Buch oder Heft
- unregelmäßiges Schriftbild

Michaela Friedrich

michaela.friedrich@fh-jena

Informationen:

http://www.sehen.de/sehen_brille/kinderbrillen/index.php

Anzeige

Contact '08

Die Vereinigung Deutscher Contactlinsenspezialisten (VDC) konnte 2008 ihr 50-jähriges Jubiläum feiern. Dieses besondere Ereignis fand im Rahmen der Jahrestagung Contact '08 vom 26. bis 28. September an der Fachhochschule Jena statt.

Ein attraktives Vortrags- und Workshopprogramm sowie eine interessante Industrieausstellung weckten das Interesse vieler deutscher Augenoptiker. Bei den mehr als 500 Teilnehmern der größten deutschen Tagung im Bereich „Kontaktlinse“ trafen sich nicht nur Kontaktlinsenanpasser, sondern auch praktisch tätige Augenoptiker, in der optischen Industrie und Forschung tätige Augenoptiker sowie Studenten.

Das Vortragsprogramm der Jubiläumstagung behandelte in verschiedenen Foren diverse Themen der modernen Kontaktlinsenanpassung. Neben verschiedenen Themen zu immer wieder aktuellen Grundlagen der Kontaktlinsenanpassung wurde in vielen Vorträgen über modernste Untersuchungsme-

thoden der Optometrie referiert. Der Studiengang Augenoptik der FH Jena war mit seinen Dozenten als Referenten auf der Tagung gut vertreten. So stellte Prof. Wolfgang Sickenberger in seinem Vortrag den Nutzen „neuer Untersuchungsmethoden in der Inspektion des vorderen Augenabschnittes“ vor. Den Bereich der Physiologie stellten Dr. Carola Wicher mit dem Thema „Wie das Gehirn Bilder erzeugt“ und Michaela Friedrich mit „Erfassung von Augen- und Kopfbewegungen - Auswirkungen bei Gleitsichtbrillen“ vor. Zu Themen der augenoptischen Praxis sprachen Hendrik Jungnickel und Sebastian Marx. Prof. Burkhard Fleck stellte die Wellenfrontmessung auch für den klassischen Augenoptiker eindrucksvoll dar. In den begleitenden Seminaren und Workshops konnten die Teilnehmer ihr Wissen vertiefen.

Anlässlich seiner Jahrestagung verleiht die VDC den Gunter-Schamberger-Preis für eine wissenschaftliche Arbeit in der Kontaktoptik an einen Studierenden der Augenoptik/Optometrie. Den Preis erhielt 2008 die Studentin der Fachhochschule Jena, Martina Michel. Sie untersuchte in ihrer Arbeit die Relevanz von Fragebögen zum Thema „Trockenes Auge“. Die Arbeit wurde von Prof. Sickenberger betreut sowie durch Dr. H. Pult (Horst Riede GmbH) unterstützt. Auf der Contact '08 wurde die Arbeit erstmals einem großen Fachpublikum vorgestellt. Aufgrund der großen Praxisrelevanz fand die Arbeit viele Interessenten unter den Kontaktlinsenanpassern und -herstellern.

Zusätzlich fand auch eine „Postersession“ mit 16 Postern statt. In der organisatorischen Verantwortung von Sebastian Marx wurde eine Vielzahl von Ergebnissen wissenschaftlicher Untersuchungen rund um das Auge präsentiert. Die Gewinnerin,



Preisträgerin des Gunter-Schamberger-Preises 2008 Martina Michel mit Prof. Wolfgang Sickenberger, li. und Dr. Heiko Pult
Foto: Degle

Peggy Schieritz, war ebenfalls eine Absolventin der FH Jena. Sie gewann mit ihrem Poster zum Thema „Untersuchung der lokalen und flächenbezogenen Sauerstoffdurchlässigkeiten verschiedener Tageslinsen in Abhängigkeit ihrer Dickenprofile“ den Rolf Weinschenk-Posterpreis 2008, welcher durch die Firma Hecht gesponsert wurde.

Zum Erfolg der Tagung trugen vor allem viele studentische Helfer aus dem Studiengang Augenoptik bei, die einen reibungslosen Ablauf der Tagung ermöglichten. Alles in allem war es eine sehr gelungene Veranstaltung. So entschied sich der VDC Vorstand, die Contact '09 wieder an der FH Jena zu veranstalten, die vom 25. bis zum 27. September stattfinden wird.

www.vdc-kongresse.com.

Michaela Friedrich



Workshop, Foto: AO

Kleine Leute ganz groß

Es ist unglaublich, aber wahr: die jüngste Besucherin des Jubiläumskongresses der VDC war ein 10 Monate altes Mädchen

Junge Augenoptiker-Familien heutzutage für den Besuch einer Tagung zu begeistern, ist gar nicht so einfach. Oft liegt es daran, dass die Eltern zwar gerne eine Weiterbildungsveranstaltung besuchen möchten, aber niemanden finden, der indessen auf ihre Schützlinge aufpasst. Genau dies hatten sich die Veranstalter der Contact '08 an der Fachhochschule Jena zum Ziel gesetzt und organisierten eine Kinderbetreuung. Zum ersten Mal in der Geschichte der VDC-Tagungen war es somit für Eltern möglich, ihr Kind während des Kongresses betreuen zu lassen um selbst die Tagung entspannt besuchen zu können.



Auch den kleinen Besucher der Contact '08 wurde es nicht langweilig

Für die Kinderbetreuung wurde ein extra Raum zur Verfügung gestellt. Er war direkt an die Tagungsräumlichkeiten angeschlossen und somit für die Eltern gut erreichbar. Die örtliche Organisation wurde vom Studentenwerk Thüringen unterstützt. Auch zur Contact '09 wird es wieder eine kostenfreie Kinderbetreuung geben.

Die Realisierung der Kinderbetreuung war nur durch eine gute Vorbereitung und Organisation dieses Projektes möglich. Ein herzlicher Dank geht an Dr. Carola Wicher (Gleichstellungsbeauftragte der FH Jena) und Heidrun Höntzsch vom Studentenwerk Thüringen.

Michaela Friedrich und Evgenia Marx

Foto: AO

„Wissenschaftler erforschen das, was existiert ...“

Ingenieure erschaffen etwas, das es noch nie gab!
(Theodore von Kármán)

Wer kann sich nicht an den ersten Konstruktionswettbewerb der Erstsemester unserer Bachelorstudenten Feinwerktechnik/Precision Engineering in der Vorweihnachtszeit 2007 erinnern? Am Wettkampftag in der letzten Woche vor der Weihnachtspause war der Hörsaal 4 bis auf den letzten Sitzplatz gefüllt, auf den Stufen drängten sich Studentinnen und Studenten und knisternde Spannung lag in der Luft.

Auch der zweite Wettkampf im Wintersemester 2008 versprach sehr spannend zu werden. Unter dem Motto „Hoch hinaus und schnell schalten“ sollte ein Gerät entwickelt werden, das nur durch einen mit 4 AA-Batterien gespeisten Elektromotor angetrieben, einen in ca. 1,50 Meter Höhe an einer Säule befestigten Schalter betätigt. Der vergangene Advent war keine Zeit für Besinnlichkeit: Schon in den Wochen vor dem Tag des großen Abschlusswettrennens im Konstruktionswettbewerb war speziell im Projektlabor von Prof. Dr. Martin Schröck eifrige Betriebsamkeit zu beobachten. Auf der Wettkampfstrecke erprobten verschiedene Teams, wie ihre Konstruktionen mit der Aufgabenstellung klar kamen und feilten am Feinschliff für das Rennen.

Der Konstruktionswettbewerb ist Teil der Konstruktionsausbildung im 1. Semester des Studienganges Feinwerktechnik und wenn sich die Aufgabenstellung auch sehr einfach und spielerisch anhört, so werden doch wichtige Grundlagen des konstruktiven Entwicklungsprozesses durch die aktive Auseinandersetzung mit einer Aufgabenstellung



viel leichter vermittelbar. Die Vorgehensweise bei einer Neuentwicklung sollte nach einem bestimmten Muster ablaufen, um den Entwicklungsaufwand zu minimieren und optimale Ergebnisse zu erzielen. Zunächst ist die Aufgabenstellung zu präzisieren: Was ist die geforderte Zielfunktion, wie sehen die Randbedingungen dafür aus und welche Funktionen sind optional? Nach der Klärung der Funktionsstruktur wird nach physikalischen Wirkprinzipien und -strukturen für die Teilfunktionen gesucht. Dabei werden die in der Vorlesung behandelten Problemlösungsmethoden und Kreativitätstechniken eingesetzt. Die gefundenen Wirkprinzipien werden bewertet, ausgewählt und zu einer Gesamtlösung kombiniert. Skizzen und Berechnungen sowie technische Machbarkeitsbetrachtungen runden die Lösung ab. Daran schließen sich nun die technische Realisierung, die Optimierung und dann natürlich das große Abschlussrennen.

Wie der Bericht schon vermuten lässt, macht diese Art von Lehrveranstaltung allen Beteiligten großen Spaß und kann damit gerade in dem stark von theoretischen Fächern geprägten 1. Semester des Feinwerktechnikstudiums die Kreativität und Faszination des Ingenieurberufs vermitteln helfen.

Auch in diesem Jahr wird in der Woche vor Weihnachten wieder erheblicher Tumult in einem der größeren Hörsäle zu erwarten sein. Ort und Zeitpunkt des Rennens werden rechtzeitig bekannt gegeben, interessierte Zuschauer sind jetzt schon herzlich eingeladen.

<http://www.scitec.fh-jena.de/de/feinwerktechnik/>
Menüpunkt Archiv - Konstruktionswettbewerb

Prof. Dr. Martin Schröck

Mit Hilfe des Konstruktionswettbewerbes erschließt sich den beteiligten Studenten nicht nur die fundamentale Vorgehensweise im konstruktiven Entwicklungsprozess, sondern sie lernen auch wichtige Lektionen in Teamarbeit und Projektentwicklung. Beides sind elementare Anforderungen, die das Arbeitsumfeld des modernen Ingenieurs prägen.



Die Sieger

Fotos: Herzer

Anzeige



Vortrag zur Photovoltaik, Foto: SciTec

StudiumSolar & die Magie der Energie

Die Photovoltaikindustrie in Thüringen wächst. Prognosen sprechen von einem Zuwachs an Arbeitsplätzen von jetzt ca. 2.000 auf bis zu 25.000 bis zum Jahr 2020.

Anlässlich der bundesweiten „Woche der Sonne“ organisierte die FH Jena zusammen mit den Firmen Schott Solar Thin Film GmbH, Wacker Schott Solar GmbH und dem Verein SolarInput e.V. am 22. Mai 2008 einen Informationsnachmittag zum Thema „Solartechnik in Jena“

Vor allem Schüler und Studieninteressierte waren eingeladen, sich über die Studien- und Berufsperspektiven in der Thüringer Solartechnik zu informieren. Vorträge hielten Jana Liebe, Geschäftsführerin von SoarInput e.V. zum Thema „Solarindustrie in Thüringen“, Axel Schmidt, Geschäftsführer der Wacker Schott Solar GmbH zu „Photovoltaik und Klimawandel“ und Dr. Robert Kuba, Geschäftsführer der Schott Solar Thin Film GmbH zur „Magie der Energie als Aufgabe für das 21. Jahrhun-

dert“. Grit Petzold-Gühne, Personalmanagerin bei Schott Thüringen sprach über die Entwicklung des mitteldeutschen Solar-Arbeitsmarktes.

Prof. Dr. Andreas Schleicher, Dekan des Fachbereichs SciTec, stellte den neuen Studiengang „Photovoltaik- und Halbleitertechnologie“ vor. Das StudiumSolar wurde in Zusammenarbeit mit der Thüringer Solarindustrie und dem Jenaer Institut für Photonische Technologien (IPHT) entwickelt und startete nach der erfolgreichen Akkreditierung im Oktober 2008 mit 45 Studierenden. In diesem landesweit einzigartigen Bachelorstudiengang werden Prozessingenieure für die Solar- und Halbleiterindustrie ausgebildet.

Die Fachhochschule Jena erhielt 2008 von der Carl-Zeiss-Stiftung eine Stiftungsprofessur für den Bereich Photovoltaik. Die Stiftungsprofessur ist auch dem hohen Engagement des Thüringer Wirtschaftsministeriums, des Thüringer Kultusministeriums und der Schott AG zu verdanken.

sn

Anzeige

Stadt mit „Materialhintergrund“

Vom 17. bis 19. September 2008 fand auf dem Campusgelände der Friedrich-Schiller-Universität Jena die 42. Metallographietagung der Deutschen Gesellschaft für Materialkunde (DGM) statt.

Zu diesem Austausch unter Fachkollegen kamen die 319 Teilnehmer nicht nur aus unterschiedlichen Branchen wie Energieerzeugung, Edelstahlherstellung oder technischen Hochschulen, sondern auch aus verschiedenen Städten Deutschlands, der Schweiz, Österreichs, den Niederlanden und Norwegens. Es ist eine gute Möglichkeit für den „familiären Kreis“ der Metallographen, sich zu treffen und auszutauschen, so Katrin Kuhnke und Marianne Kurz vom Programmausschuss.

Austragungsorte der Tagungen sind stets Städte mit „Materialhintergrund“. Dass Jena dazu gehört, davon konnten sich die Teilnehmer bei Führungen durch die Betriebsgelände u. a. von Schott und Zeiss sowie den materialwissenschaftlichen Fachbereichen der Fachhochschule Jena und der Friedrich-Schiller-Universität überzeugen. Begeistert waren alle Teilnehmer der Exkursion zum Fachbereich SciTec der FH Jena unter Leitung von Prof. Dr. Jürgen Merker. Einstimmig erklärten sie, dass sie sich bewusst diese Besichtigung ausgesucht hatten, um mehr als nur firmeninterne Produkte kennenzulernen.

Vorträge fanden u. a. zu Präparationstechniken und Methodenentwicklung statt. Der Roland-Mitsche-

Preis für besondere Leistungen und Verdienste auf dem Gebiet der Metallographie ging 2008 an Prof. Dr. Frank Mücklich von der Universität Saarland. Er nutzte die Gelegenheit, um Werbung für sein neues Projekt, die Initiative „PetzDat – simplify & grow“, zu machen. Dabei handelt es sich um eine kosten-

lose Internetplattform, um die Werkstoffvielfalt für alle Interessierten der Metallographie abrufbar zu machen und somit die „kleine Familie“ der Metallographen ein Stückweit mehr zu verknüpfen.

az



Metallographen in Jena: Ralf Uerlings, RWE Power AG (links) und Jürgen Rütters, Thyssen Krupp Nirosta GmbH Foto: A. Zipfel

SOZIALWESEN

Finanzielle Stabilität oder Herdprämie?

Die Thüringer Familienoffensive – eine neue Wahlmöglichkeit für alle Eltern?

Diese und ähnliche Fragen wurden am 4. Juni 2008 zur sechsten „Studentischen Fachtagung zur Sozialpolitik – jena social“ in der Fachhochschule Jena analysiert, diskutiert und mit zahlreichen Workshops und Vorträgen begleitet.

Höhepunkt der Tagung bildete die Podiumsdiskussion zum Thema „Thüringer Familienoffensive“. Im Podium diskutierten Vertreter von CDU, SPD und den Grünen sowie die Thüringer Sozialministerin Christine Lieberknecht, CDU. Hauptkritikpunkt der Familienoffensive war das Erziehungsgeld. Hans Arno Simon vom „Volksbegehren für eine bessere Familienpolitik“ kritisierte den Personalabbau in den Kitas. Die Frage, ob das Ziel der Familienoffensive,

Familie und Beruf in Einklang zu bringen, erreicht worden sei, beantwortete die Sozialministerin mit „Ja“, zudem werde auf einem Niveau diskutiert, das Deutschlandweit seinesgleichen suche. Es gab Argumente zu Pro und Contra, doch die Diskussion um die Familienoffensive scheint noch lange nicht am Ende.

Chris Seiferth

Evaluation: Thüringer Familienoffensive

Zu den aktuellen Forschungsvorhaben von Prof. Dr. Michael Opielka zählt, gemeinsam mit Prof. Dr. Michael Winkler von der Friedrich-Schiller-Universität Jena, die Evaluation der „Thüringer Familienoffensive“ (TFO).

Die Redaktion der facetten erfragte Näheres zum Projekt:

Wie kam es zur Evaluation der TFO?

Im Sommer 2007 wurde das „Fröbel-Institut für Familien- und Bildungsforschung“ gegründet. Das Institut soll gemeinsam von der FH Jena und Friedrich-Schiller-Universität Jena getragen werden. Mein Kooperationspartner ist Prof. Dr. Michael Winkler, Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine Pädagogik und Theorie der Sozialpädagogik. Um dem Institut eine Startchance zu geben, hatten wir die Idee, die „Thüringer Familienoffensive“ zu evaluieren. Ein in der Öffentlichkeit derart kontrovers - bis hin zu einem Volksbegehren - aufgenommenes Politikprogramm bedarf einer genauen Analyse der Folgen für die Familienpolitik und für Bildungsprozesse. Kollege Winkler und ich unterbreiteten den Vorschlag dem Sozial- und dem Kultusministerium des Freistaats. Der Auftrag wurde angesichts des engen Zeitplans, wir hatten nur das Jahr 2008 für die Evaluation, umgehend durch beide Ministerien erteilt.

Wie war Ihr grundsätzliches Vorgehen und wo gab es Probleme?

Die „Thüringer Familienoffensive“ hat drei Elemente: Die Umstellung der Kita-Finanzierung von der Gruppenfinanzierung auf die Finanzierung tatsächlich von den Kindern genutzter Zeiten, zusätzlich gibt es einen Rechtsanspruch auf einen Kita-Platz ab dem zweiten Lebensjahr. Dazu kommen die Änderungen des Landeselterngeldes. Seit 2006 wird das Landeselterngeld ein ganzes Jahr lang gezahlt, ohne Einkommensanrechnung, allerdings wird es bei Nutzung eines Kita-Platzes anteilig an die Kita abgetreten. Schließlich wurde die Landesstiftung „FamilienSinn“ eingerichtet, die die Familienbildung in Thüringen unabhängig vom Landshaushalt dauerhaft finanzieren soll.

Es ist klar, dass wir nicht alle Wirkungen dieser Politikreform untersuchen können. Wir konzentrierten uns auf die Untersuchung der Wirkung bei den relevanten Akteuren der Thüringer Familienpolitik: den Eltern, den Kita-Mitarbeitern, in der öffentlichen Verwaltung, den Wohlfahrts- und Familienverbänden und der Politik. Dabei führten wir eine repräsentative Elternbefragung in Thüringen durch, die fragebogengestützt wichtige quantitative Einschätzungen erlaubt. Weiterhin führten wir mehr als 50 Expertengespräche und mehrere Gruppeninterviews, die wir aufwändig qualitativ auswerten. Wir nutzen dazu die Methode der Deutungsmusteranalyse. Probleme gab es durchaus. Die TFO ist ja politisch sehr umstritten, zugleich aber ist das Wissen über die Instrumente auch bei Fachkräften teils sehr gering. Bisweilen geriet das Forschungsteam mitten in Konflikte hinein, konnte sich aber bisher sehr gut behaupten. Unser Interesse ist, dass die Forschungsergebnisse auch angewandt, also durch die Thüringer Familienpolitik verwertet werden.

Worin sehen Sie die Stärken und/oder Schwächen der TFO?

Zum Zeitpunkt dieses Interviews (November 2008) können wir noch keine detaillierten Ergebnisse vorlegen, da wir mitten in der Datenauswertung stehen. Der Endbericht wird Anfang 2009 dem Ministerium übergeben und soll dann als Anhang zum ersten Thüringer Familienbericht veröffentlicht werden.

Mit aller Vorsicht möchte ich Stärken und Schwächen so beschreiben: Positiv sehe ich an der TFO, dass Familie und Kindertagesstätte zusammengedacht wird. Hier besteht beispielsweise bisher beim neuen „Thüringer Bildungsplan bis 10 Jahre“ ein Manko. Eltern und Fachkräfte müssen tatsächlich und eng zusammenarbeiten, damit der hohe Bindungsbedarf von Kleinkindern nicht enttäuscht wird. Negativ sehe ich, dass in ganz Ostdeutschland der Personalschlüssel im Kita-Bereich viel zu



Prof. Dr. Michael Opielka mit dem Evaluationsteam, Foto: Zucker

ungünstig ist und durch die TFO womöglich noch mehr Arbeitsdruck entsteht.

Welche Schritte sind für den Erfolg nötig?

Thüringen ist dank Friedrich Fröbel das Geburtsland des Kindergartens. Das ist eine große Tradition und damit auch eine Verpflichtung. Bislang fehlt in Thüringen eine kontinuierliche Bildungs- und Familienbeobachtung auf hohem wissenschaftlichen Niveau. Die TFO ist im Grundsatz ein mutiger Schritt der Landesregierung gewesen, nämlich Familien und Kinder in das Zentrum der Politik zu holen. Dass die Akteure - vor allem die Eltern und die Fachkräfte - nicht gut eingebunden wurden, zeigt die Initiative des Volksbegehrens, die vor allem, aber nicht nur, von Oppositionsvertretern getragen wird. Wichtig ist also Kommunikation, vor allem auch Ehrlichkeit. Die politischen Eliten sollten ihre Absichten klar legen. Wir Wissenschaftler beobachten und versuchen eine möglichst abgewogene, empirisch und theoretisch begründete Bewertung. Die Kooperation der beiden Jenaer Hochschulen erweist sich dabei als äußerst hilfreich. Neben den Projektleitern wirkt eine beachtliche Gruppe von wissenschaftlichen Mitarbeitern, Diplomanden, Masterstudierenden (mit F&E-Projekten) und Studierenden an Interviews und Auswertungen mit, so dass das geringe Budget durch viel Engagement aufgefüllt wird. Die Forschungsarbeit ist äußerst anregend und macht Freude!

Herr Prof. Opielka, haben Sie vielen Dank.
Interview: dz



Christiane Ritschel und Prof. Dr. Stephan Dorschner, Foto: FB SW

Am 8. Juli 2008 eröffnete Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter offiziell den Pflegestützpunkt Jena, ein vom Bundesministerium für Gesundheit gefördertes Modellprojekt in gemeinsamer Trägerschaft der Stadt Jena und der Fachhochschule Jena.

Seine Arbeit hatte der Pflegestützpunkt schon am 3. Juni aufgenommen. Koordinatorin Christiane Ritschel, Krankenschwester und Diplom-Pflegewirtin, hat seitdem zahlreiche Beratungen rund um das Thema Pflege und Pflegebedürftigkeit durchgeführt. Projektleiter Prof. Dr. Stephan Dorschner:

Pflegestützpunkt Jena eröffnet

„Der Pflegestützpunkt berät Pflegebedürftige aller Altersgruppen und ihre Familien kompetent, umfassend und neutral. Wir versuchen, auf der Grundlage einer umfassenden Diagnostik, Pflegeprobleme zu analysieren und „punktgenaue“ Lösungen zu finden.“

Auch wenn in Thüringen bereits gut ausgebaute Strukturen im Hinblick auf die Versorgung von Pflegebedürftigen existieren, die ihre Leistungen professionell, effizient und erfolgreich anbieten, ein Angebot, das kompetent, umfassend und neutral berät, war in Thüringen bisher nicht zu finden. Auch Kranken- und Pflegekassen erfüllen diese Aufgabe nicht, denn sie beraten nur ihre Versicherten.

Der Pflegestützpunkt

- versteht sich als zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle rund um das Thema Pflege in Jena;
- bietet umfassende und neutrale Beratung zu allen Fragen der Pflegebedürftigkeit sowie zu Versorgungsstrukturen und Hilfsangeboten;
- berät Pflegebedürftige aller Altersgruppen und ihre Angehörigen.

Das Modellprojekt „Pflegestützpunkt“ bietet die große Chance, ein ganz wichtiges neues und bisher nicht existierendes Angebot für pflegebedürftige Menschen bzw. Familien mit einem pflegebedürftigen Familienmitglied zu erproben. Durch die Einbindung des Georg-Streiter-Institutes für Pflegewissenschaft der Fachhochschule Jena, einem Alleinstellungsmerkmal im Vergleich zu den anderen 15 Modell-Pflegestützpunkten in Deutschland, wird eine neue, innovative Verbindung zwischen Theorie und Praxis möglich. Das Jenaer Konzept wird nach der Erprobungsphase, wenn es sich bewährt, von anderen Städten bzw. Landkreisen nutzbar sein.

Kontakt Pflegestützpunkt:

03641 - 205 841
 pflegestuetzpunkt@fh-jena.de

Publikationen:

Psychiatrische Familienpflege in Thüringen – Evaluation des Modellprojekts Betreutes Wohnen in Familien

Das betreute Wohnen von chronisch psychisch erkrankten Menschen in für sie zunächst fremden Familien hat eine Jahrhunderte lange Tradition mit Höhen und Tiefen.

Vor etwa fünf Jahren wurde die Psychiatrische Familienpflege in Thüringen zunächst als Modellprojekt, dann als Regelversorgung vom Verein Aktion Wandlungswelten Jena, e.V. wieder eingeführt.

Das Buch liefert die Ergebnisse einer mehrjährigen Evaluation. Die Autorinnen und Autoren behandeln die Motive von Familien zur Aufnahme von psychisch erkrankten Menschen. Sie analysieren, zum Teil auch in langfristiger Perspektive, die eingetretenen Veränderungen im Familiensystem und bei den Gästen selbst. Untersuchungen richten sich außerdem auf die spezielle Gruppe suchtkranker Menschen in der Familienpflege und auf die Funktionen des Familienpflegeteams. Vor allem mit Blick auf die Familien und ihre Gäste werden die Bedingungen deutlich, die förderlich für alle Beteiligten sein können, aber auch solche, die Probleme nach sich ziehen.

Der Herausgeber, Prof. Dr. Ulrich Lakemann ist seit Mitte der 90er Jahre am Fachbereich Sozialwesen tätig. Er hatte lange geplant, dieses Buch gemein-

sam mit Professor Dr. Klaus-Dieter Dresler zu veröffentlichen, mit dem ihn eine intensive, langjährige Zusammenarbeit verband. Der plötzliche und viel zu frühzeitige Tod von Professor Dresler im letzten Jahr hatte dies verhindert. Jetzt konnte das Projekt zum Abschluss gebracht werden. Die Mitautorinnen und Mitautoren des Buches sind alle Absolventen des Diplomstudiengangs Soziale Arbeit an der Fachhochschule Jena.

Literaturangabe:

Ulrich Lakemann (Hg.): Psychiatrische Familienpflege in Thüringen. Evaluation des Modellprojekts Betreutes Wohnen in Familien. Psychiatrie Verlag. Forschung für die Praxis / Hochschulschriften Bonn 2008. ISBN 978-3-88414-463-3; 204 Seiten; 29.95 € / 50.90 sFr
<http://verlag.psychiatrie.de/buecher/forschungspraxis/book/463.html>

Schlüsselbegriff in der Bildungsdebatte - Das Handbuch „Grundbegriffe Ganztagsbildung“ ist erschienen

Im VS Verlag für Sozialwissenschaften erschien im Juni 2008 das Handbuch „Grundbegriffe Ganztagsbildung“.

Die Herausgeber, Thomas Coelen und Hans-Uwe Otto, präsentieren Beiträge zahlreicher Autoren. Unter anderem veröffentlicht Dr. Michael Opielka, Professor für Sozialpolitik an der Fachhochschule Jena, einen Beitrag zum Thema „Bildungspolitik als Sozialpolitik“.

Ganztagsbildung ist zu einem Schlüsselbegriff in der gegenwärtigen Bildungsdebatte geworden,



der neue Perspektiven auf ein umfassendes Bildungsverständnis in der Wissensgesellschaft eröffnet. Er kennzeichnet innovative Kooperationsformen zwischen Schule, Jugendhilfe und anderen soziokulturellen Einrichtungen mit dem Ziel, allen Kindern und Jugendlichen eine ganzheitliche Erziehung und Bildung zu ermöglichen.

Die Grundbegriffe bieten als Handbuch erstmalig einen umfassenden Gesamtüberblick, in dem das Handlungsfeld terminologisch geklärt und systematisch erörtert wird. In ihrer bildungstheoretischen Fundierung und empirischen Verankerung werden Entwicklungen der Ganztagsbildung mit neuen Strukturen einer Politik des gerechten Aufwachsens verbunden und in bildungs- und sozialpolitischen Forderungen konkretisiert.

Prof. Dr. Michael Opielka

Vorgestellt:

Stipendiatin

Eine junge Frau, gerade 21 Jahre alt, kreativ, sportlich aktiv und reiselustig, sucht ihn – den beruflichen Erfolg.

Theresa Hilse begann ihr Studium im Fachbereich Sozialwesen im Wintersemester 2006. Seit dem ist viel geschehen. Ihre Interessen in den Bereichen Recht, Sozialmanagement und Methoden

der Sozialen Arbeit haben sich zu echten Berufswünschen verfestigt. Bereits während des noch andauernden Praktikums erlebt Theresa Hilse die Höhen und Tiefen der wirklichen Berufswelt und stellt sich den Herausforderungen der selbstständigen Projektleitung.

Ihr Engagement in verschiedenen Projekten der Fachhochschule Jena und die hervorragenden Studienleistungen führten im Frühjahr 2008 dazu, dass Frau Hilse sich für ein Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes bewerben durfte. Im Oktober 2008 fand das zweitägige Auswahlseminar in Magdeburg statt. Dort folgte ein hürdenreicher Lauf auf der Bahn zum Erfolg, Einzelgespräche, Gruppendiskussionen und ein Referat, begleitet von der Angst: „Jetzt bloß keinen Fehler machen. Du schaffst das schon!“. Schließlich zahlten sich die Mühen aus. Theresa Hilses Beitrag über „Die Problematik der Messbarkeit von Qualität in der Sozialen Arbeit“ fand bei den Juroren Anklang und machte die Studentin der Fachhochschule Jena zur Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes.

dz

Ein interessanter und oft harter Job



Im CHE-Hochschulranking 2008 der ZEIT hat der Studiengang Soziale Arbeit der FH Jena erneut sehr gut abgeschnitten. Er gehörte zur Spitzengruppen bei der Gesamtsitudiensituation, der Betreuung und dem Praxisbezug.

Der Studiengang hatte bereits in den zwei vorangegangenen CHE-Rankings Spitzenplätze erreicht. Prof. Dr. Heike Ludwig, Dekanin des Fachbereichs Sozialwesen der FH Jena, sieht die Bemühungen ihres Fachbereichs um eine dauerhaft hohe Qualität des Studienganges durch die Rankingergebnisse bestätigt: „Sozialarbeiter benötigen heute ein komplexes, interdisziplinäres Wissen“, so die Dekanin, „Sie sind Fallmanager, müssen über sozialrechtliche Fragen Bescheid wissen und sie müssen teamfähig sein. All das vermitteln wir, verbunden mit angemessenem Praxisbezug, in unseren Studiengängen.“

Das Studium an der Fachhochschule Jena ist neben dem hohen theoretischen Anspruch stark auf die berufspraktischen Erfordernisse zugeschnitten. Die zukünftigen Sozialarbeiter absolvieren beispielsweise begleitete Praktika, bei denen sie einen Tag in der Woche weiterhin in die Hochschule kommen, um erlebte Praxis und theoretische Einbindung unmittelbar zu hinterfragen.

„Unsere Studierenden müssen nicht nur den Lehrstoff aus verschiedenen Wissenschaftsfeldern bewältigen, wie z. B. Pädagogik, Soziologie, Psychologie und Recht“, urteilt Prof. Dr. Ludwig, „Sozialarbeiter müssen auch damit umgehen lernen, dass ihre Hilfe nicht immer angenommen wird oder die Rahmenbedingungen notwendige Hilfe nicht möglich machen. Sozialarbeit ist ein interessanter, aber emotional oft harter Job.“

sn

Neue Professorin

Mit dem aktuellen Wintersemester hat Frau Prof. Dr. Silvia Queri die Professur für Public Health mit den Schwerpunkten Psychiatrie und Sucht übernommen.

Prof. Dr. Queri verfügt als Diplom-Psychologin und Diplom Sozialpädagogin über zahlreiche Praxiserfahrungen in den psychiatrischen Bereichen Beratung/ Behandlung, Krisenintervention und Diagnostik. Sie hat als wissenschaftliche Mitarbeiterin die Geschäftsstelle der Bayerischen Akademie für Suchtfragen geleitet und war an der Universität München in Lehre und Forschung tätig.

Bevor Frau Queri nach Jena kam, führte sie als Diplom-Psychologin in der klinischen Psychologie in Herzogsägmühle die Diagnostik und psychologische Begutachtung im Rahmen der medizinischen Rehabilitation durch.

Frau Professor Queri lehrt an der Fachhochschule Jena unter anderem die Grundlagen einer Sozialen Arbeit mit Konsumenten psychoaktiver Substanzen und vermittelt den Studierenden die gesundheitswissenschaftlichen Grundlagen der Sozialen Arbeit. Wir wünschen ihr einen guten Start an der Fachhochschule Jena und viel Erfolg.

Kontakt: silvia.queri@fh-jena.de



Foto: privat

Anzeige

Glückwunsch an die Birdiekeeper

Tobias Schöne und René Opitz überreichten am 11. November 2008 symbolisch einen Spendenscheck in Höhe von 22.000 € an die Rektorin, Prof. Dr. Gabriele Beibst.

Im Rahmen eines fächerübergreifenden Projektes hatten die beiden Studenten des Fachbereichs Wirtschaftsingenieurwesen während der vorlesungsfreien Zeit eine Benefiz-Golfturnierserie quer durch Sachsen und Thüringen organisiert. Die Einnahmen aus diesem Projekt der „Birdiekeeper“ (Teamnamen) gingen zu Gunsten der Christoffel Blindenmission (CBM), die im November 2008 ihr 100jähriges Bestehen feierte.

Die Birdiekeeper zu Anliegen und Projektrealisierung:

Als Student bekommt man die graue Theorie zu Genüge gelehrt. Wir wollten aber nicht nur Farbe in unser Studium bringen, sondern der Ansporn war auch ein ganz praktischer: Wir wollten Menschen mit Grauem Star helfen, wieder zu sehen. Jedoch wollten wir auch den grauen Fleck der mitteleuropäischen Golflandschaft mit Farbe füllen. Und - jeder sollte mit uns ein Gewinner sein: der Benefizpartner und die Golfclubs sollten aufmerksamer wahrgenommen werden, die Golfer unvergessliche Turniere spielen, die Sponsoren ihre potenziellen Kunden noch besser erreichen, die Studenten Golf als Sport und Sprungbrett erleben und die Turnier-Region von den Vorteilen des Golfsports profitieren. Wir haben immer an unserem Ziel festgehalten, am Ende der Turnierserie dem Benefizpartner einen großen Scheck zu überreichen.

5.500 € konnten wir an direkten Spenden einsammeln. Durch eine besondere Projektförderung der Bundesregierung wurde der Betrag über das Hilfswerk der Lions, durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

auf 22.000 EUR vervierfacht. Unser Team unterstützt mit den Geldern ein Programm der CBM in Afrika. Damit werden die Kosten für Operationen gegen den grauen Star und andere Augenkrankheiten finanziert, die sich in Entwicklungsländern auf 30 € je Patient belaufen. Somit kann über 700 Menschen geholfen werden.

Wir haben auch die Problematik des Blindseins ganz direkt durch ein zusätzliches „Blind-Put-Turnier“ näher bringen können: Dabei sollten die Teilnehmer mit einer Brille der Christoffel Blindenmission, die den „Grauen Star“ im Endstadium simulierte, mit einem „Put“ auf 20 Meter Richtung Zielloch schlagen. Die Spieler wurden durch einen zweiten Partner geführt und konnten das Blindsein „fühlbar“ erleben.

Ohne die Unterstützung unserer 63 Partner, Förderer sowie Sponsoren, die 149 hochkarätige Siegpreise gestiftet haben, hätte diese Benefiz-Turnierserie, bei der 206 Spieler aus 23 Golfclubs und acht Bundesländern teilgenommen haben, in dieser Qualität nicht stattfinden können. Unterstützt haben uns alle Oberbürgermeister der Turnierorte mit attraktiven Siegerpreisen. In der operativen Umsetzung haben uns in erster Linie die Jugendorganisation des Lions-Club, der Leo-Club Jena „Zur Rose“ sowie Mitglieder des Vereins der Jenaer Wirtschaftsingenieure geholfen.

Die Erfahrungen die wir während dieser Zeit gesammelt haben, sind unersetzbar. Bei mehreren hundert Stunden mit positivem Stress hinterlegter Vorbereitungs- und Durchführungszeit konnten wir unsere bisherigen Kenntnisse aus dem Studium anwenden, festigen und vertiefen. Nicht zuletzt soll das Projekt Ansporn für andere Studierende sein, ähnliche gemeinnützige Projekte zu initiieren.

www.birdiekeeper.de
René Opitz
sn



Foto: Zucker

Vorgestellt:



Foto: Neef

Prof. Dr. Engelmann

Am 7. Mai 2008 hielt Prof. Dr. Frank Engelmann seine öffentliche Antrittsvorlesung zum Thema „Von der Idee bis zum fertigen Produkt“. Prof. Dr. Engelmann lehrt das Fachgebiet „Konstruktionslehre für Wirtschaftsingenieure“ im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der Fachhochschule Jena.

Frank Engelmann schloss 1992 sein Studium des Maschinenbaus erfolgreich ab und war danach in verschiedenen Unternehmen als Konstrukteur, Entwicklungsleiter und Geschäftsführer im Bereich Produktentwicklung und Konstruktion tätig. 1999 promovierte er mit dem Prädikat „magna cum laude“ zum Thema „Produktplanung und Produktentwicklung in kleinen und mittleren Unternehmen“ an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Nach einer Vertretungsprofessur am Lehrstuhl für Konstruktionstechnik des Instituts für Maschinenkonstruktion an der Magdeburger Universität habilitierte er dort 2007.

Prof. Dr. Engelmann hat mit zahlreichen nationalen und internationalen Veröffentlichungen sowie einer großen Anzahl an forschungsorientierten Drittmittelprojekten auf sich aufmerksam gemacht. Seine Forschungstätigkeit, unter anderem mit Entwicklungen von Produkten für die Biomedizintechnik sowie mit Entwicklungen von Maschinenelementen für den sekundären Explosionsschutz führt er an der FH Jena weiter.

Kontakt: frank.engelmann@fh-jena.de

sn

Anzeige

Das goldene Dreieck

Zwei neue Studiengänge stehen im Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen dem Jenaer E-Commerce Verbund TowerByte eG und Jenas Hochschulen.

„Die Anzahl der fähigen Absolventen soll erhöht werden“, erklärte Reinhard Hoffmann, Vorstandsvorsitzender der TowerByte eG. Am High-Tech-Standort Jena solle es keinen Krieg um Talente geben, „wir wollen einfach mehr Talente schaffen.“ Die neuen Bildungsangebote sollen praktisch erfahrene, hoch qualifizierte Absolventen hervorbringen, die nahtlos ins Berufsleben einsteigen können.

Sowohl mit der Fachhochschule Jena als auch mit der Friedrich-Schiller-Universität pflegt die TowerByte einen intensiven Austausch zur Gestaltung von Studieninhalten. Das gemeinschaftliche Arbeiten an IT-Projekten ist in den Einrichtungen selbstverständlich. „Ein goldenes Dreieck“, so Dr. Jochen Hause, Professor im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der FH Jena, habe sich in Jena gebildet, ein Netzwerk, in dem der Wirtschaftsverbund, die Universität und die Fachhochschule gemeinsam agieren. „In Jena arbeiten wir nicht gegen-, sondern miteinander, schließlich ist sich jeder seiner Kompetenzen und Aufgaben bewusst.“ Ein Netzwerk mit den richtigen Ansprechpartnern führe zu nachhaltigem Erfolg.

Das Prinzip des „Kompetenz-Dreiecks“ in Jena ist denkbar einfach: Die FH Jena bildet vorrangig im

Sinne der technisch angewandten Informatik aus und lehrt, wie Projekte aufbereitet werden, um dem reinen Informatiker, wie er an der FSU ausgebildet wird, beste Bedingungen für seine Arbeit zu schaffen. Die TowerByte eG, als dritter im Bunde, gibt die Erfahrungswerte und Anforderungen aus der Praxis weiter, stellt Praktikumsplätze, ermöglicht Abschlussarbeiten und hält Lehrveranstaltungen.

Der Rahmenvertrag zwischen Fachhochschule und TowerByte eG wurde am 24. Juli 2008 von Reinhard Hoffmann und dem Kanzler der Fachhochschule Jena, Dr. Theodor Peschke, unterzeichnet, um die bereits bestehende Zusammenarbeit amtlich zu machen. Die Zusammenarbeit der TowerByte mit Uni und FH Jena verbindet den intensiven Austausch in Form von Umfragen und Diskussionen, die sich Studieninhalten und -schwerpunkten sowie notwendigen Ablauf- und Struktur Anpassungen widmen.

Der Bachelorstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen/Informationstechnik im Fachbereich WI der FH Jena orientiert sich inhaltlich stark an den Themen des e-Business. In diesem Studiengang ist ebenfalls ein komplettes Praxissemester integriert, das die Studierenden rechtzeitig praxistauglich macht.

Mit den Wirtschaftskooperationen sowie den neuen Studienangeboten verfolgen beide Jenaer Hochschulen das Ziel, „das Leben in die Hochschule

zu holen“, so Prof. Dr. Hause. Mit den Interessenübereinstimmung und der ständigen Aktualisierung der Lehrinhalte schaffe man neben sehr guten Berufschancen für die Absolventen auch ein Alleinstellungsmerkmal in der deutschlandweiten Bildungslandschaft. Gemeinsam mit dem Netzwerk der Jenaer E-Commerce Firmen soll sich die Studentenstadt Jena zum überregionalen Magneten entwickeln.

*Tina Albrecht, Tower PR
sn*



Bei der Vertragsunterzeichnung, Dr. Theodor Peschke, li. und Reinhard Hoffmann, Foto: Albrecht



Foto: Zucker

Prof. Dr. Gabriele Beibst und Julia Herrmann, Intershop AG, re.

Am 14. November 2008 fand im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen die bereits siebte Fachtagung statt. Ausgerichtet wurde die Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem JWI e.V. und stand unter dem Motto: Jena, Stadt des eBusiness.

Wie in den vergangenen Jahren nahmen auch diesmal neben Firmenvertretern viele interessierte Studierende an der Tagung teil. Unter dem Tagungsmotto wurden aktuelle Entwicklungen des Wirtschaftsingenieurwesens anhand von Praxisbeispielen vorgestellt und diskutiert. Prof. Dr. Jochen Hause gelang es, zu diesem Thema hochkarätige Fachleute aus der Industrie als Referenten zu gewinnen. Das Motto wurde dadurch unterstrichen, dass alle Referenten von Unternehmen mit einem Sitz in Jena kamen, so dass der Kontakt und Ideenaustausch für die Studierenden des Fachbereichs besonders wertvoll war.

Zu Beginn begrüßte die Rektorin Prof. Dr. Gabriele Beibst die Teilnehmer. Danach folgte es schon der

Jena, Stadt des eBusiness

erste Höhepunkt der Veranstaltung, die Unterzeichnung des Vertrages „Academic Partner“, die Prof. Dr. Jochen Hause zusammen mit Julia Herrmann von der INTERSHOP Communications AG vorbereitete: „Die Themenvielfalt und die vielen Praxisbeispiele von eBusiness-Unternehmen aus Jena zeigen, dass Jena zu Recht den Titel Stadt des eBusiness verdient. Die Unternehmen profitieren von den gut ausgebildeten Fachkräften, die Studierenden von interessanten neuen Berufsbildern.“

Als erste Referentin startete Helga Trölenberg-Buchholz, Prokuristin der ALEA GmbH. Sie berichtete über den Entwicklungsprozess eines Softwareprodukts für den Versandhandel, welches die Kombination von unterschiedlichen Vertriebskanälen ermöglicht. Hierbei gab sie interessante Einblicke in nicht vorhersehbare Projektsituationen, die es jeweils zu bewältigen galt. Reinhard Hoffmann, Geschäftsführer der TowerConsult GmbH, stellte vor, welche Chancen es für Berufseinsteiger im E-Business gibt. Gerade in der Pionierphase eines Wirtschaftszweiges führte eine nähere Untersuchung der beruflichen Werdegänge zu erstaunlichen Ergebnissen. Dr. Georg Elsner, Geschäftsführer von der ORISA GmbH, stellte Konfiguratoren vor. Dies sind Softwarelösungen, die es Kunden ermöglichen, aus Einzelmodulen ein Produkt (beispielsweise einen PKW) zusammenzustellen.

Nach der Mittagspause stellten Matthias Böhnert, Online Marketing Manager der Finnwaa GmbH, und Christian Grötsch, Geschäftsführer der dotSource GmbH, beide Absolventen des Fachbereichs WI

der FH Jena, Beispiele des Social-Commerce, die nächste Innovationsstufe des eCommerce, vor. Es geht dabei um die bidirektionale Kommunikation beim E-Commerce. Kunden haben auf unterschiedliche Weisen Möglichkeiten, die Produkte zu beeinflussen. Henry Göttler, Vorstand der INTERSHOP Communications AG und Ronni Swialkowski, Absolvent der FH Jena, jetzt Shop- and Content Production Manager der INTERSHOP Communications AG, stellten gemeinsame Herausforderungen für Hochschulen und Unternehmen, sowie daraus resultierende Anforderungen an Absolventen vor. Das Schlusswort hatte Simone Radzio, Vorsitzende des JWI.

Die Fachtagung stieß auf großes Interesse bei allen Anwesenden, insbesondere den Studierenden. In lockerer Atmosphäre diskutierten die Teilnehmer intensiv und angeregt mit den jeweiligen Referenten über die vorgestellten Themen. In den Pausen und nach dem Schlusswort bestand weiterhin die Möglichkeit, in individuellen Gesprächsrunden fachliche Kontakte zu knüpfen.

Eine ebenfalls bestens besuchte Abendveranstaltung im Ricarda-Huch-Haus rundete die Fachtagung ab. Es wurden die diesjährigen Absolventen geehrt und gefeiert. Die nächste Fachtagung wird am Freitag, den 13. November 2009 stattfinden.

Prof. Dr. Ursula Oesing

Publikation:

Rechnernetze und Internet

Das „Taschenbuch Rechnernetze und Internet“ von Prof. Erich Stein (FH Jena, FB WI) erschien im August 2008 in dritter Auflage.

Die 1. Auflage des Buches erschien im Jahr 2001 und füllte, so die Stellungnahmen mehrerer Rezensenten, eine Lücke im Bereich der Nachschlagewerke zum Thema Rechnernetze. Bereits im Jahr 2003 wurde eine 2. Auflage erforderlich, die sich auf Verbesserungen und Erweiterungen zu aktuellen Teilgebieten konzentrierte.

Die 3. Auflage erschien im August 2008. Dabei wurden viele neuere Themen stärker oder erstmals berücksichtigt. Einige Beispiele sind Peer-to-Peer-Netzwerke, Verteil- und Sammelnetzwerke, sowie WiMAX und 10-Gigabit-Ethernet. Für ein besseres Verständnis übergeordneter Zusammenhänge wurde ein Abschnitt „Netzwerk-Generationen“ eingefügt. Weitere Abschnitte mit Querbezügen (z. B. Netzwerke für Fahrzeuge, für Gebäude, für Speichersysteme) wurden stärker gewichtet. Da der Umfang eines Buches immer begrenzt ist, mussten einige ältere Themen gekürzt werden. Beispiele sind der Token Ring und FDDI. Diese Themen werden heute in der Lehre kaum mehr behandelt, obwohl sie, zumindest vorübergehend, eine erhebliche Bedeutung für die Entwicklung der Rechnernetze besaßen.



Neue Spitze

Der Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen der FH Jena hat seit dem 1. November 2008 eine neue Leitung, nachdem der bisherige Dekan, Prof. Dr. Burkhard Schmagor als neuer Prorektor für Studium und Lehre in die Hochschulleitung wechselte.

Zum neuen Dekan des Fachbereichs WI wurde Prof. Dr. Wolfgang Eibner (Foto links) vom Fachbereichsrat gewählt sowie von der Rektorin bestellt. Prof. Eibner lehrt Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftspolitik und ist Vorsitzender des Hochschullehrerbundes Thüringen (hIbThüringen). Neuer Prodekan ist Prof. Dr. Peter Pawliska, Professor für Technische Mechanik und Werkstofftechnik.

Foto: Neef

(Sehr) frei nach Sophokles

Es ist schon fast eine Tradition, dass Prof. Dr. Jochen Hause für Studierende und Mitglieder des Fachbereiches WI einmal im Semester eine Fahrt mit dem Kultur-Bus, kurz KuBus genannt, organisiert.

So fuhr unsere Gruppe am 28. April 2008 zu einem wohl unvergesslichen Theatererlebnis ins Staatsschauspiel Dresden, zur Uraufführung einer modernen Inszenierung der „Antigone“, (sehr) frei nach Sophokles.

Mit dabei waren acht Studierende, überwiegend aus dem neuen Bachelor-Studiengang IT, sowie die Professoren Hause, Schuhmann und Morgeneier aus dem Fachbereich ET/IT.

Mit den zwei VW-Bussen – vielen Dank dem Verein Jenaer Wirtschaftsingenieure JWI, dem Kanzler der FH Jena und dem Autohaus Fischer - sowie jeder Menge guter Laune ging es am Nachmittag los. Unsere Erwartungen an das Schauspiel waren sehr hoch. Wir wussten, dass die Inszenierung bereits preisgekrönt wurde und zum Theaterfestival der „Jungen Wilden“ nach München eingeladen wurde.

Wir wurden nicht enttäuscht: die Aufführung fesselte uns von der ersten bis zur letzten Minute. Geboten wurde uns ein emotionales Meisterwerk, ein ständiger Wechsel von Mitgefühl und Spannung! Die Handlung wurde in den Präsidentenpalast nach Israel verlegt. Sie begann sofort krass mit einem



Terroranschlag, verübt vom Bruder der palästinensischen Schwiegertochter des Präsidenten. Alles gerät in Schiefelage und die menschlichen Konflikte der Beteiligten brechen auf. Der machtbesessene Präsident fühlt sich zur Härte gezwungen und das Drama nimmt seinen Lauf...

Die israelische Regisseurin Yael Ronen äußerte sich in einem Interview wie folgt zu ihrer Inszenierung: „... Es wird zu wenig über Werte und Menschenrechte gesprochen. Die Diskussion darüber wird sofort auf das Politische verengt. Besonders in

Israel ist das so. Es fehlen klare Stimmen, die über solche Themen sprechen und keine konkreten Ziele damit verfolgen ...“

Nicht zuletzt die erstklassigen Schauspieler begeisterten uns durchweg. Es war ein rundum gelungener Abend. Wir freuen uns auf den nächsten KuBus und werden uns gern wieder darauf einlassen.

*Thomas Haase, 6. Semester
Foto: FB WI*

Anzeige

Sponsoring für gute Studienleistungen

Gut ausgebildete Fachkräfte sind bereits jetzt Mangelware. Aktiv und gezielt den eigenen Mitarbeiterwachstum auszubilden und zu fördern, gehört inzwischen zu den wichtigsten Investitionen technologieorientierter Unternehmen.

Die ORISA Software GmbH bildet seit Jahren nicht nur selbst Fachinformatiker und Informatiker im Dualen Studium an der Berufsakademie aus, sondern unterstützt auch die Ausbildung an der Fachhochschule Jena und der Friedrich-Schiller-Universität Jena, mit der seit Beginn des Jahres ein Kooperationsvertrag besteht.

Eine langjährige und intensive Zusammenarbeit verbindet ORISA mit der Fachhochschule Jena. Zwei Studenten des Studiengangs Internet Business Engineering absolvierten den praktischen Teil ihres Studiums bei ORISA und sind hier seit ihrem erfolgreichen Studienabschluss festangestellte Mitarbeiter. Außerdem geben Firmenmitarbeiter regelmäßig ihr Wissen in Lehrveranstaltungen weiter.

Anlässlich der HANNOVER MESSE 2008, der größten deutschen Industriemesse, sponserte ORISA für



von links: André Wolf, Dr. Georg Elsner, Geschäftsführender Gesellschafter der ORISA Software GmbH und Martin Raabe. Foto: Schulz

zwei Studenten des Fachbereich Wirtschaftswissenschaften eine Reise nach Hannover. André Wolf und Martin Raabe erhielten den Preis für besondere Studienleistungen in den Lehrveranstaltungen der Professoren Hause, Oesing und Stein. Die Studenten wurden am Messestand der ORISA vom Geschäftsführer Dr. Georg Elsner begrüßt und nutzen anschließend den Besuch der Messe, um sich umfassend über wegweisende Technologien zu informieren.

Die ORISA Software GmbH, seit mehr als 15 Jahren einer der führenden Anbieter für Konfigurationssoftware, gehört zu den Firmen, deren Mitarbeiter über ein hohes Maß an Qualifikation in den Spitzentechnologien verfügen müssen. Zukünftig ist eine Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen der Fachhochschule Jena und der ORISA geplant.

Prof. Dr. Ostermaier

Anzeige



Wir begannen im Jahre 1955 in der Jenaer Optiker-Schule als Studenten der „Fachschule für Feinmechanik und Optik“ und waren ab 1956 in dem neu erbautem Gebäude am Löbdergraben 32, wo wir 1958 den Abschluss als „Ingenieur für Feinwerktechnik“ erhielten.

Für drei Klassen gab es folgende Voraussetzungen: Schulbildung mit möglichst 10 Klassen sowie eine Lehre mit Facharbeiterabschluss. Für die Sonderklasse ohne Lehrabschluss waren vier Studienjahre Bedingung, bei mindestens 10-Jahres-Schule und mit zusätzlichen Praktika bei Zeiss. Im letzten Studienjahr wurden aus den vier vorhandenen Klassen durch Abgänge drei neu formiert, mit spezifischer Ausrichtung: „Fertigung“, „Steuer- und Regeltechnik“ und „Entwicklung und Konstruktion“.

1958 wurde der jüngste Absolvent (19) Ingenieur. Die Ältesten waren Anfang 30, da sie, bedingt durch den zweiten Weltkrieg, erst in diesen Jahren eine berufliche Qualifikation nachholen konnten. Wir hatten ein Altersspektrum von über zehn Jahren. Daraus ergab



sich, dass einige Dozenten jünger waren als ihre Studenten ...

Mit uns absolvierte Prof. Dr. Klaus Meißner in „Entwicklung und Konstruktion“ das Ingenieurstudium, der später viele Jahre die Leitung des Fachbereichs „Feinwerktechnik“ der FH Jena inne hatte. Unsere Ingenieurschule durchlief mehrere Stadien, sowohl in der inhaltlichen Ausrichtung als auch bezüglich des Standorts. Die Akten unserer Ingenieursschule werden heute im Bibliotheksarchiv der Fachhochschule Jena aufbewahrt.

Ein Beitrag in einer der letzten Facetten, ob und wie ein Studierender mit ca. 600,- € im Monat leben kann, ließen mich einige Vergleiche zu unserer Studienzeit anstellen:

Wir erhielten als Normsatz 150,- Mark im Monat. Für gute Leistungen waren mit dem zweiten Studienjahr 30,- Mark zusätzlich erreichbar. Einer von uns hatte vier Geschwister, sein Vater war jedoch



Jena 1955 – 1958

„Angestellter“, und so bekam er in den ersten zwei Studienjahren überhaupt kein Stipendium. Er hielt durch und wurde trotzdem Ingenieur.

Es ist richtig, die Mieten waren billig, aber unter welchen Bedingungen? Ich wohnte zwei Jahre in Alt-Lobeda (Neu-Lobeda gab es noch nicht) in einem unbeheizbaren Zimmer für 20,- Mark Miete im Monat: Wasser per Krug und Klo über den Hof ...

Und entgegen der Meinung, alle Nahrungsmittel hätten damals kaum etwas gekostet, hier zwei Beispiele: 50 Gramm Kaffee kosteten 3,50 Mark, eine Tafel Halbbitterschokolade 4,80 Mark. Das war für uns absoluter Luxus.

Und das Gehalt nach dem Studium? Laut Gesetz gab es brutto 565,- Mark, das waren 430,- Mark netto im Monat.

Sie fragen sich, weshalb wir uns dann überhaupt diesem Stress unterzogen haben? Wir wussten: durch einen Studienabschluss als Ingenieur haben wir bessere Chancen im Berufsleben und interessantere Arbeitsaufgaben. Deshalb sind wir so stolz, dass sich unsere Mühen gelohnt haben, Ingenieur zu werden. Das Finanzielle war für uns gar nicht



so vordergründig. Und das hat uns beim Studium so zusammengeschmiedet, dass wir uns noch nach 50 Jahren mit Freude in Jena treffen!

Unser besonderer Dank gilt den Dozenten, die durch ihren Einsatz unsere Ausbildung auf einen guten Stand gebracht haben. Diese Bildung war eine wichtige Grundlage für unser ganzes weiteres Leben. Stellvertretend für alle, die wir persönlich nicht mehr erreichen, danken wir unseren Dozenten:

Hans Feser,
Bernd Michael,
Jobst Nothelle,
Felix Rüksam,
Oswald Schiek und
Dr. Joachim Scholz.

Nach dem Austausch unserer Erfahrungen 2008 in Jena kann ich sagen: Wir waren nicht nur für uns, sondern ebenfalls für unsere Kinder und Enkel bemüht, sie auf die Freude am Lernen und in der beruflichen Ausbildung zu orientieren.

Inge Kirschner-Prätorius
Fotos: A. Zipfel



Wenn Neugier eine Tugend ist,

... heißt sie Wissensdurst. Ein Absolventenporträt der FH Jena:

Wir wollen und müssen als FH Jena Profil zeigen. Unsere Fachhochschule ist nicht in erster Linie durch den Campus und seine Labore einzigartig, sondern auch durch die Menschen, die hier arbeiten und lernen. Aber wie kann man diese Einzigartigkeit vermitteln? Von Laboren kann man Bilder drucken, aber die Qualität von Forschung und Lehre lässt sich nicht auf ein Foto bannen. Sie spiegelt sich nur in den Studenten und Absolventen.

Um dieses Spiegelbild sichtbar zu machen, gibt es jetzt das Absolventenporträt auf www.fh-jena.de unter der Rubrik „Alumni“. Vor allem für Studienanfänger ist es interessant zu sehen, wohin das Studium an der FH Jena führen kann. Nicht immer verläuft ein Lebensweg ganz geradlinig, aber oft bergen gerade die Umwege wertvolle Seiten, die dem Ziel näher führen, als man dachte.

Zeigen Sie Ihren Kommilitonen und ehemaligen Dozenten, an welcher Station Ihres Weges Sie angekommen sind. Geben Sie Ihrer Hochschule ein Gesicht: machen Sie mit beim Absolventenporträt der FH Jena.

„Was du wirklich brauchst, lernst du sowieso (erst) im Leben. Aber eine Hochschule bietet den idealen Rahmen, um darauf vorzubereiten.“

Jo Ambros, Musiker

Absolventenporträt – ein Interview

Bitte stellen Sie sich kurz vor:

Wer Sind Sie, und was haben Sie wann an der FH Jena studiert?

Vorname: André

Name: Angermann

Abschlussjahr: 2005

Studiengang: Werkstofftechnik

Warum dieser Studiengang, was war entscheidend?

Werkstofftechnik beschäftigt sich mit allen Werkstoffgruppen und man kann mit einem Abschluss dieser Art vielseitig eingesetzt werden. Die Ausbildung ermöglicht viele Orientierungsrichtungen und Spezialisierungen

Wo und als was sind Sie zur Zeit tätig?

Ich arbeite als Entwicklungsingenieur bei der Fa. Rauschert GmbH in Hermsdorf.

Was sind Ihre Aufgaben?

Die Entwicklung keramischer Bauteile (Thermistoren), Technologieentwicklung sowie Messtechnik, Applikationen und QS

Welche Kenntnisse und Fähigkeiten, die Sie an der FH erworben haben, kommen Ihnen jetzt zugute?

- sämtliche theoretische Grundlagen
- die Nebenfächer wie QS sind von Vorteil
- E-Technik und Messtechnik
- das über die gesamte Studienzeit erworbene „Ingenieurdenken“

Wege und Umwege: Wie sind Sie zu Ihrer Tätigkeit gekommen?

- seit 2005 wiss. Mitarbeiter an der FH Jena (FB SciTec), in der Arbeitsgruppe Keramik unter Anleitung von Herrn Prof. Töpfer
 - seit 2006 Promotionsstudent an der TU Ilmenau
 - seit 2008 Doktorand (nach erfolgreichem Abschluss des Eignungsfeststellungsverfahrens)
- Die intensive Kommunikation zwischen den Projektpartnern hat mich letztendlich zur Fa. Rauschert geführt. Das FH-typische Netzwerk mit der Wirtschaft war für mich optimal.

Haben Sie einen Tipp für die (künftigen) Studenten?

Studium heißt fürs Leben lernen, im Endeffekt muss man lernen, mit Problemen umzugehen und Lösungsansätze zu finden. Ein guter Ingenieur muss wissen, wo er nach Lösungen suchen muss. Dazu braucht er ein umfassendes Grundwissen, was ihm ein Studium dieser Art ermöglicht.

Der berühmte letzte Satz: Die FH Jena ist ein Ort, ... den man als optimales Sprungbrett in ein erfolgreiches Berufsleben nutzen kann.

Ich danke Ihnen für das Interview, und wünsche Ihnen einen angenehmen Tag.

Almuth-Elisabeth Pechmann



Von grauen Mäusen zu echten Perlen



Foto: Scharlock

Zu ihrem zwanzigjährigen Hochschulabschluss besuchte im September 2008 eine ehemalige Seminargruppe der Ingenieurschule die Fachhochschule Jena. Die Gruppe von 12 Frauen und 13 Männern hatte 1988 an der Ingenieurschule für wissenschaftlichen Gerätebau „Carl Zeiss“ ihr Studium mit der Fachrichtung Feinwerktechnik und Technologie abgeschlossen.

1991 wurde an dem Standort Tatzendpromenade/Carl-Zeiss-Promenade die FH Jena gegründet. „Die Fachhochschule ist sehr beeindruckend“, schilderte die Organisatorin des Treffens, Eva-Maria Müller, Referentin für Personalentwicklung bei der Rheinmetall Defence Electronics GmbH in Bremen. Sie besichtigte mit ihren ehemaligen Kommilitonen unter der Führung von Helmut Zipfel, dem Verantwortlichen für den Hochschulbau der FH Jena, einen Großteil der Hochschulgebäude. Die Gäste erfuhren dabei viel Wissenswertes über Bauplanung, Verwaltungs- und Fachbereichsaufbau sowie auch über die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und die blühende Infrastruktur von Stadt und Region.

Auch die Innenstadt, deren Besichtigung am Nachmittag auf dem Plan stand, fand Begeisterung. „Der Standort an der Carl-Zeiss-Promenade und Jena selbst haben sich von grauen Mäusen zu echten Perlen entwickelt“, so Eva-Maria Müller weiter. Die Stadtführung, welche von den ortsansässigen Seminargruppenmitgliedern übernommen wurde, endete mit einer Feier im Lokal „Roter Hirsch“, die an das einstige Studentenleben erinnerte.

az



Alumni-Treffen im Fachbereich ET/IT

Foto: Sesselmann

Das Alumni-Treffen des Fachbereichs Elektrotechnik und Informationstechnik 2008 war für viele Absolventen wieder Anlass, die Kontakte zu ehemaligen Kommilitonen und zur Hochschule zu pflegen und um gemeinsam zu feiern.

Nach der Begrüßung durch den neuen Dekan des Fachbereichs, Prof. Dr. Detlef Redlich, gab der für die Absolventenbetreuung zuständige Prof. Dr. Burkhard Voß einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen im Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik. Im Anschluss berichtete Heiko Peter über das Forschungsprojekt „Intelligentes Parametrisierungsverfahren“, das im Rahmen des Wachstumskernes „Customer Bautronic Systems“ im Fachbereich ET/IT bearbeitet wird.

André Kabeck, ServiceZentrum Forschung und Transfer, stellte das Projekt „Ideenschmiede Jena“ vor und ermutigte die Absolventen, eine Unternehmensgründung als berufliche Alternative in Betracht zu ziehen. Zum Abschluss der Nachmittagsveranstaltung wurde die Tradition weitergeführt und jedem Jung-Absolventen, der seit dem Treffen im vergangenen Jahr sein Studium abgeschlossen hat, eine Urkunde des Fachbereiches überreicht. Diese feierliche Aufnahme in den Kreis der Absolventen nach der Verteidigung der Abschlussarbeit gibt dem erfolgreichen Ende eines prägenden Lebensabschnitts den würdigen Rahmen.

Das Wiedersehen der Absolventen sowie der erfolgreich bestandene Studienabschluss wurden am Abend auf dem Landgrafen gefeiert. Über 30 Absolventen, eine ausgezeichnete Stimmung und der Wunsch nach einem weiteren Treffen im nächsten Jahr sprechen für den Erfolg der Veranstaltung und motivieren, auch weiterhin die Kontakte zu unseren Absolventen in dieser Form zu pflegen.

Dank der 2007 konzipierten Datenbank, mit der die interessierten Absolventen ihre Kontaktdaten über das Internet selbst verwalten und auch den Kontakt untereinander einfacher finden können, war die Einladung der Absolventen unkompliziert und schnell möglich. Dieses Konzept hat sich bewährt und soll es weiterhin erlauben, Interessenten über geplante Aktivitäten zu unterrichten und das gemeinsame Netz dichter zu knüpfen.

An dieser Stelle danken wir dem Förderkreis der Fachhochschule Jena und besonders Monika Dobrick (Analytik Jena AG) für die organisatorische Unterstützung bei der Vorbereitung des Treffens.

Prof. Dr. Burkhard Voß

Anzeige

Gestaltungswettbewerb

für den neuen Merchandising Shop:
Unter der Internetadresse

<http://shop.fh-jena.de>

werden ab sofort neue Textilien für die FH Jena angeboten.

Neben klassischen T-Shirts und Polos mit dem Logo der FH Jena sind auch verschiedene Gestaltungsvariationen zu finden. Die Betreiber haben sich das Ziel gesetzt, die Produktpalette monatlich zu erweitern.

Um den Studierenden der Fachhochschule ein Mitspracherecht bei diesem Projekt zu ermöglichen, wurde auf der Website des Shops ein Gestaltungswettbewerb unter allen Studenten und Mitarbeitern der Fachhochschule ausgetobt.

Jeder, der eine gute Idee für ein neues T-Shirt hat, kann bis 31.01.2009 seinen Gestaltungsvorschlag unter

<http://shop.fh-jena.de/wettbewerb>

einreichen. Alle wichtigen Informationen sind dort zu finden. Als Preis winken 15 T-Shirts mit eigenem Design.

Anja Hartmann
Leiterin Prorektorat

Infos aus dem Studentenwerk



Manuela Zander

Für die Angebote zur allgemeinen und psychosozialen Beratung auf dem Campus der FH Jena gab es in den letzten Monaten eine wachsende Nachfrage.

Vor allem persönliche Konflikte, die sich aus den Studienanforderungen ergeben und Fragen zu finanzieller Unterstützung stehen im Zentrum der Beratungen. Um dem Ansturm besser gerecht werden zu können, bietet das Studentenwerk in den Beratungsräumen im Untergeschoss der Mensa Carl-Zeiss-Promenade nun zwei Sprechstage an: Jeweils dienstags von 11.30–14.00 berät Manuela Zander zu allen Themenfeldern in der Allgemeinen Sozialberatung. Donnerstags steht dann Andrea Kaluza in der Zeit von 12.30–14.00 Uhr als Ansprechpartnerin in der Psychosozialen Beratungsstelle zur Verfügung. (Tel.: 93 06 67)

Kontakte: manuela.zander@stw-thueringen.de
andrea.kaluza@stw-thueringen.de

PK – Pausenkaffee

Möglicherweise hat es sich noch nicht bis zu allen Kaffeetrinkern herumgesprochen: das Studentenwerk bietet im Haus 4, 1.OG, vor den Hörsälen, in seiner Minicafeteria „PK-Pausenkaffee“ Espresso, Cappuccino und weitere Kaffeespezialitäten an. Muffins und Baguettes ergänzen das Sortiment. Mo-Fr, 8.00 – 14.30 Uhr

Haus auf der Mauer – Internationales Zentrum für Studierende

Seit Oktober 2008 ist der Studienstandort Jena um einen studentischen Treffpunkt reicher: Im Stadtzentrum, an historischer Stätte im „Haus auf der Mauer“ haben die Stadt Jena, die Universität, die Fachhochschule und das Studentenwerk eine zentrale Anlauf- und Beratungsstelle für ausländische und deutsche Studierende ins Leben gerufen. Studentengruppen, Ansprechpartner der Stadt und der Hochschulen sowie das Kulturbüro des Studentenwerks sind vor Ort vertreten. Dieses neue Zentrum soll Raum und Gelegenheit geben, sich zu informativen Gesprächen und interkulturellen Veranstaltungen zu treffen und die Ansprechpartner für die Integration der ausländischen Studierenden an zentralem Ort zu finden.

Alle Leistungen und Angebote des Studentenwerks und viele Interessante Kurse der Beratungsstelle können Sie auch der Webseite entnehmen: www.stw-thueringen.de

Manuela Zander,
Allgemeine Sozialberatung

Jena ganz vorn



Am 06. und 07. Juni 2008 fanden in Gießen die Deutschen Hochschulmeisterschaften Mountainbike statt. In den Disziplinen Sprint, Team Relay und Cross Country wurden dabei die begehrten Titel und Meistertrikots vergeben. Der Jenaer HochschulradSPORT wollte sich vor allem durch eine gute Mannschaftsleistung beim Team-Sprint in Szene setzen. Die Konkurrenzteams erkannten sofort, dass „Jena“ mit Claudia Seidel (Uni Jena); Christopher Maletz (FH Jena); Sebastian Weigel (Uni Jena) und Michael Rothe (FH Jena) stark aufgestellt war und hielten ihre Wechselstrategie für das Teamrennen bis zuletzt geheim.

Mit zwei Titeln durch Claudia Seidel, dem Vizetitel im Teamwettbewerb, dem Bronze-Rang durch Christopher Maletz und zwei soliden Leistungen durch Michael Rothe und Sebastian Weigel war das Wettkampfwochenende für die Jenaer Mountainbike-Studenten sehr erfolgreich. Das Teamgefühl hat gestimmt und bei etwas weniger Pannenpech haben sich die vier Studenten für das kommende Jahr den Teamtitel vorgenommen.

Christopher Maletz,
Sebastian Weigel,
Michael Rothe

Der neue StuRa der FH Jena:



Benjamin Lang: Ehemaliger Polizeibeamter versucht jetzt die Welt mit Biotechnologie zu retten. Geboren in Villingen-Schwenningen kämpft sich der 26-Jährige neben dem 3. Semester auch durch die Arbeit im Studentenrat als Referatsleiter Soziales, Mitarbeiter Internationale Beziehungen und Öffentlichkeitsarbeit.

Hallo, ich bin Stefan Andert: ich studiere hier an der FH Jena Werkstofftechnik Diplom und befinde mich im 7. Semester. Ich habe zwei Berufe erlernt und habe mich jetzt noch mal entschlossen zu studieren. Zurzeit bin ich auch noch im Studentenrat tätig, wo ich versuche mich für die Probleme der Studenten zu engagieren. Leider nutzen noch viel zu wenig Studenten diese Plattform um uns ihre Probleme zu schildern. Also, keine Scheu und sprecht uns an!



Mein Name ist Susann Fischer: ich bin 23 Jahre alt und studiere im 5. Semester Sozialpädagogik an der Fachhochschule. Zu Beginn meines Studiums bin ich durch diverse Helfertätigkeiten, z.B. beim Boykott oder Campus Open Air, zum StuRa gekommen. Dabei konnte ich erfahren, dass es durchaus Spaß machen kann sich für die Interessen der Studierenden zu engagieren, auch wenn es zusätzlich zum Studium Arbeit bereitet. Seit der letzten Wahl bin ich nun als aktives Mitglied im Referat Hochschulpolitik mit dabei und konnte seitdem intensive Einblicke darüber erlangen, was es bedeutet in einem studentischen Gremium tätig zu sein.



Hi, ich heiße Lars Stottmeier: zurzeit studiere ich im 5ten Semester Wirtschaftsingenieur-IT Bachelor. Ich bin ausgebildeter Fachinformatiker-Anwendungsentwicklung. Seit dem Frühjahr 2007 bin ich Mitglied des Studentenrates der FH Jena. Wir sind wie eine kleine Familie geworden und engagieren uns gemeinsam für unsere Studierenden an der FH Jena. Angefangen habe ich als Referatsleiter Öffentlichkeitsarbeit, in meinem 2ten Jahr wurde ich zum Vorstand gewählt. Liebe Studierende ich möchte euch gerne ermutigen, Euch im Studentenrat zu engagieren. Die Arbeit macht sehr viel Spaß, man lernt neue Leute kennen und sammelt reichlich Erfahrung die nicht ganz unwichtig sind für das spätere Berufsleben.



Martin Uebel: Zusammen mit Natalja Rieck und Lars Stottmeier bin ich im Vorstand des StuRa sowie außerdem stellvertretender Delegierter der Konferenz Thüringer Studierendenschaften. An der FH Jena bin ich jetzt schon das 5. Jahr. Nach 6 Semestern habe ich den Bachelor of Engineering im Studiengang Laser- und Optotechnologie erfolgreich abgeschlossen und studiere jetzt im 3. Semester LOT Master.



Johannes Hufnagl: Ich bin inzwischen ein viertel Jahrhundert alt und studiere seit 2003 an der FH Jena, zurzeit befinde ich mich im Masterstudiengang Laser- und Optotechnologien. Eines meiner größten Hobbys ist und bleibt nach wie vor das Reisen mit meinem 27 Jahre alten Moped, der „Schwalbe“. Um das Studentenleben um und an der FH attraktiver zu gestalten, engagiere ich mich im Fachbereichsrat des Fachbereiches SciTec und bin als Haushaltsverantwortlicher im StuRa tätig. Mein Appell an die Studenten: Nutzt die Zeit und die Möglichkeit, um Euch in Projekten neben dem Studium zu etablieren. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen: Man lernt wesentlich schneller und effektiver, wenn man Freude an der Umsetzung seiner eigenen Ideen hat.



Ahoi, ich bin Natalja Rieck: studiere im 7. Semester Sozialarbeit/-pädagogik und bin nun in der 2. Legislaturperiode im Studentenrat. Nachdem ich als Kulturreferentin im ersten Jahr im StuRa unter anderem das FH Campus Open Air organisiert habe, bin ich nun mit zwei meiner Mitstreiter zusammen im Vorstand des Studentenrats tätig. Kommt vorbei, informiert euch und gestaltet euer Umfeld mit!



Mein Name ist Eric Berg: ich studiere im dritten Semester Wirtschaftsingenieurwesen (Informationstechnik) an der FH Jena und bin seit diesem Semester Technikreferent für den Stura. In meiner Freizeit engagiere ich mich in meinem Taekwon-Do-Verein und im Unisport der Bauhaus-Universität Weimar.

Theatralik und Authentizität



Beim Workshop im DNT, Foto: Wünscher, Jenoptik AG

Der gemeinsame Workshop „Begegnungen“ der FH Jena und der JENOPTIK AG führte 11 Studentinnen und Studenten der Fachhochschule Jena am 13. Juni 2008 ans Deutsche Nationaltheater Weimar.

Damit schloss sich ein Kreis, denn 2004 startete hier die erste dieser Veranstaltungen. Basis aller Workshops sind die kulturellen und künstlerischen Sponsoringprojekte der Jenoptik, die den Studierenden der FH Jena jeweils unter einem konkreten Thema zugänglich gemacht werden. Regelmäßig ist auch ein Vertreter des Jenoptik-Managements bei den Workshops zu Gast, denn für das Unternehmen gehört die Kunst zur Realität des Alltags und ist darüber hinaus Bestandteil der Unternehmensphilosophie.

Im Mittelpunkt des achten Workshops, den Theaterpädagogin Sina Solaß gestaltete, stand das

Thema „Theatralität in der Gesellschaft“ bzw. der Umgang mit dem Rollenspiel. „Bilder“ des Theaters – Tableaux vivants – wurden untersucht und auf gesellschaftliche Bilder übertragen. Tableaux reflektieren und interpretieren Gesellschaft. Deshalb sind sie ein ideales Medium der Kunst, um die Blicke des Publikums auf Gesten, Physiognomie und Körpersprache zu lenken.

Partnerin von Seiten der Jenoptik AG war Personalmanagerin Melanie Jaklin, die den Studentinnen und Studenten in lebhafter Diskussion ihre Erfahrungen mit Theatralik und Authentizität von Bewerbern vermittelte

Die Workshopteilnehmer hatten auch Gelegenheit, einen ausführlichen Blick hinter die Theaterkulissen und selbst unter das DNT zu werfen. Abschluss des interessanten Tages war der Besuch von Richard

Wagners Oper „Das Rheingold“, dem ersten Teil der Tetralogie „Der Ring des Nibelungen“.

sn

Die kommenden „Begegnungen“ finden am 23. Januar, 14.00 Uhr, in der Jenoptik AG und im Volkshaus Jena statt.

Thema des Workshops: Künstlerische Prozesse – Entwicklungsprozesse in der Industrie

Vortrag der Jenoptik AG: Dr. Michael Mertin, Vorstandsvorsitzender

Künstlerisches Bezugsprojekt ist die Licht-Kunst-Installation: „Luce. Der Ton der Farben.“ der Stuttgarter Künstlerin rosalia mit begleitender Ausstellung in der Galerie der Jenoptik AG.

Rosalies Licht-Kunst-Installation „Luce. Der Ton der Farben“ zur sinfonischen Dichtung „Prométhée. Le poème du feu“ des russischen Komponisten Alexander Skrjabin (1872 – 1915) war auch Abschlussprojekt der Veranstaltungen „Stadt der Wissenschaft Jena 2008“ am 19. Dezember 2008.

Informationen und Anmeldungen zum Workshop bis zum 14.01.2009 bei der Öffentlichkeitsarbeit der FH Jena:

begegnungen@fh-jena.de
sigrid.neef@fh-jena.de

NEU:
1 Creditpoint
für
„Softskills“



Mit Prof. Dr. Denner im Windkanal, Foto: Zucker

Rumänische Schüler zu Besuch

Am 22. August 2008 öffneten sich für eine Schülergruppe aus dem rumänischen Lugoj Labortüren in der Fachhochschule Jena.

Im Strömungslabor des Fachbereiches Maschinenbau demonstrierte Prof. Dr. Wolf-Jürgen Denner den 35 jungen Leuten sehr anschaulich das Strömungsverhalten von Luft an Flugzeugtragflächen und Autos. Im Windkanal konnten alle einmal hautnah erproben, welche Kraft beispielsweise bei Orkanstärke auf ihre Handfläche wirkt. Prof. Dr. Burkart Voß erläuterte im Labor für Elektro- und Informationstechnologie den Achtklässlern die Grundzüge optoelektronischer Steuerung am Beispiel von studentischen Roboterprojekten. Aufmerksam verfolgten alle Jugendlichen die, auf ihren ausdrücklichen Wunsch in Englisch vorgetragenen, Ausführungen des Prodekans. Anschließend hatten die Jungen und Mädchen viel Freude beim eigenhändigen Testen des Versuchsaufbaus. Möglicherweise wurde ja bei den Jugendlichen das Interesse für eine spätere Ausbildungs- oder Studienrichtung geweckt. Die besondere Aufmerksamkeit und das Interesse ließen dies vermuten.

Während des gemeinsamen Mittagessens in der Mensa, erinnerte sich Constantin Roda mit Bedauern an das Scheitern seines ersten Versuchs, daheim einen Roboter zu bauen. Er konnte die erforderlichen Bauteile leider nicht bekommen. „Der Besuch an der FH Jena war wundervoll“, fasste die Betreuerin Corina Marina zusammen. Eine so gut ausgestattete Hochschule gäbe es in ihrer Heimat noch nicht.

Zum inzwischen 15. Mal ermöglichte der Verein zur Förderung der Partnerschaft zwischen den Städten Lugoj und Jena Ferientaufenthalte für rumänische Schüler. Jeweils zwei von ihnen kommen aus den siebten Klassen aller Lugojer Schulen. Weitere sechs wählt das Sozialamt der Stadt für die Reise aus. Den jungen Besuchern wurde in Jena ein abwechslungsreiches Programm geboten. So besuchten die Gruppe die Imaginata und das Zeiss-Planetarium und unternahm eine Schlauchboottour auf der Saale.

Informationen: www2.jena.de/lugoj

mt/dz

Zusammenarbeit für den Standort Jena

Die Fachhochschule Jena und die Sparkasse Jena-Saale-Holzland zogen am 23. Mai 2008 eine Zwischenbilanz ihrer bisherigen gemeinsamen Zusammenarbeit.

Im Jahr 2006 hatte die Sparkasse Jena-Saale-Holzland eine Fördervereinbarung mit der FH Jena über einen fünfstelligen Betrag abgeschlossen. Damit konnte die Hochschule zum Wintersemester 2006/2007 die Einführung der Thüringer Hochschulkarte Thoska als neuen Studenten- und Dienstaussweis finanzieren. Die Karte ist gleichzeitig Semesterticket und bargeldloses Zahlungsmittel in den Mensen und Cafeterien des Studentenwerks Thüringen. Heute nutzen – mit beiden Hochschulen und dem Universitätsklinikum – alle Jenaer Hochschulinrichtungen die Thoska.

Zum Wintersemester 2007/2008 übergab die Hochschule auch dank dieser Unterstützung erstmals allen Erstsemestern Rucksäcke der Fachhochschule Jena, gefüllt mit notwendigen Informationsmaterialien für den Studienstart. Eine weitere Unterstützung erfährt das Anliegen der FH Jena, familienfreundlicher zu werden.

Die Sparkasse Jena-Saale-Holzland ist seit 180 Jahren in der Region tätig. Als langjähriger Förderer von Bildung, Wirtschaft und Wissenschaft trägt sie aktiv zur Gestaltung der Bedingungen hier vor Ort bei, die sowohl Studierenden als auch Lehrkräften ein attraktives Umfeld für einen langen Aufenthalt schaffen sollen. Sie finden in der Sparkasse ebenso



Martin Fischer, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Jena-Saale-Holzland und Prof. Dr. Beibst, Foto: Neef

einen verlässlichen Partner wie die Fachhochschule für die Förderung einzelner, oben genannter Vorhaben. Der Jenaer Technologietag (JeTT) sei als weiteres Beispiel genannt.

In institutionell übergreifenden Projekten wie dem Thüringer Businessplanwettbewerb und dem Jenaer Ideenwettbewerb verfolgen die beteiligten Einrichtungen im Zusammenwirken mit anderen Partnern das Ziel, Wissenschaft und Wirtschaft in der Clusterregion um Jena weiter zu entwickeln und vorhandene Kompetenzen für die Entwicklung der Region zu optimieren. Auch hier bringt sich die Sparkasse Jena-Saale-Holzland als Partner ein und sieht es für die Zukunft auch als ihre Aufgabe an, ihren Beitrag zur Entwicklung der Wissenschaftsstadt Jena zu leisten.

Astrid Bartsch,
Sparkasse Jena-Saale-Holzland
sn

Eine riesige Bereicherung

Am 13. Juni 2008 präsentierten Studierende des Fachbereichs Sozialwesen der Fachhochschule Jena gemeinsam mit Kommilitonen der Friedrich-Schiller-Universität die Ergebnisse des Innovationsspiels „Entgrenzte Bildung in einer globalisierten Welt“ im Rahmen der bundesweiten Initiative „Jugend denkt Zukunft“.

Die 24 Studentinnen und Studenten hatten eine Woche Zeit, sich mit dem Thema „Zukunft der Bildung in der Volkshochschule“ auseinander zu setzen. Im Mittelpunkt ihrer Überlegungen stand die Frage, wie die Volkshochschule im Jahr 2020 aussehen könnte, wenn man unbegrenzte Ressourcen zur Verfügung hätte.

Die Studierenden schufen den Idealtypus einer Volkshochschule, die den Anforderungen der Zukunft, wie beispielsweise dem demographischen Wandel und der vernetzten Welt, entspricht. Sie entwickelten hierfür die Rahmenbedingungen, Finanzierung, Öffentlichkeitsarbeit und Unterrichtsmethodik und reflektierten diese kritisch.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Praktische Anwendungsvorschläge sind erdacht worden, die teilweise sofort umgesetzt werden können und von

den Fachbereichsleitern bereits diskutiert werden. „Es war mehr als nur ein Erfolg, es war eine riesige Bereicherung!“ meinte die Initiatorin des Projektes, Volkshochschul-Fachbereichsleiterin Eva Munkelt. Die Studenten konnten ihrerseits nicht nur die Zukunftsfähigkeit ihres Denkens unter Beweis stellen, sondern auch Erfahrungen hinsichtlich verschiedener Präsentationstechniken sammeln. So waren die Studenten von diesem Projekt selbst hellauf begeistert. Der praktische Bezug dieses Seminars bietet den Studenten ganz neue Lernperspektiven, so Erich Schäfer, Professor für Erwachsenenbildung vom Fachbereich Sozialwesen der FH Jena, der das Angebot der Volkshochschule, sich an diesem Projekt zu beteiligen, gern annahm.

Das Projekt „Jugend denkt Zukunft“ ist eine bundesweite Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gemeinsam mit verschiedenen Ministerpräsidenten, einem überregionalen und vieler regionaler Wirtschaftspartner. Angesprochen werden vor allem Schüler und Schülerinnen, sich mit der Wirtschaft, der Bildung und der Gesellschaft der Zukunft auseinander zu setzen.

sr

Praxisbezug in reinster Form

Die FH Jena und WACKER SCHOTT Solar GmbH unterzeichneten am 13. Oktober 2008 einen Kooperationsvertrag über ein immaterielles Lehrauftragssponsoring.

Die Führungskräfte von WACKER SCHOTT Solar halten, verteilt über 12 Wochen, eine Lehrveranstaltung im Fachgebiet allgemeine Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Photovoltaik für Studierende der höheren Semester im Fachbereich Betriebswirtschaft der FH Jena.

Darüber hinaus ist die Vorlesung auch für Absolventen technischer Studiengänge zugelassen. Der Nutzen für die Studenten liegt vor allem in einer ausgeprägten praxisorientierten Lehrveranstaltung, das Unternehmens WACKER SCHOTT Solar und dessen Marktumfeld wird in zahlreichen Funktionsbereichen analysiert und umfassend erklärt.

Axel Schmidt, Geschäftsführer WACKER SCHOTT Solar und Dozent der ersten Vorlesung: „Die Studierenden lernen eine innovative Branche hautnah und bis hinter die Kulissen kennen und können ein spannendes Unternehmen in der Aufbauphase begleiten. Dies soll Absolventen motivieren, gemeinsam mit uns zu arbeiten“. Bereits seit längerer Zeit schon arbeitet die Personalabteilung der WACKER SCHOTT Solar GmbH unter der Leitung von Grit Petzholdt-Gühne mit der Fachhochschule Jena zusammen. Abschlussarbeiten, Projekt- und Exkursionstage stehen auf dem Plan beider Projektpartner.

Durch die Gründung von WACKER SCHOTT Solar als junges Unternehmen mit hohem Fachkräftebedarf im letzten Jahr wurde noch größere Bereitschaft zu inhaltlichem Engagement an der Hochschule deutlich. WACKER SCHOTT Solar hat großes Interesse sich als attraktiver Arbeitgeber gegenüber Hochschulabsolventen darzustellen. Hierfür ist ein immaterielles Lehrauftragssponsoring wie gemacht.

Die Rektorin der FH Jena, Prof. Dr. Gabriele Beibst: „Der enge Praxisbezug und ein hoher Stellenwert anwendungsorientierter Forschung sind kennzeichnend für die Fachhochschule Jena. Der Kooperationsvertrag mit der WACKER SCHOTT Solar GmbH zeigt, wie gut der Cluster Jena funktioniert. Diese Zusammenarbeit ist Praxisbezug in seiner reinsten Form mit einem benachbarten Hochtechnologieunternehmen“

Barbara Kirchner, Wacker SCHOTT Solar
sn



Prof. Dr. Beibst und Axel Schmidt, Geschäftsführer WACKER SCHOTT Solar, Foto: Kirchner

Schlagabtausch beim Elevator-Pitch

Mehr als 100 Gäste überzeugten sich am 1. Juli 2008 auf dem Golfplatz Burkertsdorf bei Gera von der neuen Generation junger Unternehmen in Deutschland.

Zuerst wurde auf dem Golfplatz geübt, wer am besten mit dem Schläger umgehen konnte, später waren die Teilnehmer gefordert, den Schlagabtausch mit Worten auszufechten. Dabei musste die eigene Geschäftsidee kurz und prägnant in max. drei Minuten präsentiert werden, was selbst vielen gestandenen Unternehmern schwerfällt. Dies zu üben und im Anschluss Fragen von Experten überzeugend zu beantworten, war Ziel des Elevator-Pitches („Aufzugpräsentation“).

Die Kombination aus hoher fachlicher Qualität der Präsentationen und dem ungewöhnlichen Rahmen trug eindeutig dazu bei, über 100 Fachteilnehmer

aus sechs Bundesländern und drei Staaten an einem Abend zusammenzuführen. Die Fachhochschule Jena war dabei sowohl mit seinen Gründern, als auch den direkten Ansprechpartnern vertreten. Aus den letzten beiden Wettbewerben sind so bereits mehrere Finanzierungszusagen und umfangreiche Unternehmenskontakte hervorgegangen. Die 13 präsentierten Ideen stammten aus Zukunftsbranchen wie Medizintechnik, Optik, Bio- und Umwelttechnologie, Geoinformation, Sensorik, regenerative Energien sowie der Informations- und Kommunikationstechnologie.

Besonders erfreulich war, dass in der Kategorie der Wachstumsunternehmen die Präsentation der Matesy GmbH den zweiten Platz erlangen konnte. Deren Unternehmensgründung wurde durch eine EXIST-Seed-Förderung an der FH Jena im Fachbereich Medizintechnik und Biotechnologie

vorbereitet und konnte im Anschluss erfolgreich vollzogen werden. Die Matesy GmbH bietet ihren Kunden ein Verfahren zur gezielten Freisetzung von pharmazeutischen Substanzen in den menschlichen Verdauungstrakt.

Organisiert wurde der Wettbewerb von der Unternehmerakademie Thüringen mit den Veranstaltern Technologie- und Gründerzentrum Gera, GnT e. V. und dem Gründer- und Innovationscampus Jena-Weimar. Hauptsponsoren waren die Sparkasse Gera-Greiz sowie der High-Tech Gründerfonds. Die Fachhochschule Jena bietet auch zukünftig Gründern und Gründungsinteressenten ein vielfältiges Angebot an relevanten Veranstaltungen, Förderungsmöglichkeiten und Informationen.

André Kabeck

Rekord in Qualität und Quantität

Über den Dächern von Jena wurden am 4. Dezember 2008 die Preisträger des diesjährigen Thüringer Businessplan-Wettbewerbs geehrt.

Besonders erfreulich war dabei die Rekordzahl von 51 eingereichten Businessplänen, deren Qualität als bemerkenswert hoch eingeschätzt werden konnte.

Der Thüringer Wirtschaftsminister Jürgen Reinholz unterstrich die Bedeutung des Wettbewerbs für die Umsetzung innovativer Gründungsprojekte in Thüringen. Er ermutigte junge Menschen, gebotene Chancen zu nutzen und auf eigene Stärken zu vertrauen. Auch wenn nur die zehn besten Geschäftskonzepte prämiert werden konnten, hätten letztendlich alle Teilnehmer gewonnen.

Für die Gründer hatten im Mai und Juni letzten Jahres Seminare zu gründungsrelevanten Themen stattgefunden, in denen sie ihr Wissen rund um den Businessplan aufbauen und vertiefen konnten. Zur weiteren Unterstützung stellte ihnen der Veranstalter, das Beratungsnetzwerk Thüringen, ein Businessplan-Handbuch mit Software zur Verfügung. Die Geschäftskonzepte wurden schließlich von erfahrenen, unabhängigen Juroren aus Wirtschaft und Verwaltung bewertet. Die darauf folgende persönliche Präsentation vor der fachkundigen Jury im Endausscheid des Wettbewerbs machte die Innovationsstärke der Thüringer Wettbewerbsteilnehmer nochmals deutlich. Anschließend erhielten sie ein ausführliches Feedback, das Stärken und Schwächen Ihres Gründungskonzeptes aufzeigte und Ihnen Tipps zur Verbesserung gab.

Das Ziel des Businessplan-Wettbewerbs, sowohl die Quantität als auch die Qualität innovativer Gründungen zu erhöhen, Wachstumsunternehmen zu schaffen und das Innovationspotenzial noch stärker sichtbar zu machen, wurde im letzten Jahr mit einem besonders hohem Niveau erreicht, wie die Teilnehmer zusammenfassend einschätzten.

André Kabeck

Gründen: jetzt!

Die Fachhochschule Jena bietet neben Informationen und Beratung für Existenzgründer auch finanzielle Förderungsmöglichkeiten.

Das EXIST-Gründerstipendium unterstützt Gründerinnen und Gründer aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die ihre Gründungsidee in ein Unternehmen umsetzen möchten.

Dabei sollte es sich um technologisch-innovative Gründungsvorhaben mit guten wirtschaftlichen Erfolgsaussichten handeln. Es werden sowohl technologieorientierte Produktideen als auch wissensbasierte Dienstleistungen gefördert. Das EXIST-Gründerstipendium ist ein Förder-

programm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie und wird durch den Europäischen Sozialfonds kofinanziert.

Gefördert werden Absolventen (bis zu fünf Jahre nach Abschluss), Wissenschaftler/innen sowie Studierende, wenn diese zum Zeitpunkt der Antragstellung mindestens die Hälfte ihres Studiums absolviert haben. Bei Teamgründungen können bis zu drei Personen gefördert werden.

Zur Sicherung des persönlichen Lebensunterhalts erhalten:

- Absolventen mit Hochschulabschluss 2.000 €/Monat
- Studierende 800 €/Monat



- Promovierte Gründer/innen 2.500 €/Monat
- Kinderzuschlag: 100 €/Monat pro Kind

Für Sachausgaben können bis zu 10.000 Euro für Einzelgründungen (bei Teams max. 17.000 Euro) und für Coachingmaßnahmen bis zu 5.000 Euro bereitgestellt werden. Die maximale Förderdauer beträgt ein Jahr.

Wir beraten Sie gern.

André Kabeck
Andre.Kabeck@fh-jena.de

Jena, Gründungshauptstadt Deutschlands

Glaukt man einem namhaften Gründungsforscher, der vor einiger Zeit Jena besuchte und einen Vortrag zum Thema Entrepreneurship als „regional event“ hielt, verdient Jena ohne Zweifel den Titel „Gründungshauptstadt Deutschlands“.

Ausschlaggebend dafür ist jedoch nicht etwa die Anzahl der jährlichen Neugründungen, sondern die Zahl der in Jena tätigen Gründungswissenschaftler. In keinem anderen Ort in Deutschland gibt es mehr Forscher, die sich mit dem Thema Entrepreneurship auseinandersetzen, als in Jena.

Zu diesem Ruhm tragen sowohl das Max-Planck-Institut für Ökonomik (insbesondere die Abteilung Entrepreneurship, Growth and Public Policy Group unter Leitung von Prof. Dr. David B. Audretsch) und die Friedrich-Schiller-Universität Jena bei (Lehrstuhl Unternehmensentwicklung, Innovation und wirtschaftlichen Wandel, Prof. M. Fritsch sowie der Lehrstuhl für Mikroökonomik, Prof. Dr. U. Cantner) als auch die Fachhochschule Jena.

Speziell an der FH Jena spielt die Gründungsforschung im Rahmen von verschiedenen Drittmittelprojekten eine große Rolle. So war das Center for Entrepreneurship in der FH Jena während den letzten Jahren an diversen Studien zu den folgenden Themen beteiligt:

- **Internationalisierung junger Technologieunternehmen (2002)**
Erhebung zur Bedeutung internationaler Beziehungen für junge Technologieunternehmen, Befragung von Unternehmen im Freistaat Thüringen
- **Regional Human Resource Development (2003)**
Erhebung zu Berufsabsichten Studierender nach Abschluss ihres Studiums im internationalen Vergleich (zusammen mit der Ritsumeikan Asia Pacific University/Japan)
- **Studie zur Patentierung und Verwertung von FuE Ergebnissen (2005)**
Erhebung zum Ausgründungspotenzial an Thüringer Hochschulen, Befragung von ca. 3500 Wissenschaftlern (zusammen mit der TU Ilmenau)
- **Thüringer Studierenden Befragung 2007**
Erhebung von Berufsabsichten und Gründungsintentionen Studierender im Freistaat Thüringen (zusammen mit der TU Ilmenau)
- **Thüringer Gründer Studie (2006-2009)**
Erforschung von Erfolgsfaktoren innovativer Unternehmensgründungen; Befragung von werdenden Gründern, Jungunternehmern und ehemaligen Unternehmern (zusammen mit der Universität Jena)

- **Erfolgsmessung von Gründungsplanspielen (2008)**
Messung der Wirkung von Unternehmensplanspielen auf das Wissen und die Einstellung hinsichtlich einer eigenen unternehmerischen Selbstständigkeit; Befragung von Planspielteilnehmern in Deutschland, Spanien, Thailand und China (zusammen mit der TU Ilmenau)

An weiteren Forschungsvorhaben wird derzeit gearbeitet, darunter auch an einer international vergleichende Studierendenbefragung zu Gründungsabsichten, die zusammen mit der Polytechnic of Namibia und der Fachhochschule Worms durchgeführt wird.

Alle Ergebnisse und relevanten Erkenntnisse aus der Projektarbeit und -forschungsarbeit werden in einer Zeitschriftenreihe publiziert. Diese trägt den Titel Jenaer Schriftenreihe zur Unternehmensgründung (ISBN 1860-9147) und ist kostenlos erhältlich beim Center of Entrepreneurship in der FH Jena. Bisher erschienen 13 wissenschaftliche Beiträge im Rahmen dieser Reihe. Darüber hinaus werden herausragende Arbeiten regelmäßig auf nationalen und internationalen Tagungen präsentiert, zum Beispiel auf der 12. Interdisziplinären Jahreskonferenz zur Gründungsforschung am 6./7. November 2008 in Dortmund.

Arndt Lautenschläger

Neues aus der Ideenschmiede

Mit Beginn des Wintersemesters hat die Ideen- und Entrepreneurschmiede Jena ihr Veranstaltungsangebot deutlich ausgeweitet.

So fanden und finden zahlreiche Veranstaltungen der Ringvorlesung „Softskills für Gründer“ statt. Im Sommersemester 2009 steht die Veranstaltungsreihe „Die Vorbereitung auf die Gründung“ auf dem Programm. Die Termine werden über die Homepage der Ideenschmiede Jena noch bekanntgegeben.

Das Seminar „hightech to market“ wird auch im kommenden Sommersemester angeboten. Anerkennung findet das Seminar im Fachbereich SciTec im Rahmen der Softskills, im Fachbereich Betriebswirtschaft als Wahlpflichtfach, bzw. als ABWL Schein und im Fachbereich Maschinenbau als Wahlpflichtfach. Eine betriebswirtschaftliche Vorbildung ist nicht erforderlich. Für Anmeldungen und Fragen können sich Interessierte Studenten jederzeit an die Seminarleiterin Frau Seiffert wenden. Das Seminar wird durch das IPHT, Ansprechpartner Peter Agardi, unterstützt.

Auf Grund der großen Nachfrage wurde das Softskill-Seminar der Ideenschmiede deutlich ausgebaut.

Monika Seiffert bietet in diesem Zusammenhang eine Reihe von Veranstaltungen an. Im kompakten Drei-Tages-Kurs „Kommunikation und Gesprächsführung“ lernen die Teilnehmer grundlegende Kommunikationselemente kennen. Neben Tipps für die verbale und nonverbale Kommunikation sowie zum aktiven Zuhören, vermittelt das Seminar „Argumentationstechniken“ zur effektiven Gesprächsführung. Ob unternehmensintern, bei Kunden oder im Seminar, erst eine überzeugende Präsentation führt zum Erfolg. Grundlagen hierfür bietet das Seminar „Präsentationstechnik“.

Weitere Seminare beschäftigen sich mit der „Gesprächs- und Verhandlungsführung“, dem „Konfliktmanagement“ und dem „Individualmanagement für Gründer“. Ebenfalls im Sommersemester bietet Arndt Lautenschläger unter anderem wieder Workshops zu den Themen „Kreativität und Ideefindung“



*Monika Seiffert beim Softskill-Seminar
Foto: Kabeck*

und „Entwicklung von Geschäftsideen“ an. Diese finden Anfang und Mitte April 2009 statt.

www.ideenschmiede-jena.de

*Gregor Seiffert,
Ideenschmiede Jena*

„Ich mach' mich selbständig!“

Unter diesem Motto stand am 8. Oktober 2008 der 11. Ostthüringer Existenzgründer- und Jungunternehmertag der IHK Gera.

Seit vielen Jahren beteiligt sich die Fachhochschule Jena an dieser größte Start-Up-Messe Thüringens. Herr Rötger und Herr Lehmann von der Hochschulbibliothek und dem Patent-informationszentrum sowie Herr Kabeck vom ServiceZentrum Forschung und Transfer präsentierten an diesem Tag die Leistungen und Angebote der FH Jena und standen den Existenzgründern oder Jungunternehmern bereitwillig Rede und Antwort.

Der Schirmherr der Veranstaltung, der Ministerpräsident des Freistaates Thüringen, Dieter Althaus, informierte sich persönlich an unserem Stand zu den Leistungen /Angeboten der FH Jena:

- Erbringung umfangreicher Rechercheleistungen zu Erfindungen/Patenten und anderen Gewerblichen Schutzrechten
- Förderung des erfinderischen Schaffens an der FH Jena mit dem Ziel der Patentierung eigener Forschungsergebnisse
- Unterstützung von Existenzgründern und Jungunternehmern aus der Region Jena/Ostthüringen zu allen Fragen des Gewerblichen Rechtsschutzes
- Realisierung monatlicher, kostenloser Erfinderberatungen, gemeinsam mit Jenaer Patentanwälten

- Leistungen der Ideen- und Entrepreneurship Schmiede Jena zur Marktqualifizierung von patentierten Ideen aus der Hightech-Forschung
- Realisierung von Auftragsrecherchen zur Förderung von Innovationen bei den Industrie- und Forschungspartnern der FH Jena sowie den freien Erfindern aus der Region
- Erweiterung der Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote der FH Jena zu den Themen des Gewerblichen Rechtsschutzes
- Integration der schutzrechtlichen Aufgabenstellungen in die ingenieurtechnische und betriebswirtschaftliche Ausbildung der Bachelor- und Masterstudenten an der FH Jena

Neben zahlreichen Existenzgründern und Jungunternehmern besuchte auch der Oberbürgermeister der Stadt Jena, Dr. Albrecht Schröter; den Gemeinschaftsstand der Universität Jena, der FH Jena und des TIP. Er informierte sich über die Leistungen der FH Jena und sprach mit anwesenden Erfindern und Existenzgründern aus dem Hochschulbereich über ihre Zukunftsaussichten. Der 11. Ostthüringer Existenzgründer- und Jungunternehmertag zeigte, dass in Jena beste Bedingungen für innovative Menschen und Unternehmen geboten werden.

Werner Lehmann

„Was man lernen muss, um es zu tun ...“

... das lernt man, indem man es tut.“

Aristoteles

Unternehmensplanspiele sind eine wirksame Methode, um unternehmerisches Wissen und Erfahrungen im Rahmen einer Hochschulausbildung zu vermitteln. Nach der Maxime „Learning by Doing“ simulieren sie die betriebliche Realität und ermöglichen das Agieren in einer „geschützten“ Umgebung.

Zur Vermittlung von gründer-spezifischem Know-how wird durch den Fachbereich Betriebswirtschaft und das Center of Entrepreneurship regelmäßig das Planspiel TOPSIM Startup! angeboten. Die Teilnehmer müssen sich hier besonderen betriebswirtschaftlichen, technischen und sozialen Herausforderungen in den verschiedenen Gründungsphasen eines Unternehmens stellen. Dabei werden fünf Phasen in der Simulation abgebildet:

Phase 1 - Informationsbeschaffung: Die Teilnehmer müssen die Chancen auf Realisierung ihrer Geschäftsideen prüfen (Produktkonzept /-realisierung, Nachfragepotentiale, Zielgruppen, Wettbewerbsvorteile); sie finden dabei Unterstützung durch das Startup!-Web.

Phase 2 - Business-Plan: Es ist ein aussagekräftiger Plan, unterstützt durch einen Business-Plan-Assistenten, zu erstellen.

Phase 3 - Gründung: Die konstitutiven Entscheidungen sind zu treffen (u.a. Kreditaufnahme, Kauf/Miete von Gebäuden, Kauf von Geschäftsausstattung, Einstellungen, Training).

Phase 4 - Markteintritt: Eintritt in den echten Wettbewerb (schwierige Kunden, Organisationschaos, Zeitlimits, Kapazitätsgrenzen). Entscheidungen für sechs simulierte Quartale sind zu fällen.

Phase 5 - Abschluss: Unternehmensbewertung, Vermittlung der „Story“ für einen Verkauf, Gesellschafterversammlung und Abschlussbesprechung.

Die Veranstaltung ist auf max. 30 Teilnehmer beschränkt. Es sind keine besonderen Vorkenntnisse oder Voraussetzungen notwendig. Der Arbeitsumfang einschließlich des Literaturselbststudiums entspricht 3 ECTS.

Interessenten können sich jederzeit bei Herrn Lautenschläger (Tel. 03641 - 205591, E-Mail: arndt.lautenschlaeger@fh-jena.de) melden. Die nächste Veranstaltung findet als Blockseminar vom 23.03. bis 26.03.2009 statt.

Arndt Lautenschläger



Dieter Althaus, Thüringens Ministerpräsident (Bildmitte), zu Gast beim 11. Ostthüringer Existenzgründer- und Jungunternehmertag der IHK Gera
Foto: Lehmann

Ins kalte Wasser springen

Gerrit Wächter und Stephan Schulz haben ihn gewagt: den Schritt in die Selbstständigkeit. Im April 2008 nahm die diltronics GmbH im Technologie- und Innovationspark Jena ihre Geschäftstätigkeit auf.

Das Kernprodukt des Unternehmens ist eine patentierte Steuerungstechnologie für Lichtemittierende Dioden (LEDs). Diese ermöglicht den effizienten Einsatz der Halbleiterlichtquellen in innovativen Anwendungen, wie z.B. in extrem kleinen und stromsparenden Projektoren oder in Automobilscheinwerfern.

Nach dem Abschluss seines Studiums an der Fachhochschule Jena erhielt Gerrit Wächter ein Jahr lang eine Förderung durch das Gründungsprogramm Exist-Seed zur Vorbereitung der Geschäftsidee im Bereich Optronik. Die Fachhochschule stellte zusätzlich Technik, Räume und vor allem fachliche Unterstützung bereit. Mit Stephan Schulz fand er im Rahmen der Thüringer Weiterbildungstage einen idealen Partner für die betriebswirtschaftlichen Aspekte des Vorhabens. Fortan werden sie gemeinsam mit Kooperationspartnern ihre anspruchsvolle Technologie vermarkten.

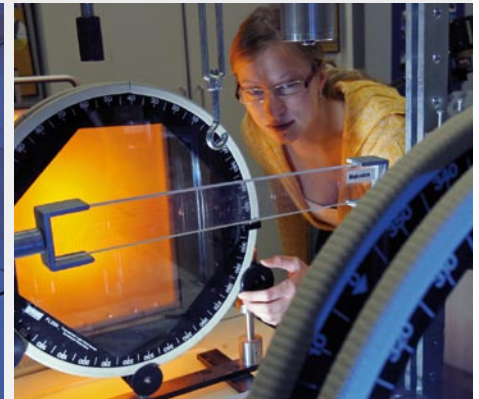
„Die Perspektiven auf dem Gebiet Optronik sind hervorragend und es gibt für uns keinen besseren Standort als in der Lichtstadt Jena“ schwärmt Wächter. Für ihren Optimismus gibt es dann auch handfeste Gründe: beim Thüringer Businessplanwettbewerb 2007 konnte das Team der Fachhochschule Jena mit seinem Konzept nicht nur den 1. Platz belegen, sondern erhielt darüber hinaus noch den Publikumspreis sowie eine hochwertige Beratungsleistung in Steuerfragen.

André Kabeck

studieren

lehren

forschen



►► *Fördern: Wir sind dabei.* ◀◀

Der „**Förderkreis der Fachhochschule Jena**“ e.V. unterstützt die Entwicklung der Hochschule intensiv, kontinuierlich und vielseitig. Besonderes Augenmerk wird auf den Wissens- und Technologietransfer zwischen der Hochschule und den regionalen Unternehmen gelegt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Unterstützung von besonders begabten Studierenden und Nachwuchswissenschaftlern, beispielsweise durch die Vergabe von Förderpreisen und -stipendien.

Bildung und Wissenschaft haben nicht nur Zukunft, sie sind die Zukunft!

Wir würden uns sehr freuen, Sie als neues Mitglied unseres Förderkreises begrüßen zu dürfen. Besonders ansprechen möchten wir auch die Studierenden der Fachhochschule Jena, die von den Aktivitäten des Förderkreises in besonderem Maße profitieren und bereits mit einem Jahresbeitrag von € 5,- Mitglied des Förderkreises werden können.

Engagieren auch Sie sich im Förderkreis der FH Jena.

Förderkreis der Fachhochschule Jena e. V.

c/o Fachhochschule Jena
Carl-Zeiss-Promenade 2, 07745 Jena

Vorsitzender: Klaus Berka
Tel.: (03641) 77 92 56
Fax: (03641) 77 99 88

E-Mail: info@foerderkreis-fhjena.de
www.foerderkreis-fhjena.de

Praxis trifft Campus

Auf sehr gute Resonanz bei den teilnehmenden Unternehmen stieß die Firmenkontaktbörse am 22. Oktober 2008.

Aufgrund der hohen Nachfrage seitens der Unternehmen wurde die Veranstaltungsfläche erneut aufs Foyer und erstmals auch auf die zweite Etage des Hauses 5 ausgeweitet. 28 Unternehmen nutzten die Gelegenheit, sich an der Fachhochschule zu präsentieren und direkten Kontakt mit den Studierenden und Professoren aufzunehmen. Mit im Gepäck hatten sie eine Reihe von Angeboten zu Praktika, Diplom-, Bachelor- und Masterarbeitsthemen sowie Stellenangebote, die sie an den „Job-Wänden“ aushängten.

Die Angebote der Unternehmen stießen bei den Studierenden auf großes Interesse. Erstmals bestand die Möglichkeit, sich bereits vorab durch einen neuen, detailreicheren Ausstellerkatalog über die konkreten Angebote der Unternehmen zu informieren und so gezielter auf die Firmenvertreter an den Ständen zu zugehen. Neu war auch eine Vorstellungsrunde, in der Unternehmensvertreter in kurzen Vorträgen ihre Arbeitgeber vorstellten. Viele Studierende nutzten das vielfältige Angebot der Börse zu persönlichen Gesprächen mit Firmenvertretern, um sich über Berufsanforderungen und Karriereaussichten in den konkreten Unternehmen zu informieren und erste Kontakte zu knüpfen.

Die am Folgetag stattfindende Kontaktbörse Soziales öffnete Ihr Pforten zum vierten Mal an unserer Hochschule. Ihr Angebot richtete sich an Studierende des Fachbereichs Sozialwesen. 16 Einrichtungen präsentierten sich den Interessenten und stießen auf reges Interesse. Professoren unterstützten die Studierenden, indem sie Lehrveranstaltungen zu einem gemeinsamen Besuch der Börse nutzten. Die Firmenkontaktbörse und Kontaktbörse Soziales der Fachhochschule Jena finden jährlich im Oktober statt.

Katrin Sperling



Foto: Sperling

Wie kann ich promovieren?

Fachhochschulabsolventen, die promovieren wollen, können dieses Vorhaben grundsätzlich in Verbindung mit einer Universität verwirklichen („Kooperative Promotion“). Die Promotionsordnungen der Universitäten regeln die Zulassungsbedingungen.

Die Fachhochschule Jena fördert kooperative Promotionen von sehr guten Absolventen in FuE-Arbeitsgruppen unserer Hochschule mit dem Ziel der weiteren Ausgestaltung und Absicherung von Forschungs- und Entwicklungsarbeiten an der FH Jena.

Motivation:

- Wer weiter vor allem wissenschaftlich arbeiten möchte, für die oder den ist eine Promotion eine gute Möglichkeit. In manchen Fachgebieten kommt man später ohne „Doktor“ kaum weiter, so dass die Promotion mehr oder weniger obligatorisch ist.
- Während der Promotionsphase kann ein spezielles Thema vertieft und eigenständig bearbeitet werden, von Grundlagenuntersuchungen bis zu Anwendungen.
- Was schon beim Studium gefordert war: Organisations-talent, Selbstdisziplin, Motivation, eigenständiges Arbeiten, gilt beim Promovieren in besonderem Maße.
- Da sich eine Promotion über mehrere Jahre erstreckt, während der es nicht, wie im Studium, deutliche Zwischenschritte gibt, sind Durchhaltevermögen, Leistungsbereitschaft und Idealismus gefragt.

Voraussetzungen für eine Förderung im Promotionskolleg der FH Jena:

- Federführende wissenschaftliche Betreuung erfolgt durch den Hochschullehrer der FH Jena.
- Co-Betreuer ist ein Hochschullehrer der Universität, an der das Promotionsverfahren durchgeführt werden soll.

- Eingangsvoraussetzungen der Universität zur Zulassung zur Promotion müssen erfüllt sein.
- Der angestrebte Dokortitel sollte fachlich kompatibel mit dem vorliegenden Diplom-/Masterabschluss sein.

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Bruno Spessert, Dr. Dirk Schlegel, Evelyn Jahn, E-Mail: transfer@fh-jena.de

Im Jahr 2008 wurden folgende Promotionsprojekte neu in das Promotionskolleg der FH Jena aufgenommen:

Ines Barz (FB WI): „Technologien zur Herstellung von cutanen Mikrogewebepartikeln zur Behandlung großflächiger thermischer Verletzungen“
Betreuer: Prof. Dr. Frank Engelmann

Ran Zhang (FB MB): „Spanen duro- und thermoplastischer Kunststoffe mit vielschneidigen Werkzeugen mit geometrisch nicht bestimmten Schneiden (Schleifen)“
Betreuer: Prof. Dr. Klaus Lochmann

Katharina Rädels (FB SW): „Die Entwicklung der gesellschaftlichen Leistung Pflege - Pflege im interdisziplinären Diskurs unter humanontogenetischen Gesichtspunkten“
Betreuer: Prof. Dr. Olaf Scupin

Wir gratulieren den Doktoranden sehr herzlich und heißen sie im Kreise der Nachwuchswissenschaftler an der FH Jena willkommen!

Die Verfügbarkeit von Mitteln vorausgesetzt, ist die nächste Stellenausschreibung im Frühjahr 2009 zu erwarten.

Evelyn Jahn

Neu aufgelegt: Technologie-Atlas Jena

Mit dieser Neuauflage folgte die Hochschule dem Wunsch von Unternehmen der Region und der Partner des Vorhabens, dem Bundesverband der Mittelständischen Wirtschaft Jena (BVMW), dem Technologie- und Innovationspark Jena (TIP) sowie der Wirtschaftsförderung der Stadt Jena.

Wie bereits seine Vorgänger, wurde auch die dritte Auflage des Technologie-Atlas zu einem attraktiven Präsentationsforum von technologieorientierten Firmen aus Jena und dem Saale-Holzland-Kreis. Der Atlas erleichtert durch seine systematische Darstellung der Unternehmen sowie durch die detaillierte Beschreibung der unternehmenstypischen Kernkompetenzen, Leistungsprofile und Ausstattungen die zukünftige Kommunikation. Neben der repräsentativen Druckversion wird es den Technologie-Atlas auch in einer Internet-Version geben.

Mit der Neuauflage leisteten die FH Jena und ihre Partner im Jenaer Jahr der Wissenschaft einen weiteren nachhaltigen Beitrag zur lebendigen Netzwerkarbeit zwischen wirtschaftsnahen Forschungseinrichtungen und den technologieorientierten Unternehmen, nicht zuletzt, um die Leistungsfähigkeit des Standorts nach außen zu tragen.

Dass für die Unternehmen dabei nur vergleichsweise geringe Kosten entstanden, ist der finanziellen Unterstützung durch die Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT) zu danken.

Kontakt:
ServiceZentrum Forschung und Transfer
transfer@fh-jena.de

Forschungspreis 2008

Prof. Dr. rer. nat. Jörg Töpfer ist Forschungspreisträger 2008 der Fachhochschule Jena. Der Professor für Anorganische Chemie, Glas und Keramik nahm am 19. November 2008 den mit 2.500 € dotierten Preis von Klaus Berka, dem Vorsitzenden des Förderkreises der FH Jena, entgegen.

Der Forschungspreis wird jährlich zum Tag der Forschung vom Förderkreis der FH Jena für hervorragende Forschungs- und Entwicklungsleistungen verliehen.

Prof. Dr. Jörg Töpfer studierte von 1982 bis 1991 Chemie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. 1992 verteidigte er seine Dissertation. Von 1992 bis 1996 arbeitete er als Post-Doktorand an den Universitäten von Bordeaux, Ithaca (New York) und Austin (Texas). In den Jahren 1996 bis 2000 war er Bereichsleiter am Institut für Technische Keramik in Hermsdorf.

Seit dem Jahr 2000 lehrt Prof. Töpfer an der FH Jena. Er ist intensiv in der Forschung tätig und kann auf zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen verweisen. In den vergangenen fünf Jahren erzielte er ein Drittmittelaufkommen von mehr als 800.000 €, so der Prorektor für Forschung und Entwicklung der Fachhochschule, Prof. Dr. Bruno Spessert, in seiner Laudatio. Prof. Dr. Spessert betonte auch die Betreuung und Förderung zahlreicher Studierender und Nachwuchswissenschaftler durch Prof. Dr. Töpfer. Der Forschungspreisträger dankte dem Förderkreis

für die hohe Auszeichnung und gab den Dank auch an seine Mitarbeiter weiter: „Diesen Erfolg haben wir in gemeinsamer Arbeit erreicht.“

Der Tag der Forschung 2008 stand unter dem Motto „Automatisierungstechnik und Mechatronik“. Professoren und Nachwuchswissenschaftler stellten hierzu ihre aktuellen Entwicklungen vor. Den Plenarvortrag zur „Industriellen Bildverarbeitung in der Automatisierungstechnik und der Qualitätssicherung“ hielt Dr. Roland Fiedler von der OTTO Vision Technology GmbH, Jena.

Auch in 2008 stellte eine Posterausstellung die Ergebnisse der studentischen Forschung vor. Bei der Live-Postersession am Nachmittag gab es attraktive Preise für die Siegerposter der jungen Forscher der FH Jena:

1. Platz - 200,00 €
für Andreas Lindner, FB MB,

2. Platz - 150,00 €
für Beate Hager, FB SciTec,

2. Platz - 150,00 €
für Dennis Dolereit und Bernhard Kranz, FB MB
(bei zwei punktgleichen zweiten Plätzen)



Von links: Förderkreisvorsitzender Klaus Berka, Forschungspreisträger Prof. Dr. Jörg Töpfer und Prof. Dr. Bruno Spessert, Prorektor für Forschung und Entwicklung der FH Jena
Foto: Neef

Alle Preise zum Tag der Forschung stiftete erneut der Förderkreis der Fachhochschule Jena. Prorektor Prof. Dr. Spessert dankte dem Förderkreis, den Referenten, Moderatoren und Mitarbeitern des SZT sowie ganz besonders seinem Amtsvorgänger, Prof. Dr. Michael Meyer, der den Tag der Forschung organisiert hatte.

sn

Anzeige

Durchblick mit Terahertz

Am 13. Oktober 2008 fand der 5. Jenaer Technologietag statt. Gastgeberin und Tagungsort war traditionsgemäß die Fachhochschule Jena.

Das Thema der Tagung lautete in diesem Jahr: „Optische Technologien für Gesundheit und Sicherheit“. Die Tagung ist ein Forum, auf dem Entwickler aus Unternehmen und Wissenschaftler anwendungsorientierter Forschung neue Ergebnisse und neueste Trends vorstellen und gemeinsam diskutieren.

Im Fokus des JeTT 2008 standen folgende zwei Schwerpunkte:

I. Zukunftstechnologie Terahertz in Spektroskopie und Bildgebung

Im Rahmen des JETT 2008 soll das Potenzial der Terahertz- (THz) Spektroskopie und -Bildgebung für Wissenschaft und Wirtschaft in den verschiedenen Anwendungsfeldern, insbesondere im Bereich der Lebensmittelkontrolle als auch der Sicherheitstechnik, näher beleuchtet werden. Die THz-Technologie wird aber in naher Zukunft deutlich mehr Anwendungsbereiche haben, dazu zählen u.a.:

- Medizin (Krebsdiagnostik, DNA-Analytik) Viele Biomoleküle sprechen auf THz-Wellen an. Anders als Röntgenstrahlen gelten THz-Strahlen jedoch als unbedenklich für das Gewebe. Limitierend ist hier aber die geringe Eindringtiefe der THz-Wellen.

- Kommunikationstechnik/Informationsübertragung Entwicklung von lokalen Übertragungskämen hoher Bandbreite im 300 GHz-Bereich (extrem hohe Übertragungsgeschwindigkeiten sind damit möglich)
- Qualitätsmanagement/Qualitätskontrolle bei Fertigungsprozessen Durch den Einsatz der THz-Bildverarbeitungstechnologie als Qualitätskontrollsysteme werden Teile der industriellen Prozesskette überwacht. Dabei stehen im Vordergrund die Plastik-, Lebensmittel- und Verpackungsindustrie.
- Terrorismusbekämpfung

II. Innovative Krebsdiagnostik mit optischen Methoden der Pathologie

Molecular Imaging und Digitale Bildmodalitäten sind zwei Kerntechnologien für das Klinikum der Zukunft. Im Fokus steht die bessere Diagnose von Tumoren verbunden mit neuen wirkungsvolleren Therapieansätzen. Optische Technologien spielen hierbei eine Schlüsselrolle. Das multimodale Bild (Kombination verschiedener Methoden wie der digitalen Mikroskopie, der automatischen Bildanalyse, der biomolekularen Analyse, der optischen Elastizitätsmessung von Zellen und der Schwingungsspektroskopie) eines Tumors kann künftig betreuenden Ärzten eine deutlich genauere Beschreibung des Tumors ermöglichen als dies heute der Fall ist. So können die Mediziner den Verlauf der Krebserkrankung besser abschätzen (Risikoabschätzung) und den Patienten individueller behandeln und betreuen.

Als Keynote-Sprecher konnte Prof. Martin Koch, Leiter der Arbeitsgruppe Terahertz-Systemtechnik am Institut für Hochfrequenztechnik, Technische Universität Braunschweig und ein Pionier auf dem Gebiet der Terahertz-Technologie, gewonnen werden, der zum Thema „Potentiale der Terahertz-Technologie“ referierte. Die insgesamt 12 hochkarätigen Vorträge aus den Forschungseinrichtungen, der Industrie und der klinischen Anwendung wurden erneut durch eine Firmenausstellung begleitet.

Der Jenaer Technologietag findet jährlich im September bzw. Oktober statt. Organisiert wird er durch den Bundesverband Mittelständische Wirtschaft (BVMW) Jena, die Fachhochschule Jena, die Interessengemeinschaft Gewerbegebiet Göschwitz (IGG), die Stadt Jena, die Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen (STIFT) und den Technologie- und Innovationspark (TIP) Jena, welche die Träger des JeTT sind. Auch 2008 war es uns gelungen, einen sehr kompetenten wissenschaftlichen Beirat für diese spezifische Thematik zu gewinnen, der sich aus den externen Mitgliedern Klaus Berka (Analytik Jena AG), Prof. Dr. Gerhard Linß (TU Ilmenau), Prof. Dr. Jürgen Popp (IPHT Jena / FSU Jena), Dr. Klaus Schindler (OptoNet), Dr. Ulrich Simon (Carl Zeiss MicroImaging GmbH, Jena) und Prof. Dr. Andreas Tünnermann (Fraunhofer IOF Jena) zusammensetzte. Allen Sponsoren, Unterstützern und Organisatoren an dieser Stelle unser herzlicher Dank!

Prof. Dr. Andreas Voß, Evelyn Jahn

Anzeige



Foto: Enders

Das Urheberrecht in Deutschland und China

Auf Einladung des Zentrums für Deutschlandstudien (ZDS) an der Peking University, mit dem die Fachhochschule Jena ein Rahmenabkommen geschlossen hat, nahm Prof. Dr. Theodor Enders (FB BW) an einem Workshop zu dem Thema „Eigentum“ im Oktober 2008 teil.

Ziel der Veranstaltung war es, den auch für China zentralen Begriff des Eigentums in seinen unterschiedlichen Facetten zu erörtern und dabei die chinesische sowie die deutsche Sichtweise herauszuarbeiten. Prof. Enders hielt dabei einen Vortrag zum Thema „Der Begriff des geistigen Eigentums am Beispiel des Urheberrechts – ein Vergleich zwischen chinesischem und deutschem Urheberrecht“, der bei dem Auditorium, bestehend aus chinesischen und deutschen Juristen, Historikern und sonstigen am chinesisch-deutschen Dialog Interessierten, sehr positiv aufgenommen wurde. Das „geistige Eigentum“ und insbesondere das Urheberrecht gaben Veranlassung, das Verhältnis zwischen dem eigentumsähnlich ausgeprägten Schutz der Urheber und Produzenten auf der einen Seite, dagegen aber auch das Recht der Nutzer – auch und gerade im Internet – auf der anderen Seite herauszuarbeiten. Dieser Workshop wurde auch deshalb seinem Namen gerecht, weil die Teilnehmer die Gelegenheit nutzten, diese Bipolarität herauszuarbeiten und dabei auch die verschiedenen historischen, rechtlichen sowie politischen Ansätze aufzuzeigen.

Der Vortrag sowie die anschließende Diskussion machten deutlich, dass Deutschland und China als Mitglieder zahlreicher völkerrechtlicher Abkommen – exemplarisch ist das TRIPS-Abkommen zu nennen (Trade Related Aspects of Intellectual Property Rights), das auch China als Mitglied der WTO (Welthandelsabkommen) zu beachten hat – an Schutzstandards gebunden sind. Zur Umsetzung des Urheberschutzes hat China in besonderem Maße Regelungen des deutschen Urheberrechts übernommen, dabei aber durchaus auch eigene kulturelle Besonderheiten berücksichtigt.

Die Teilnehmer gerade auf chinesischer Seite lobten den konstruktiven Dialog, der schon im kommenden Jahr an der Peking Universität fortgeführt werden soll. Dabei werden dann die Erfahrungen dieses Workshops sowohl in die Themenwahl, als auch in empirische Forschungsarbeiten mit einfließen. Die Ergebnisse dieses Workshops werden in einem chinesisch - deutschen Sammelband herausgebracht und der Öffentlichkeit publik gemacht.

Prof. Dr. Theodor Enders,
LL.M. (University of Sydney)

Ein Sommersemester in Tallinn

Nach erfolgreich absolvierten Praxissemestern und einem Studienortwechsel entschied ich mich, ein Semester im Ausland zu studieren.



Da ich möglichst nicht zu nah an Deutschland und unkompliziert woanders studieren wollte, wählte ich Tallinn. Zum einen war die Organisation durch die bestehende Partnerschaft und die Vermittlung durch Frau Förster vom Akademischen Auslandsamt recht einfach und die Universität bot zum anderen, alle Lehrveranstaltungen in Englisch an. Schnell war die Entscheidung gefallen, alles organisiert und ich zur Abreise bereit.

Im Februar 2008 begann mein Sommersemester in der Landeshauptstadt Estlands. Durch ein gut ausgebautes Studentennetzwerk startete mein Erasmussemester direkt am Flughafen mit dem Abholservice, der mich ins Studentenwohnheim brachte. Die Wahl erwies sich als sehr gut, da es mitten im Zentrum lag, modern eingerichtet war und es nur zwei Minuten zur Universität waren. Nach kaum vierstündigem Aufenthalt befand ich mich schon auf der ersten Erasmusöffnungsparty bei der ich die anderen Erasmusstudenten kennen lernte. Weitere internationale Studenten und meine Tutoren traf ich in der gut organisierten „Kennlernwoche“ und diversen Veranstaltungen vom Studentennetzwerk ESN.

Am dritten Tag meiner Ankunft begann meine erste Lehrveranstaltung. Der Fachbereich Soziale Arbeit bot in diesem Semester drei Lehrveranstaltungen an. Meine gewählten Kurse waren Überblicksveranstaltungen zum Estnischen Sozialsystem, in denen wir während jeder Sitzung mindestens zwei soziale Einrichtungen besuchten bzw. über die Situation von Kindern und Familien in Estland sprachen.

Im Gegensatz zu unserem Vorlesungsablauf fanden diese Vorlesungen in Blöcken statt, was bedeutete, dass man teilweise zweimal wöchentlich denselben Kurs à 3 Stunden besuchte und dadurch die Kurse schon nach sechs Wochen endeten. Leider fanden die englischsprachigen Sozialpädagogikkurse ausschließlich für Erasmusstudenten statt, sodass man während der Vorlesungen, selbst wenige Möglichkeiten hatte, Kontakte zu estnischen Studenten zu knüpfen.

Ein Praxissemester in Tallinn ist ebenso möglich, allerdings sollte man dafür mindestens über russische oder estnische Sprachkenntnisse verfügen. Mein Kurzpraktikum absolvierte ich in einem Internationalen Kindergarten, welchen mir Helene Angerjäv, die Fachbereichskoordinatorin vermittelte. Es besteht überdies auch die Möglichkeit Kurse anderer Fachbereiche zu belegen. Ich entschied mich zusätzlich für einen Intensiv-Estnischsprachkurs.

Neben dem Studium bietet Tallinn so einige Freizeitmöglichkeiten. Angefangen mit den klassischen Kulturangeboten, über die wunderschöne mittelalterliche Altstadt bis hin zu unzähligen Kneipen, Restaurants und Discotheken, welche auch für den studentischen Geldbeutel erschwinglich sind. Und wem das alles noch zu wenig ist, der kann ganz leicht von Tallinn aus ganz Estland, Schweden, Dänemark, Finnland, Russland, Lettland oder Litauen besuchen. Durch die zentrale Lage Tallinns und ein schnelles und günstiges Transportsystem per Bus, Bahn, Schiff oder Flugzeug bieten sich Reisen in Estland und in die Nachbarländer an.

Meine Eindrücke von Tallinn sind sehr ambivalent: angefangen vom wunderschönen, mittelalterlichen Stadtkern, dem Leben am Meer, über die immer höher wachsenden Hochhäuser der Neustadt, den ausschließlich aus Plattenbauten bestehenden Stadtgebieten bis hin zu den Armutsvierteln, welche keine zwei Kilometer vom Stadtkern entfernt liegen. Seit der Unabhängigkeit Estlands vor knapp 20 Jahren hat dieses Land eine rasante Entwicklung erlebt und sich teilweise, scheint es, dem westlichen Niveau komplett angeglichen. Viele Esten profitieren von der neuen Situation, andere haben jedoch offensichtliche Schwierigkeiten, und dies nimmt man auch im alltäglichen Leben in Tallinn wahr.

Gefallen hat mir das Leben als Erasmusstudent, die Möglichkeit, unterschiedlichste Menschen aus aller Welt zu treffen, gemeinsam zu studieren und das Land zu erkunden. Außerdem habe ich mich als Student in der Universität sehr gut betreut gefühlt und einen Eindruck vom estnischen Alltag bekommen. Es war ein sehr gelungenes Semester, bei dem ich Freunde von überall auf der Welt kennen, die Altstadt lieben und nicht zuletzt auch das Lebensniveau in Deutschland ein bisschen mehr schätzen gelernt habe.



Conny Konnopke, SW, Fotos: privat

GRÄTENFISCH MIT STÄBCHEN

AUSZÜGE AUS EINEM CHINESISCHEN TAGEBUCH

Diese ersten Zeilen schreibe ich am 1. September 2008 auf dem überaus beeindruckenden Airport in Peking.

Es ist wahrlich ein Flughafen der Superlative und schon an dieser Stelle sehr ärgerlich, dass ich mir im Vorfeld keinen Fotoapparat besorgte, sondern darauf spekulierte, hier einen günstigen zu holen. Und was auf jeden Fall noch ärgerlicher ist: ich hab natürlich die Schlüssel meines Reisegepäcks auf dem Nachttisch liegen lassen! Schön blöd, aber irgendwie werde ich den Koffer schon aufbekommen ...

Heute, am 4. September komme ich wieder zum Schreiben. Die Ereignisse haben sich überschlagen.



Ich wurde sehr herzlich von einem gut Deutsch sprechenden Chinesen empfangen. Etwa eine Stunde brauchten wir per Taxi vom Flughafen bis zur Uni. Es scheint keine Straßenverkehrsordnung in China zu geben. Auf der Autobahn laufen Menschen entlang, rote Ampeln werden überfahren, wenn keine Fahrzeuge kommen - letzteres ist bei der Verkehrsdichte aber sehr unwahrscheinlich.

Die Uni selber ist der Wahnsinn: 2004 wurde der gigantische Außenbereich fertig gestellt. Riesige neue Gebäude pro Fachbereich, eine F1 Teststrecke, Elektroautos die zur Testfahrt umherwuseln, plus endlose Grünflächen - herrlich! Mit dem Direktor der CDHAW war ich Kaffee trinken... Sieben Blockkurse bei deutschen Professoren wurden mir offeriert, leider alle auf Deutsch. Sprachkurse werden nur im Hauptcampus angeboten. Zwei Stunden Busfahrt, ich war gestern zur Immatrikulation dort. Glücklicherweise lernte ich einen Maschinenbaustudenten aus Darmstadt kennen, er ist Deutscher, beide Eltern sind Chinesen. Er spricht fließend deutsch, englisch und auch chinesisch.

Fortsetzung, nach Krankenhaus-Odyssee (Nachfragen bitte an den Autor); 5. Oktober 2008: Im Moment leben die Chinesen im Jahr der Maus, eines von zwölf Tieren die sich jährlich abwechseln. So richtig erklären konnten mir meine Kommilitonen diese Jahresrechnung jedoch nicht. Nur so viel, dass jedes Tier entsprechende Eigenschaften mit sich bringt. So impliziert die Maus Intelligenz und Drang zum Forschen.

Ausflüge nach Shanghai sind vom Campus aus schwierig, fahren doch nur Bus oder Taxi, die sehr

lange brauchen. Alle ausländischen Reiseführer warnen an Feiertagen vor den Menschenmassen. Ungeachtet dieser Tatsache habe ich einen wirklich traumhaften Ausflug nach Hangzhou und dem „See der tausend Inseln“ sowie mehrere Trips nach Shanghai gewagt. Mit endlosem Stau und viel zu vielen Menschen habe ich mich abgefunden.

Unsere erste Unterkunft in Hangzhou war ein Studentenwohnheim. Bruchbude würde ich es eher nennen, baufällig aber sauber. Die Betten bestanden aus einfachen Holzdielen ohne Matratze. Selbst meine Kommilitonen fanden diese Unterbringung für chinesische Verhältnisse überaus unangemessen. Hangzhou selbst ist herrlich, idyllisch an einem See gelegen heißt es auch: „Im Himmel das Paradies, auf Erden Suzhou und Hangzhou“. Am Seeufer und in den Bergen gibt es große Tempel, Parks und Pagoden.

Über das Essen möchte ich noch ein Wort verlieren. Ich habe sehr viele Gerichte probiert. Viele haben mir sehr gut geschmeckt und andere wiederum gar nicht. Einige konnte ich nicht mal riechen. Zumeist wusste ich was ich gegessen habe, sehr oft wollte ich es aber lieber nicht wissen, oder meine Kommilitonen konnten es mir nicht erklären. Probiert habe ich unter anderem Hummer, Tintenfisch, Pferd, diverse Fische, Ente und die verschiedensten Gemüse. Es ist wahrhaftig sehr schwierig, einen Fisch voller Gräten mit diesen Stäbchen zu verzehren ...

Henry Koch, WI

PÖTEMKINSCHER DÖRFER, BAUBOOM UND HOCHSCHULEIGENES FEDERVIEH

Vom 25. April bis zum 01. Mai 2008 besuchten Rektorin Prof. Dr. Beibst und Angelika Förster, Leiterin des Akademischen Auslandsamtes, zwei chinesische Partnerhochschulen in Peking und Shanghai. In Peking wurden sie von Prof. Dr. Lochmann, Fachbereich Maschinenbau, begleitet. Angelika Förster schildert ihre Eindrücke:

Letztmalig war ich 2005 in Peking. Die Veränderungen, die die Stadt seit dieser Zeit erfahren hat, sind gewaltig. Im großen Hochschuljeep fuhren wir über die mehrspurige Stadtautobahn vorbei an Häuserschluchten, die früher endlos grau waren und jetzt in hellen, bunten Farben erstrahlen. Die Fassaden der Hauptmagistralen wurden übertüncht, hässliche Flachdächer erhielten kleine rote Dächer und Gauben, um dem Olympiatouristen etwas Angenehmes fürs Auge zu bieten. Das Beispiel von Fürst Potjomkin 1787 auf der Krim ließ grüßen ... Selbst die Luft schien sauberer: man konnte sogar die Sonne sehen, was aber auch am Wochenende gelegen haben könnte.

Unaufhaltsam verschwinden jedoch die alten Viertel der Stadt, die Pekinger Hutongs und müssen dem Bauboom weichen - Gigantomanie pur. Das Olympiastadion fing ich beim Vorbeifahren kurz mit dem Fotoapparat ein, es ist einfach grandios. Die chinesischen Kollegen freuten sich riesig auf das Ereignis. Es gibt aber auch eine Kehrseite der schönen neuen Welt: Die Unterschiede zwischen Arm und Reich sind größer und deutlich sichtbarer geworden. Auf den Straßen fahren viele Nobelka-

rossen, doch die Lebensmittelpreise, besonders die Fleischpreise, sind so rasant gestiegen, dass sich mancher kaum noch einmal Fleisch in der Woche leisten kann.

Am 28. April führte ich gemeinsam mit Professor Lochmann die Aufnahmeprüfungen der neuen Austauschstudenten zum Wintersemester 2008/2009 durch. Sie mussten eine Klausur mit Sprachtest und fachlichem Test sowie eine mündliche Prüfung ablegen. Fünf von sechs Studierenden bestanden die Prüfung. Am Tag darauf ging es via Inlandflug weiter nach Shanghai zur Tongji-Universität und der Chinesisch-Deutschen Hochschule für Angewandte Wissenschaften (CDHAW). Die Fahrt zum alten Campus der Tongji-Universität war noch aufregender als in Peking. Die Stadt wirkt noch gewaltiger, moderner, weltstädtischer. Shanghai ist für mich einzigartig, einfach ein anderes China.

Der Campus hat riesige Parkanlagen mit Teichen, hochschuleigenem Federvieh, Solarzellen auf den Dächern und eine eigene Klär- und Abwassernutzungsanlage. Wir waren absolut beeindruckt. Schon allein die neue Bibliothek war atemberaubend. Von oben schauten wir auf das eigene Wohnviertel der Tongji-Universität, in dem Lehrende und Angestellte in unmittelbarer Nachbarschaft zum Campus leben. Interessant und befremdlich für deutsche Wohnheimbewohner ist, dass man in den Wohnheimen nicht kochen darf und in zentralen Badehäusern getrennt nach Geschlechtern duscht. Die chinesischen Studierenden wohnen in

Mehrbettzimmern mit Doppelstockbetten, die nur zum Schlafen genutzt werden. Arbeitsräume gibt es in der Bibliothek.

Die Tongji - Universität verfügt über fünf Campi und unterhält eigene Shuttlebusse. Für 38 km haben wir fast 2 Stunden mit dem Taxi gebraucht, der Verkehr war mörderisch. Gurte sind unüblich und ich gebe zu, ich hatte bei allen Autofahrten in China eine Mordsangst. Man fährt insgesamt aber trotzdem rücksichtsvoller als bei uns.

Alles in Allem: China ist wirklich eine Reise wert. Am Ende bleibt mir nur, den Kollegen Dank zu sagen und Herrn Prof. Feng, den Rektor der CDHAW, zu zitieren, der mir schrieb: „Über Ihren Besuch bei uns haben wir uns sehr gefreut. Dass man bei einer Kooperation auch neue Freunde kennen lernt, ist wirklich eine schöne Sache in unserem Beruf. Wir werden uns bestimmt noch öfter treffen. Herzliche Grüße aus Shanghai!“

Na dann sage ich: „Zai Jian – Auf Wiedersehen“.

Angelika Förster
Foto oben: Förster



Malaga – meine Stadt

Vor meinem Auslandsaufenthalt hatte die Fachhochschule noch keinen Kontakt zu einer spanischen Hochschule, darin jedoch sah Prof. Trenczek kein allzu großes Hindernis und bemühte sich auf meinen Wunsch hin, zusammen mit Frau Förster von Auslandsamt, eine mögliche Verbindung nach Spanien zu herzustellen.

Nach einigen Bemühungen kam dann der Kontakt mit der Universidad de Málaga zustande, und für mich ergab sich somit recht kurzfristig die Möglichkeit, dort ein Semester studieren zu können. Allerdings war ich mir bis zu meiner Ankunft in Malaga noch nicht hundertprozentig sicher, ob ich denn wirklich eine Zulassung als Erasmus-Studentin dort hatte, denn den bürokratischen Regelungen kam die Gasthochschule nur sehr, sehr langsam nach. Organisatorische Verwirrungen gehören in Spanien wohl einfach dazu.

Nachdem ich mich etwas in der Stadt orientiert und eine vorläufige Unterkunft gefunden hatte, suchte ich das „International Office“ der Universität. Dort fand gerade zufällig eine Infoveranstaltung für angekommene Erasmusstudenten statt, an der ich dankbar teilnahm. Wichtige grundlegende Dinge wurden erklärt, wie z.B. den Einschreibungsprozess, Vorlesungsorte (die nachher doch woanders waren), öffentliche Transportmittel, usw.

Insgesamt waren diese ersten Tage, bis ich mich im normalen Unialltag zurecht gefunden hatte, wohl die stressigsten meines ganzen Aufenthaltes. Ich besuchte Kurse des zweiten und dritten Studienjahres, wobei die Kurse des zweiten Jahres morgens, die des dritten Nachmittags stattfanden. Zunächst war die Kontaktaufnahme zu meinen Kommilitonen etwas schwierig, weil ich mit den meisten nur eine Vorlesung zusammen hatte. Für die Studenten des dritten Jahres gab es das erstmalige Angebot, an einem Seminar „internationaler Workshop“ teil-

zunehmen, welches durch die neu entstandenen Kontakte der Uni Malaga zu anderen Hochschulen entstand. Dieser Workshop zog sich über das ganze Studienjahr hin und bestand hauptsächlich aus Englischunterricht und einem Projekt, dessen Ergebnisse dann später in Belgien präsentiert wurden. Dies bot mir die Möglichkeit besser mit den spanischen Studenten und Professoren in Kontakt zu kommen; ich konnte mich in den verschiedenen Bereichen gut einbringen und in meiner Arbeitsgruppe hatten wir neben der Projekterarbeitung immer recht viel Spaß.

Auf diese Art und Weise ging nicht nur das Semester, sondern auch die Prüfungszeit schnell vorbei. Zum Glück hatte war die Sprache nie ein großes Hindernis, und den Vorlesungen konnte ich problemlos folgen.

Nach der Uni-Zeit sollte ein Praxissemester folgen. Zunächst war es etwas schwierig eine Praxisstelle zu finden, da das Praktikum des spanischen Studienganges sich sehr von den deutschen Vorgaben unterscheidet. Schließlich fand ich die NGO „Hogar Abierto“, eine Organisation, die mit Pflegekindern und -familien arbeitet. Dank der herzlichen Aufnahme dort habe ich einen guten Einblick in die Arbeit in diesem Bereich gewinnen können. Meine Tätigkeit bestand in der ersten Zeit hauptsächlich aus der Beobachtung des täglichen Büroablaufes und der Einarbeitung in die Thematik. Von Anfang an konnte ich auch bei den Treffen zwischen den Kindern, für die von „Hogar Abierto“ eine Pflegefamilie gefunden wurde, und ihren Familienangehörigen teilnehmen. Nach und nach wurden mir verantwortungsvollere Aufgaben übertragen. Anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Organisation wurde eine Fachtagung organisiert, zu der die Familienbeauftragte Andalusiens kam und auch ein sehr bekannter Richter aus dem Jugendstrafrecht.

Insgesamt war meine Praktikumserfahrung also sehr positiv und hat mir ermöglicht, einen Einblick in die dortige Arbeitsweise zu gewinnen. Sie ist vielleicht etwas chaotischer – wie alles in Spanien – aber dafür war die Arbeit umso mehr von Kommunikation und Fröhlichkeit geprägt.

Auch sonst konnte ich das Leben in Malaga sehr genießen, so war eigentlich auch in meiner Freizeit immer einiges los und die Wochenenden ließen sich perfekt für kleinere Ausflüge in naheliegende Städte und Dörfer nutzen. In Andalusien gibt es einiges zu sehen, wie z.B. die Städte Granada, Sevilla oder Cordoba, die typischen „weißen“ Dörfer, Naturparks, die Sierra Nevada, sowie natürlich die Küste mit ihren bekannten Stränden.

Malaga selbst ist eine schöne Hafenstadt im Süden Spaniens, mit einem überschaubaren Stadtkern, sodass man eigentlich immer dem ein oder anderen Bekannten über den Weg läuft. Auch kulturell hat die Stadt einiges zu bieten, wie Flamencokonzerte, Filmfestivals oder Kunstausstellungen und auch die Feria, das „Stadtfest“ ist im ganzen Land bekannt.

Neben der Studien- und Praktikumszeit hat mir der Aufenthalt dort einen wunderbaren Einblick in die typische spanische Lebensweise ermöglicht, die sich doch in mancher Hinsicht von der deutschen unterscheidet. Ich habe mich dort sehr wohl gefühlt, viele Erfahrungen gesammelt und neue Freundschaften geschlossen, sodass es mir zuletzt nicht leicht fiel, „meine“ Stadt wieder zu verlassen.

Felicia Widenhorn

Anzeige



Fotos: Thomas

Fern und vertraut.

Hier entdeckt man Dinge wie das „Reiterdenkmal“, Straßen, die nach bekannten europäischen Künstlern benannt sind, erlebt eine hervorragende kontinentale Küche und deutsche Gespräche in den Geschäften.

Für einen Austauschstudenten in Namibia ist die Eingewöhnungsphase besonders leicht und ermöglicht die Entdeckung eines fremden und gleichzeitig sehr gastfreundlichen Landes. Dennoch nutzen lediglich 10 Studenten pro Jahr die besondere Chance eines Aufenthalts an einer namibischen Hochschule, obwohl derartige Auslandserfahrungen einen erheblichen Vorteil für eine erfolgreiche Bewerbung darstellen.

Im Südwesten Afrikas gelegen, zeichnet sich Namibia vor allem durch eine sehr geringe Bevölkerungsdichte aus – zum Vergleich: Namibia ist etwa 2,5-mal so groß wie Deutschland und hat dabei eine Einwohnerzahl von zwei Millionen Menschen. Darüber hinaus ist besonders die Vielfaltigkeit des Landes charakteristisch: Neben der ältesten Wüste der Welt, der Namib, verfügt es ebenso über einen langen Atlantikküstenstreifen sowie über unzählige Berglandschaften. Dementsprechend artenreich ist auch die Tier- und Pflanzenwelt. Neben Giraffen, Elefanten, Löwen, Gnus und Zebras in der Etosha-Pfanne trifft man am Ozean auf Pelikane, Robben und verschiedene Delfinarten.

Ähnlich vielfältig ist auch das Sprachengemisch der Einheimischen in der Hauptstadt Windhoek. Neben der familiär begründeten Stammessprache (z.B. Herero oder Nama), wird vielfach Afrikaans gesprochen, das auf holländischen Einflüssen beruht. Englisch ist dritte Landes- und auch Amtssprache. Ungebrochen behauptet sich zudem das Deutsche, das Anfang des 20. Jhd. durch Siedler und Farmer Zugang fand. Als deutsche Kolonie in den Jahren von 1884-1914 führte Namibia die Bezeichnung „Deutsch-Südwestafrika“. Bis heute pflegen die Nachkommen der Auswanderer ihre Kultur und bilden eine feste Gemeinschaft.

Die Wirtschaft Namibias basiert vordergründig auf dem Diamantengeschäft und der Tourismusbranche. Weitere Verdienstmöglichkeiten bietet die Landwirtschaft. Reizvoll sind vor allem Großfarmen, auf denen Kakteen angebaut und Viehzucht betrieben wird. Aufgrund des heißen, trockenen Klimas sowie dem teils unfruchtbaren Boden müssen Konsumgüter wie Obst, Gemüse und Wasser allerdings aus Südafrika importiert werden. Damit ist die Abhängigkeit vom südlichen Nachbarn bis heute bestimmend.

Infolge der mangelnden Ausbildung, die sich einerseits aus unzureichenden Lehrmöglichkeiten in dem dünn besiedelten Land und andererseits aus der Sprachenvielfalt ergibt, besteht ein eher geringes Gründungsniveau. Die Bereitschaft, ein Unternehmen aufzubauen, konzentriert sich im Wesentlichen auf den Dienstleistungssektor. Es werden Kfz-Werkstätten, Nähereien und andere kleine Unternehmen eröffnet. Diesen wird der Start vor allem durch ein vorhandenes Inkubationszentrum erleichtert. Hier müssen die Existenzgründer nur die Nebenkosten begleichen, um geeignete Räumlichkeiten und fachliche Unterstützung zu erhalten, die sie für den Markteintritt dringend benötigen. Im Zeitverlauf erhöht das Inkubationszentrum kontinuierlich die Kosten für Mieten und andere Aufwendungen. Die Zielstellung liegt darin, dass die Unternehmen diese Institution verlassen und sich selber etablieren. Anreize zur Selbstständigkeit entstehen vor allem durch das durchschnittliche namibische Monatseinkommen von lediglich 150 € sowie durch eine Arbeitslosenquote in Höhe von ca. 35 %.

Zwischen der Polytechnic of Namibia (PON) und der Fachhochschule Jena bestehen bereits seit dem Jahr 2002 sehr gute Kontakte. Im September 2007 erfolgte eine vertragliche Fixierung der Partnerschaft, die sich vor allem auf die Kernkompetenzen der beiden technisch-orientierten Fachhochschulen bezieht. Neben den geplanten internationalen Forschungsprojekten und dem Austausch von Gastreferenten im



ingenieurwissenschaftlichen Bereich soll auch ein Wissenstransfer im Bereich Existenzgründung sowie Innovationsmanagement ermöglicht werden. Die Förderung und Unterstützung von Gründungen zählt zu den zentralen Aktivitäten der FH Jena und soll durch Kooperationen mit namibischen Hochschulen und anderen Institutionen auf eine breitere Basis gestellt werden.

Um die Kontakte mit der PON zu intensivieren und neue Beziehungen mit der Universität von Namibia sowie der IHK und dem Wirtschaftsministerium aufzubauen, reisten im September 2008 Prof. Dr. Gabriele Beibst, Monika Seiffert, Anika Thomas sowie Arndt Lautenschläger nach Windhoek. Begleitet wurden sie von Prof. Dr. Heiko Haase, einem Vertreter der Fachhochschule Worms und langjährigen Mitarbeiter im Thüringer Gründernetzwerk.

Neben dem Austausch von Studienprogrammen, Lehrkonzepten und der Vorstellung hochschulspezifischer Kompetenzfelder wurde an der PON eine Vortragsreihe rund um das Thema „Management of new Ideas and Innovation“ angeboten. Diese Veranstaltungen wurden von den ca. 150 teilnehmenden Studenten im Hörsaal mit großem Interesse verfolgt.

Vor allem deutsche Studenten und Dozenten würden die beiden namibischen Hochschulen gern öfter willkommen heißen. Bei Interesse an einem derartigen Austausch sind die Mitarbeiter des Center of Entrepreneurship der FH Jena bzw. der Ideenschmiede Jena gern behilflich.

Monika Seiffert,
Anika Thomas,
FB BW



Zum 43. Mal fand in der Galerie des Fachbereichs Elektrotechnik/Informatik der Fachhochschule Jena eine Ausstellung statt: Vom 6. Oktober bis zum 10. Dezember präsentierte Dirk Truckenbrodt eine persönliche Hommage an die Musikerinnen der Kulturrena Jena.

Seit acht Jahren nutzt der promovierte Chemiker nun schon die Möglichkeit, Musiker während ihrer Konzerte in der Kulturrena zu porträtieren. Mit Künstlerfotografie arbeitete Dirk Truckenbrodt schon früher, jedoch erhöhte sich der Anspruch an seine Fähigkeiten mit der jetzigen Ausstellung enorm. Die Dokumentation sehr unterschiedlichen Veranstaltungen in einer einzigen Bildserie forderte all seine Fähigkeiten.

Sowohl die fotografische Sehweise als auch die Fototechnik musste speziell an diese sensible Art der Fotografie adaptiert werden. Entfernung und Bühnenlicht stellten die technischen Herausforderungen dar. Daher wurden für die Aufnahmen nur hochempfindliche Filme, lichtstarke Teleoptiken und Kameras mit leistungsfähiger Belichtungsautomatik verwendet.

Die Musikerinnen, die es verstanden, den Fotografen durch den Sucher seiner Kamera zu berühren, fesselten auch das Publikum, mit ihrer natürlichen und zwanglosen Leichtigkeit, sich auf der Bühne in Musik und Bewegung auszudrücken: "Bei diesen Konzertsommern habe ich begonnen, den künstlerischen Ausdruck von Musikern sehr viel bewusster wahrzunehmen. Dazu gehört auch, wie unterschiedlich sie ihre Kunst ausleben und in welchem Maße sie ihr Publikum daran teilhaben lassen." fasst Dirk Truckenbrodt zusammen.

dz

Ausstellung

„EU-geförderte Hochschulbauten“

Vom 13. Oktober bis zum 10. November war die Sonderausstellung „EU-geförderte Hochschulbauten“ im Foyer von Haus 4 der Fachhochschule Jena zu sehen.

Neben der Ausstellung über das Haus 4 der FH Jena wurden weitere acht weitere neue Laborbauten in Erfurt, Jena, Weimar, Ilmenau und Nordhausen vorgestellt. Die Ausstellung gab nicht nur spannende Einblicke in umweltfreundliche und teils raffinierte bautechnische Lösungen, sondern auch in die aktuellen Thüringer Forschungsbedingungen. Die präsentierten Bauprojekte des Hochschulbaus konnten mit Hilfe von EU-Fördermitteln im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) realisiert werden. Von einem Gesamtinvestitionsvolumen von 140 Mio. Euro wurden rund 58 Millionen über EFRE-Mittel finanziert.*

Nach der Eröffnung der Ausstellung im Thüringer Landtag im Mai 2008 wurde sie jeweils an den Thüringer Hochschulstandorten gezeigt. Den Ausstellungsabschluss bilden die drei Thüringer Industrie- und Handelskammern und die Landesvertretungen in Brüssel und Berlin.

* Quelle: Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Medien

Ansichten und Einsichten

Am 29. Oktober hatten Hobbyfotografen und Profis die Möglichkeit, die rekonstruierte ehemalige Werkhalle 4 von Carl Zeiss fotografisch zu erkunden.

Die Ergebnisse dieses Tages fließen in den 2. Fotowettbewerb der Fachhochschule „FH Jena 2008 - Ansichten und Einsichten“ ein. Die besten Bilder werden prämiert und im Sommersemester 2009 in einer Ausstellung gezeigt. Begleitet wurde der Wettbewerb von dem Workshop „Der Blitz, das unbekannte Wesen“, der von 8.00 bis 16.00 Uhr in Hörsaal 6 der FH Jena stattfand.

Der Fotowettbewerb ist Teil des Programms „Jena - Stadt der Wissenschaft 2008“ und wird unterstützt von JenaKultur und dem Förderkreis der Fachhochschule Jena. Weitere Förderer sind die Jenoptik AG, die Carl Zeiss AG Jena, AJZ Engineering, das Ingenieurbüro Six sowie Multiplan Weimar GmbH und Bechtold-BIG, die attraktive Preise zur Verfügung stellen.

sn

Informationen: Rainer Herzer, Tel. 03641 – 205 708
Rainer.Herzer@fh-jena.de

Inspirationen aus dem Alltag

Bis zum Jahresende 2008 waren Landschaftsaquarelle von Ulrike Rochlitzer in der Fachhochschulbibliothek ausgestellt.



Inspirationen findet die Künstlerin sehr oft im Alltäglichen, seien es die Fahrt von Hermsdorf nach Jena oder der blühende Vorgarten des Nachbarn. Auf diese Weise entstanden bislang 25 malerische Landschaftsaquarelle und verschiedene Blumenbilder. Ulrike Rochlitzers ganz eigene Natürlichkeit spiegelt sich in ihren Werken durch eine leichte, nicht zu stark stilisierte Art des Malens wider. Viele Bilder nehmen ihre Betrachter auf einen träumerischen Spaziergang durch die Jahreszeiten mit.

Die Liebe zur Malerei entdeckte Ulrike Rochlitzer bereits in ihrer frühen Kindheit. Zahlreiche Fördergruppen und spezielle Ferienlager schulten sie im sicheren Umgang mit Kreide, Kohle, Farben und Formen. Die gelernte Töpferin studierte von 1991-1995 Keramikgestaltung an der Ingenieursschule Hermsdorf und arbeitete seitdem in verschiedenen Werkstätten. Neben den Landschaftsstudien beschäftigt sich Ulrike Rochlitzer auch mit der Ausdrucksmalerei und leitet Aquarell-Kurse an der Volkshochschule Jena. Die fünffache Mutter engagiert sich zudem für das künstlerische Arbeiten mit Behinderten sowie für das figürliche Gestalten von Kindern in Kindereinrichtungen.

dz, Foto: Zucker

Das Wesentliche des Ausdrucks

Bis zum 31. August 2008 erwartete die Besucher in der Bibliothek der Fachhochschule Jena eine Ausstellung des Aquarellkurses der Volkshochschule Jena. Kursleiterin der nunmehr bereits dritten Ausstellung in diesem Rahmen war Sabine Riese.

Die Schwerpunkte des Kurses lagen in der Anwendung der vielfältigen Techniken der Aquarellmalerei. Dabei wurden nicht nur die nötigen Grundlagen der Perspektive und der menschlichen und pflanzlichen Anatomie, sondern auch das „malerische Sehen“ gefördert. In breiter Themenvielfalt und Konzentration auf viele Details zeigten die Arbeiten die künstlerische Darstellung von Elementen und Materialien, aber auch von Menschen. Hier fielen einige Porträts der Kursleiterin besonders ins Auge,

die in warmen Tönen und mit sparsamen Mitteln, fast skizzenhaft, das Wesentliche des Ausdrucks erfassten.

Aufmerksamkeit weckte auch ein harmonischer weiblicher Akt, der bei all seiner Kraft sehr viel weiche Verletzlichkeit ausstrahlte. Beate Thieme zeichnete die Studie mit Pastellkreide. Die Angestellte im Servicezentrum für studentische Angelegenheiten der FH Jena malt, „solange sie denken kann“. Ihre Lieblingsmotive sind Menschen und Gebäude. Gefragt nach ihren malerischen Vorlieben, sagte Frau Thieme: „Am liebsten male ich Neues, Dinge, die ich noch nicht beherrsche.“

sn



Aktstudie: Beate Thieme

Anzeige

Zugänge ab 01.04.2008

Barz, Ines – FB WI
Braungart, Karsten – FB ET/IT
Dietmann, Carolin – FB BW
Göbner, Dorothee – FB SciTec
Jäckel, Grit – Referat 1
Professor Dr. Kampe, Jürgen – FB ET/IT
Meier, Anna – AAA
Professor Dr. Munder, Thomas – FB MT/BT
Dr. Niebel, Ludwig – FB ET/IT
Pechmann, Almuth-Elisabeth – Prorektorat
Pfeil, Silko – FB BW
Pieper, Jana – FB MT/BT
Professor Dr. Queri, Silvia – FB SW
Reimer, Oliver – FB ET/IT
Renner, Jens – FB ET/IT
Ritschel, Christiane – FB SW
Professor Dr. Rüb, Michael – FB SciTec
Schäfer, Thomas – FB WI
Schlegel, Jens – ZSB
Professor Dr. Schumann, Christiane – FB MT/BT
Sergeev, Natali – FB SciTec
Walther, Thomas – Referat 4
Wiedemann, Beate – FB WG
Witt, Katharina – FB MT/BT
Zhang, Ran – FB MB
Zöllner, Hannes – FB ET/IT

Abgänge seit 01.04.2008

Abert, Sandra – FB MT/BT
Angermann, André – FB SciTec
Balthasar, Thomas – FB MB
Dr. Beez, Helga – FB MT/BT
Blumenstein, Armin – Ref. 4, Freistellungsphase
Dr. Degle, Stephan – FB SciTec
Professor Demske, Ingo – FB WI
Dr. Dusche, Michael – FB SW
Dr. Ephrosi, Luis – FB BW
Fohry, Uwe – FB ET/IT
Fritsche, Claudia – FB MT/BT
Jüngel, Stephanie – FB WI
Lehnert, Renè – FB MT/BT
Meier, Arnold – SZI
Peschel, Manja – FB SciTec
Dr. Schaefer, Iris Luzie – FB SW
Seifert, Daniela – FB SciTec

Herausgeber:

Die Rektorin der Fachhochschule Jena
 Prof. Dr. Gabriele Beibst

Redaktion: Sigrid Neef (sn), Marlene Tilche (mt)
 Sebastian Rößler (sr), Alice Zipfel (az), Diana Zucker (dz)
 Praktikanten

Titelfoto: Konnopke (privat)

Vi.S.d.P.

Sigrid Neef
 Leiterin Presse/Öffentlichkeitsarbeit der Fachhochschule Jena
 Telefon: 0 36 41 / 205-130
 Fax: 0 36 41 / 205-131
 E-Mail: sigrid.neef@fh-jena.de

Anschrift:

Fachhochschule Jena/Redaktion facetten
 Carl-Zeiss-Promenade 2, 07745 Jena

Redaktionsschluss: 19. 11. 2008

Anzeigenverwaltung/Druck

VMK Verlag für Marketing & Kommunikation GmbH & Co. KG
 Faberstraße 17, 67590 Monsheim
 Telefon: 0 62 43 / 909-0
 Fax: 0 62 43 / 909-400
 E-Mail: info@vmk-verlag.de/www.vmk-verlag.de

Layout: grafik/design Simone Hopf

Telefon: 03 61 / 4 21 02 52
 Fax: 03 61 / 6 02 23 99
 E-Mail: shopf@t-online.de

facetten.

die Hochschulzeitung der Fachhochschule Jena, erscheint einmal im Semester. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen.

ISSN-1619-9162

Impressum

Ruf abgelehnt



Einen Ruf an die HAW Hamburg hat Prof. Dr. Frank-Joachim Möller, FB Wirtschaftsingenieurwesen, erhalten.

Möller, der selbst aus Hamburg stammt und dort Wirtschaftsingenieurwesen studiert hat, hat

dieses Angebot nicht angenommen und bleibt der FH Jena somit erhalten. „Die Entscheidung ist aus verständlichen Gründen nicht ganz leicht gewesen.

Bei diesem Ausgang haben die Arbeitsmöglichkeiten an der FH Jena eine gewichtige Rolle gespielt. Ich setze darauf, dass es gelingt, die Möglichkeiten in Jena für die Zukunft attraktiv zu halten.“ Mit seinem Engagement besonders für den Studiengang „Wirtschaftsingenieurwesen/Industrie“, dessen Studiengangsverantwortlicher Möller ist und in dem er maßgeblich den Schwerpunkt Prozessindustrie/Umwelt prägt, aber auch im Masterstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen will er nun weiter zur erfolgreichen Lehre für den akademischen Nachwuchs aus Thüringen und darüber hinaus beitragen.

Möller: „Die angebotene Stelle wäre eine schöne Herausforderung gewesen. Die Herausforderung, mit frischem Antrieb an der FH Jena zu bleiben, ist vielleicht gar nicht kleiner.“

Nachruf

Mit tiefer Betroffenheit haben wir erfahren,
 dass unser Mitarbeiter

Christian Keßler

am 28. Juli 2008
 unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit verstorben ist.

Mit ihm verlieren wir einen jungen, kompetenten, hilfsbereiten
 und freundlichen Mitarbeiter,
 der eine erfolgversprechende Zukunft vor sich hatte.
 In den Stunden der Trauer gilt unsere aufrichtige Anteilnahme
 seiner Familie und allen Angehörigen.

Prof. Dr. G. Beibst
 Rektorin
 der FH Jena

Dr. Theodor Peschke
 Kanzler
 der FH Jena

Ulrike Hoffmann
 Personalratsvorsitzende
 der FH Jena

Nachruf

Mit tiefer Betroffenheit haben wir erfahren,
 dass unser langjähriger Mitarbeiter

Volker Krauß

am 20. November 2008
 nach schwerer Krankheit verstorben ist.

Mit ihm verlieren wir einen kompetenten, hilfsbereiten und freundlichen Mitarbeiter.
 Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
 In den Stunden der Trauer gilt unsere aufrichtige Anteilnahme
 seiner Familie und allen Angehörigen.

Prof. Dr. Gabriele Beibst
 Rektorin
 der FH Jena

Dr. Theodor Peschke
 Kanzler
 der FH Jena

Ulrike Hoffmann
 Personalratsvorsitzende
 der FH Jena

Ernannt

wurde Prof. Dr. Wolfgang Behlert als Beauftragter der Rektorin für Angelegenheiten ausländischer Studierender und Studierender nichtdeutscher Muttersprache

Prof. Dr. Behlert steht diesen Studierenden als Berater und Gesprächspartner für alle infrage kommenden Situationen zur Verfügung.

Ausländische Studierende und auch deutsche Studierende mit nichtdeutscher Muttersprache (Spätaussiedler bzw. deren Familienangehörige) sind häufig benachteiligt aufgrund noch vorhandener sprachlicher Defizite sowie mangelnder Kenntnisse von Kommunikationsstrukturen in Institutionen wie der Fachhochschule.



Foto: Zucker

Beratungen kommen unter anderem zu Fragen des Prüfungsrechtes in Betracht, beispielsweise wenn in Ausschöpfung von Ermessensspielräumen der einzelnen Prüfungsordnungen besondere Regelungen zu treffen sind. In diesen Fällen geht es insbesondere um Vermittlungsleistungen zwischen Fachbereichsleitung und dem/der Studierenden, so etwa bei der Verschiebung oder Entzerrung von Prüfungsterminen. Darüber hinaus besteht eine Beratungsmöglichkeit bei aufenthaltsrechtlichen Problemen.

Auch Hinweise auf Diskriminierung wegen der Herkunft, religiöser Haltung oder Sprache werden entgegengenommen und entsprechend verfolgt.

Kontakt: Prof. Dr. Wolfgang Behlert
Tel. 03641 – 205 819
wolfgang.behlert@fh-jena.de



Foto: Neef

Wir wünschen für die Zukunft alles Gute:

Verabschiedung Arnold Meyer

Von Juni 2004 bis September 2008 war Arnold Meyer im Service-Zentrum für Informatik verantwortlich für die Datenbankadministration des Hochschulinformationssystems HIS und die damit verbundenen Anfragen und Probleme.

Wir danken ihm für seine stets aufmerksam freundliche und geduldig analysierende Hilfe bei verschiedensten IT-Problemen, insbesondere in der Hochschulverwaltung und wünschen ihm für seinen wohlverdienten Ruhestand alles Gute.

Verabschiedung Armin Blumenstein

Seit März 1994 gehörte Armin Blumenstein als Hausmeister zum Bereich der technischen Betriebs- und Hausverwaltung. Am 31. Oktober des vergangenen Jahres verabschiedeten ihn seine Kollegen und der Kanzler in die Freistellungsphase im Rahmen seiner Altersteilzeit. Sei es bei Umzügen und Materialtransporten, bei Problemen mit der Elektrik oder beim Auf- und Abbau von Messen und Ausstellungen: für all das war Herr Blumenstein stets ein hilfsbereiter und verlässlicher Partner. Wir wünschen Ihm für die Zukunft alles Gute.



Foto: Tilche

Herzliche Glückwünsche



an Familie Städtler
zur Geburt von Noah

geboren am 2. August 2008, um 13:57 Uhr
mit 51 cm und 3650 g

an Familie Guddei
zur Geburt von Felix

Geboren am
30. August 2008
Gewicht: 3720g
Länge: 52cm

Felix' leuchtende Augen gewinnen besonders für seine Mutter jede Konkurrenz mit allen Lasern im FB SciTec.

Termin	Veranstaltung	Thema	Veranstalter/Referent	Ort
23.01.	Workshop BEGEGNUNGEN	Künstlerische Prozesse - Entwicklungsprozesse in der Industrie	FH Jena und Jenoptik AG Dr. Michael Mertin, Jenoptik AG als Gast: rosalie, Stuttgart	Jenoptik AG und Volkshaus Jena
13.01. 15.30 Uhr	JENAer Carl-Zeiss-Optikkolloquium	Chemische Information durch Licht: ein Spaziergang durch die faszinierende Welt analytischer Instrumente	Carl Zeiss Jena AG mit: FSU Jena, FH Jena, u.a., Dr. Gerhard Schlemmer, Analytik Jena GmbH	Konferenzraum der Carl Zeiss Jena AG, Carl-Zeiss-Promenade 10
10.02 15.30 Uhr	JENAer Carl-Zeiss-Optikkolloquium	Über die Entwicklung einer Videokamera bei Terahertzfrequenzen	Carl Zeiss Jena AG mit: FSU Jena, FH Jena, u.a., Dr. Hans-Georg Meyer, IPHT Jena	Konferenzraum der Carl Zeiss Jena AG, Carl - Zeiss - Promenade 10
10.03.	Mitteldeutscher Fundraisingtag	Schwerpunkt - die umfassende Unterstützer- und Spendenakquise einer Organisation	FH Jena, FB SW – Prof. Dr. Reiner Adler, mit dem FundraisingForum und der Förderung EKM	Campus der FH Jena, Haus 5, 3. Etage
17.03. 15.30 Uhr	JENAer Carl-Zeiss-Optikkolloquium	Hochleistungslaseroptiken	Carl Zeiss Jena AG mit: FSU Jena, FH Jena, u.a., Dr. Detlev Ristau, Laserzentrum Hannover	Konferenzraum der Carl Zeiss Jena AG, Carl - Zeiss - Promenade 10
28.03.	Hochschulinformationstag HIT		Zentrale Studienberatung	Campus der FH Jena
06.04. – 08.04.	Schnupperstudium		Zentrale Studienberatung	Campus der FH Jena
14./15. 04.	Wissenschaftszug der Max-Planck-Gesellschaft	„Treffpunkt der Wissenschaft 2009“; Jena - Stadt der Optik	Bundesministerium für Bildung und Forschung, Robert-Bosch-Stiftung	Bahnhof Göschwitz (voraus.)
22.04.	6. Jenaer Akustik-Tag	Geräuschimmission, Auswirkung von Geräuschen, Geräuschreduktion bzw. -vermeidung	Jenaer Akustik-Kompetenzzentrum: FH Jena, FB MB – Prof. Dr. Bruno Spessert; Friedrich-Schiller-Universität, Dr. E. Emmerich	Campus der FH Jena
23.04.	Girls' Day	Mädchen-Zukunftstag an der FH Jena	Dr. Carola Wicher - Gleichstellungsbeauftragte der FH Jena	Campus der FH Jena
04.06. 14.30 - 18.00 Uhr	Campusfest		FH Jena	Campus der FH Jena
September	6. Jenaer TechnologieTag JeTT 2009	Vorträge – Diskussionen – Ausstellungen	FH Jena gemeinsam mit dem BVMW e.V. Jena, dem TIP, der IGG Göschwitz und der Stadt Jena	Campus der FH Jena
04. – 05.09.	7. Thüringer Pflegetag und 3. Thüringer Palliativpflegekongress	Alltag in der Pflege - Pflege im Alltag“ Vernetzung von Pflegepraxis, Pflegewissenschaft und Pflegemanagement Workshops und begleitende Fachausstellung	FH Jena / Georg-Streiter-Institut für Pflegewissenschaft und der pflegeFERN e.V.	Hotel Steigenberger Esplanade Jena
15.10. 15.00 – 17.00 Uhr	Feierliche Immatrikulation		FH Jena	Volkshaus Jena Carl-Zeiß-Platz 15
Oktober	Firmenkontaktbörse und Kontaktbörse Soziales	„Praxis trifft Campus 2009“	FH Jena	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2 / Haus 5
13.11. 18.00 – 24.00 Uhr	STERNSTUNDEN.	3. Lange Nacht der Wissenschaft Jena		Campus der FH Jena, Carl-Zeiss-Promenade 2
November	Tag der Forschung		FH Jena	Campus der FH Jena, Carl-Zeiss-Promenade 2 Haus 5, 3. Etage
November	12. Augenoptisches Kolloquium	Aktuelle Entwicklungen in der Augenoptik	FH Jena, FB SciTec – Prof. Wolfgang Sickenberger	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2
Turnusmäßige Veranstaltungen				
Mai – September 1 x monatlich	Erfinderberatung	Kostenlose Beratung durch Patentanwälte (nach Voranmeldung Tel.: 03641/20 52 75)	Bibliothek der FH Jena – Lothar Löbnitz	Campus der FH Jena, Carl-Zeiss-Promenade 2, Haus 5, Bibliothek
4 x jährlich	Fertigungstechnisches Kolloquium		FB SciTec – Prof. Dr. Jens Bliedtner	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2
2 x im Semester	Elektrotechnisches Kolloquium		FB ET/IT – Prof. Dr. Peter Dittrich	Campus der FH Jena Carl-Zeiss-Promenade 2
3 x jährlich	Stammtisch Automatisierungstechnik		FB ET/IT – Prof. Dr. Karl-Dietrich Morgeneier	Hotel Esplanade Jena, Carl Zeiss Saal
2 x jährlich	Regionaltreffen des Metallografiekreises Thüringen	Jeweils aktuelle Themen	FB SciTec – Prof. Dr. Jürgen Merker	Wechselnde Veranstaltungsorte
Ausstellungen				
ständig	Ausstellung	„Mit uns können Sie rechnen“	Sammlung von Prof. Karl Kleine	Campus der FH Jena, Carl-Zeiss-Promenade 2, Haus 5, Bibliothek